

Mit Odin von Dalsbruk, via Åland Helsinki, Tallinn (Estland) weiter über Helsinki und Turku zurück nach Dalsbruk

1. Etappe – Samstag 13. Mai bis Sonntag 16. Juli 2023

Mönchaltorf – Helsinki – Dalsbruk – Nagu – Berghamn – Sottunga – Kastelholm – Mariehamn – Seglinge – Panatulla – Turku – Kuuskari – Nagu – Hamnholmen – Dalsbruk – Hangönkylan – Hank – Potten – Tammisaari – Elisaari – Skatafladen – Ramsö – Pokkala – Lauttasaari – Suomenlinna – Harrövikén – Prangli – Naissare – Tallinn (Estland)

2. Etappe – Montag 17. Juli. bis Samstag 2. September 2023

Tallinn (Estland) Naissare – Prangli – Naskli Naht – Bästö (Finnland) – Suomenlinna – Krakö – Porvoo – Svartholm – Loviisa – Sunisalmi – Suomenlinna – Porkkala – Skatafladen – Modernmagan – Tammisaari – Hanko – Mathildan – Airisto – Turku – Aisristo – Dalsbruk – Salo – Helsinki – Mönchaltorf

Logbuch – Statistik 1. und 2. Etappe:

Distanzen durchs Wasser – 950 Seemeilen, Ø 9.7 sm/tg, 407 unter Segel, 543 mit Motor

Kosten für 229 Personen tg

– Zug, Mietwagen, Museum, Bus, Flug, Hotel 1'919 CHF pro P (2)

– Hafengebühren, Unterhalt, Diesel, 19 CHF pro P/tg, Verpflegung, Wasser, Getränke 41 CHF pro P/tg

Verbrauch von – Diesel 120 h à 3.3, Brauchwassern 98 tg à 34 l/tg



1. Etappe – Åland und die finnische Küste

Durch die Åland Inseln und Schären der finnischen Küste entlang nach Helsinki.

Sa 13. bis Di 16. Mai 2023 Vreni und Peter, Hinreise mit Finnair, Besuch von Helsinki

Mi 17. bis Mi 24. Mai 2023 Vreni und Peter, mit Zug und Bus nach Dalsbruk, Einrichten, Bunkern, Warten

Mi 24. Mai bis Do. 8. Juni 2023 Stephan, Vreni und Peter, Dalsbruk – Nagu – Mariehamn – Seglinge – Turku

Fr 9. Juni bis Do 6. Juli 2023 Vreni und Peter – Turku – Dalsbruk – Hanko – Tammisaari – Helsinki

Fr 7. Juli bis Mi 12. Juli 2023 Vreni und Peter – Helsinki – Harrövik (FI) – Prangli (EE) – Naissaari – Tallinn

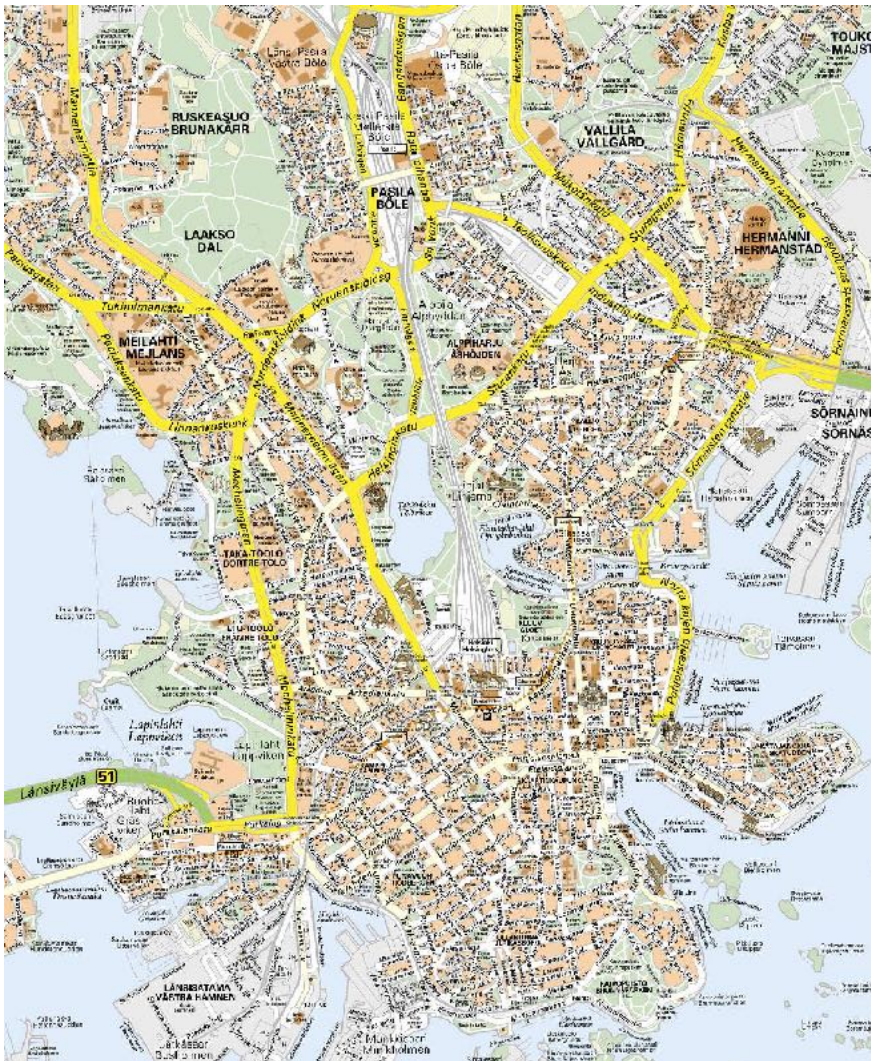


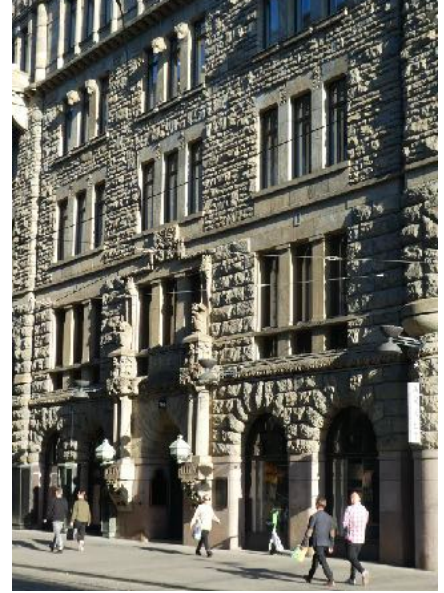
Helsinki ist eine Reise wert

Samstag 13. bis
Dienstag 16. Mai 2023
Mönchaltorf – Helsinki

Pünktlich um 08:00 Uhr holt uns Muck's Taxidienst am Samstag für die Fahrt zum Flughafen ab. 11° zeigt das Thermometer. Dichter Hochnebel verdeckt die Sicht auf die Sonne. Schnell passieren wir das Checkin und die Kontrolle zum Boarden. Wo bleiben die prognostizierten Staus und Warteschlangen? Alles läuft wie geschmiert.

Gemäss Flugplan hebt die Finnairmaschine ab und bringt uns nach Norden dem Sommer entgegen. 23°, blauer Himmel und strahlende Sonne empfangen uns in Helsinki. Die Strassencafes sind mit sonnenhungrigen Gästen gefüllt.





Nach Zimmerbezug im riesigen Grand Hotel Scandic spazieren wir durch die Stadt zum Marktplatz im Hafen. Die vielen Bauten im Jugendstil fallen auf.

Helsinki wurde 1550 als Helsingfors gegründet. Zusammen mit den Nachbarstädten bildet es die sogenannte Hauptstadtregion, mit 1,5 Millionen Einwohnern. Bis in die 1930er Jahre entstanden in Helsinki eine Reihe neoklassizistischer Bauten, welche sehr gut erhalten sind. Die Neubauten der letzten Jahre sind genauso sehenswert. Beim gemütlichen Bier an der Sonne überrascht uns der Preis. Die massive Teuerung der letzten Monate (7.7% für 2022, 5.3% 2023) macht sich auch in unserer Geldbörse bemerkbar.

In einer umgebauten Bankhalle werden wir kulinarisch verwöhnt. Zwischen Marmorsäulen folgen roher Tunfisch, Toast Skagen, Lammroastbeef und Spargeln mit Rauchlachs.

Felskirche

Nach ausgiebigem Frühstück besteigen wir am Sonntag den ‚Hop on Hop off‘ Bus für eine Stadtrundfahrt. Bei der Felskirche

runden wir die Granitformation bevor wir in den unterirdischen Raum eintreten. Licht und Akustik überraschen uns. Eine ganz spezielle Stimmung herrscht unter der Kuppel.

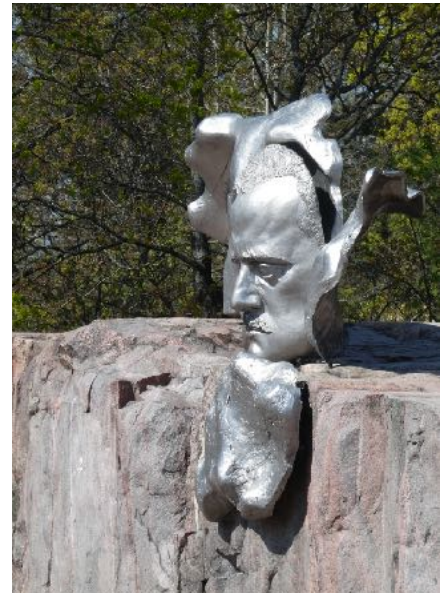




Sibelius Denkmal

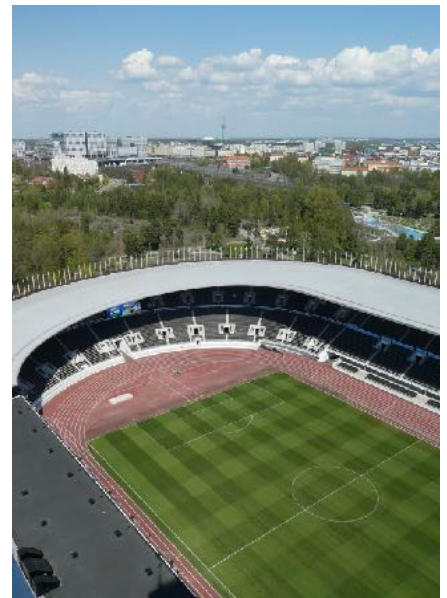
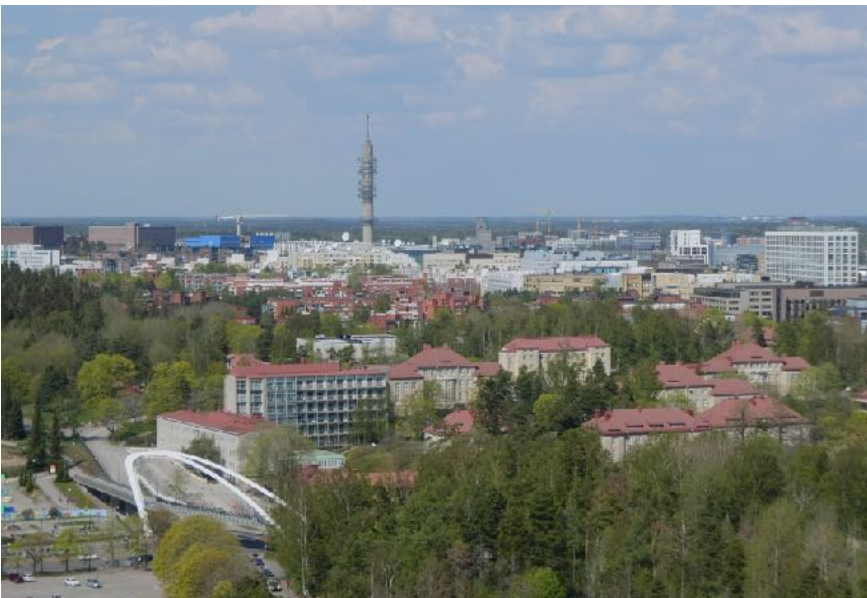
Die Weiterfahrt zum Sibelius Denkmal müssen wir uns mit Warten erkaufen, weil der Bus nur alle 40 Minuten verkehrt. Die Aluskulptur

mit dem Porträt des Komponisten steht mitten in einem wunderschönen Park. Es stilisierten 600 Orgelpfeifen aus Aluminium. Bei einem Eis im Schatten erholen wir uns vom Marsch.



Olympiastadion 1938

Zu Fuss marschieren wir zum Olympiastadion. Die Aussicht vom 70 m hohen Turm zeigt einen Rundblick über das Stadtzentrum.



Marktplatz Hakaniemi

Beim grossen Marktplatz Hakaniemi erholen wir uns vom langen Marsch bei einem Bier. Leider hat die Markthalle schon geschlossen. Auffällig sind die verschiedenen Typen der Strassenfahrbahn. Massiv gebaut erinnern sie an Eisenbahnwagons. Nach der Rückfahrt zum Senatsplatz ist der Dom auch schon geschlossen. Auf dem Marktplatz im Hafen finden wir unter vielen Foodständen ein gutes einfaches Nachtessen mit Lachs resp. Meatballs. Bis spät sitzen wir danach beim Italiener am Bahnhof in der Sonne und lassen den Wein fließen.



Bahnhof von Saarinen

Im Bahnhof bedient uns der Automat am Montag mit zwei Tageskarten für U-Bahn, Tram, Bus und Schiff.
 Vor der grossen Halle des klassizistischen Gebäudes bestaunen wir die vier Lampenhalter, welche für den Frühling glänzende Sportjacken bekommen haben.
 Der Kopfbahnhof wurde vom Architekten Saarinen entworfen und vor über hundert Jahren gebaut.
 Im nahen Einkaufszentrum erstehen wir bei Telia eine Prepaidkarte für unseren Netgear Server. Damit

können wir beinahe unendlich und unabhängig im Netz surfen.

Dom von Helsinki

Den Weg bis zum Marktplatz legen wir mit dem Tram zurück.

Wir holen die Besichtigung des Doms nach und sind überrascht. Völlig schnörkellose Ausbauten empfangen uns im Innern. Wir steigen über die steile Treppe hinunter zum Hafen und suchen die Fähre zur Festungsinsel





Fähre zurück zum Marktplatz. Eine steife Brise bläst uns ins Gesicht. Trotz blauem Himmel ist eine Windjacke willkommen.

Saluhalle

In der alten Saluhalle setzen wir uns zum besten Lachshändler der Stadt und genießen eine feine Lachs-suppe und Fisch Tapas. Die Besteigung des Felshügels zur Uspensky Kathedrale ist umsonst. Montag geschlossen. Der weithin sichtbare Bau ist ein deutliches Zeichen der ehemaligen russischen Herrschaft und wurde 1868 im russisch byzantinischen Stil erbaut.

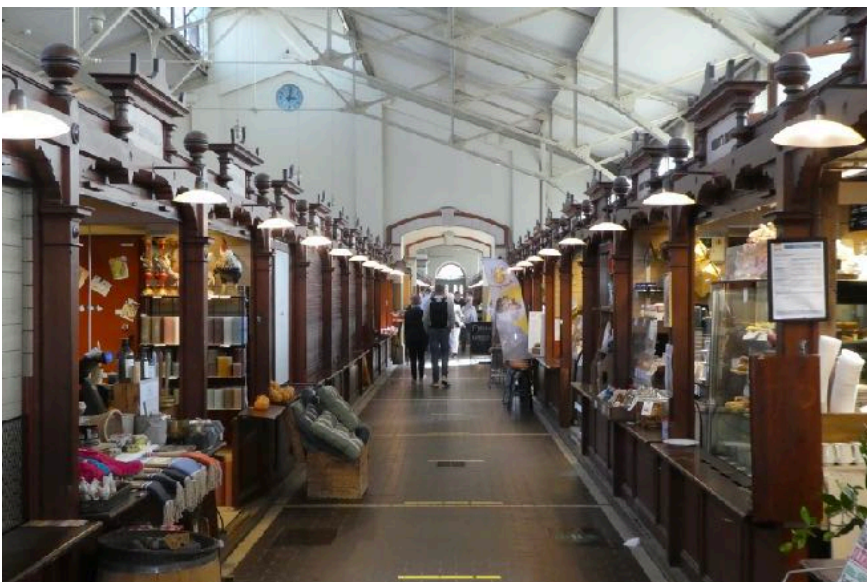


Festungsinsel

Nachdem wir gestern 12'000 Schritte unterwegs waren, möchten wir heute Vrenis Rücken etwas schonen. Mit der Fähre fahren wir zum Hauptpier der Festungsinsel.

Endlich Wasser unter den Füßen und Wind in den Haaren. Der Spaziergang führt uns quer durch die Insel. Viele Festungen, Schutztunnel und Kanonen säumen den Weg. Bei der Königspforte besteigen wir die

Zurück beim Hotel stellen wir fest, dass trotz gemütlichem spazieren mit Schiff und Tram, wieder mehr als 13'000 Schritte vom iPhone gezählt wurden. Sogar einen leichten Sonnenbrand haben wir uns im hohen Norden geholt.





Auf der Suche nach Seekarten

Mit Tram und Bus fahren wir am Dienstag zur Halbinsel Lautasaary. Wir suchen in der Nähe des Gästehafens einen Bootzubehörladen. Bei Marina Kauppa finden wir alles was das Herz begehrt. Auch Seekarten für Estland und Litauen sind erhältlich.

Mit dem roten Schirm des Hotels machen wir uns im Regen auf den Weg zur Saluhall von Hakaniemi. In den Hallen findet man alles für den Hunger.

Wenn wir mit Odin in Helsinki sind, werden wir voraussichtlich mit dem Sackrolli in dieser Halle bunkern.

Uspensky Kathedrale

Auf Umwegen gelangen wir wieder zur russisch orthodoxen Kirche. Nun sind die Pforten geöffnet. Im Innern sind wir von der Höhe der Kuppel überrascht. Die vielen bunten Utensilien und goldenen Verzierung wirken etwas kitschig.

Wie gestern geniessen wir in der Saluhalle einen kleinen Fischschmaus mit Weisswein.

Beim anschliessenden Mittagsschlaf holen wir neue Kräfte für das Abendessen. Kurios, wenn kurz nach dem Kauf eines Schirms kein Wasser mehr vom Himmel fällt.

Warten auf das Einwassern

Mittwoch 17. bis
Donnerstag 25. Mai 2023
Von Helsinki nach Dalsbruk

Mit Bahn und Bus nach Dalsbruk ins Strandhotellet

Nach dem ausgiebigen Frühstück packen wir am Mittwochmorgen unsere sieben Sachen.

Die deponierten Medikamente wurden vorbildlich bei 3° gelagert und können so in der Kühlbox die Weiterreise antreten. Der Zug von





Helsinki nach Salo steht schon eine Stunde zu früh bereit.

Wir sitzen in der geräumigen First-class im Obergeschoss und werden von einer RE 460 (Schweizerlok von Collani) mit 120 km/h durch die Wälder gezogen.

Der Bus von Salo nach Dalsbruk rast mit maximal Geschwindigkeit über die Hauptstrassen unserem Ziel entgegen.

Nur noch Kleinigkeiten zu erledigen?

Kiko von D-Marine berichtet uns zum Stand der Arbeiten.

Es seien nur noch Kleinigkeiten zu erledigen. Die meisten erst wenn Odin am Freitag eingewassert ist. Allerdings hofft er, dass bis dahin auch noch der fehlende Bugstrahl eingetroffen ist.

Nach einer viel zu grossen Pizza im Strandhotellet sinken wir müde ins Bett.

An Auffahrt ist alles geschlossen. Wir wagen eine Besichtigung auf der Baustelle. Ganz hinten in der riesigen temperierten Halle steht Odin auf dem fahrbaren Bock. Wir klettern über eine Bockleiter und die ausgefahrene Badeleiter an Deck.

Schade. Ursprünglich war unser Boot mit Plastik zugedeckt. Nun ist Innen und Aussen alles schwarz gepudert, weil vor Monaten nach den letzten Arbeiten nicht mehr gedeckt wurde.

Erschreckt stellen wir fest, dass noch viele Arbeiten zu erledigen sind. Wir räumen die ersten Kleider in die Hochschränke und beschneiden die neue Unterlage für unsere Matratzen.

Nach einem klärenden Anruf beruhigt uns Kristofer und meint, dass die Batterien, der Alternator und einiges Mehr erst beim Einwassern eingebaut werden. Bleibt die Frage der Lieferung des Bow Thrusters.





Die Kontrolle bei den Masten zeigt, dass wirklich die meisten Arbeiten erledigt sind. Das Top des Besan wurde repariert und ein dünneres Fall eingezogen.

Der Hauptmast ist mit der neuen Antenne 80 cm kürzer. Unsere neue Masthöhe ab Wasserlinie beträgt nun 14.60 m. Wir können nun alle Brücken mit 15.00 m Durchfahrt passieren.

Beim Kaffee sitzen wir auf der Terrasse unseres Hotels und genießen beim Lesen den blauen Himmel und die wärmende Sonne.

Der neue Bugstrahl fehlt

Der neue Bugstrahl ist am Freitag noch nicht eingetroffen. Es wird deshalb nichts mit Einwassern für heute!

Mit Kiko checken wir die offene Baustelle. Er verspricht uns bis zum Abend die Innenräume zu reinigen und einige offene Reparaturen zu erledigen.

Tatsächlich steht Odin am Abend in der Sonne und wird von fleissigen Putzern bearbeitet.

In der Zwischenzeit erledigen wir einige Pendenzen. Vreni sitzt in der Sonne und strickt.

Kiko beschafft neue Lifebelts, weil die alten mit 10 Jahren nicht mehr geprüft werden dürfen.

Ein Bus voll Proviant

Mit dem Bus von Kiko erledigen wir am Samstag die Einkäufe für die nächsten 4 Monate. 12 Flaschen Wein, 8 Weinsäcke mit je 3 Liter Inhalt, 30 Büchsen Bier und ca. 60 kg Büchsen, Reis, Teigwaren und sonstige Esswaren werden mit Hilfsseilen vier Meter in die Höhe gehisst.

Zwischendurch lassen wir uns im nahen Kro mit einem Thaimenu verwöhnen.

Den ganzen Tag benötigen wir für das Einkaufen, Transportieren und Bunkern.



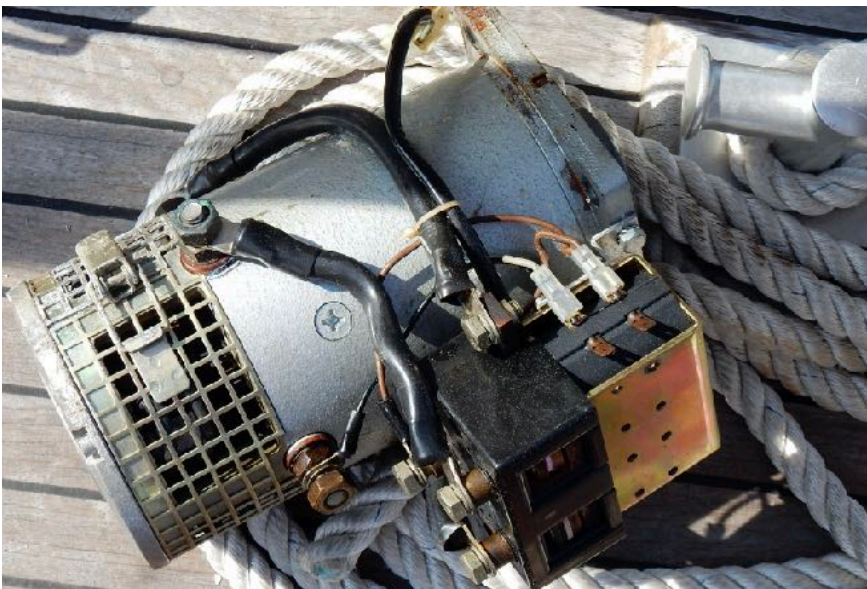
Im Steuerhaus des aufgebockten Odin genießen wir das erste Bier. Schnell ist es Abend. Die Sonne strahlt vom bei blauem Himmel. Unter den Sonnenschirmen der Hotelterrasse verbringen wir den gemütlichen Abend.

Wieder warmes und sonniges Wetter am Sonntag. Kurzärmlig besteigen wir Odin auf dem Bock und machen uns an die Arbeit.

Der Tischfuß im Steuerhaus bekommt neue Klemmhülsen. Die Pantry (Küche) und das Bad werden eingeräumt. Bürountensilien verstaut und in der Arzttasche abgelaufene Medikamente ersetzt.

Auch der Nachmittag ist mit Stricken und Büroarbeiten schnell vorbei.

Am Abend setzen wir uns wieder mit Käse, Schinken und feinen Crackers auf eine Bank im sonnigen Hafen. In der nahen Bar beschließen wir den Tag mit einem feinen Bier.





Nun wird gewerkelt

Eine erfreuliche Nachricht zum Wochenbeginn: Der neue Bow Thruster ist eingetroffen. Der Mechaniker bringt das 40 kg Ungetüm mit dem Handwagen. Mit Schrecken stellen wir fest, dass es der falsche Antrieb ist. An Stelle des Slepner SE80 wurde SE130 geliefert. 50% mehr Power aber er braucht auch mehr Platz! Mit Stichsäge und Bohrmaschine wird die Länge der Bilge angepasst. Mit einem improvisierten Kettenkran kann der Motor mit Getriebe vorsichtig platziert und angeschraubt werden. Zwei Mann haben

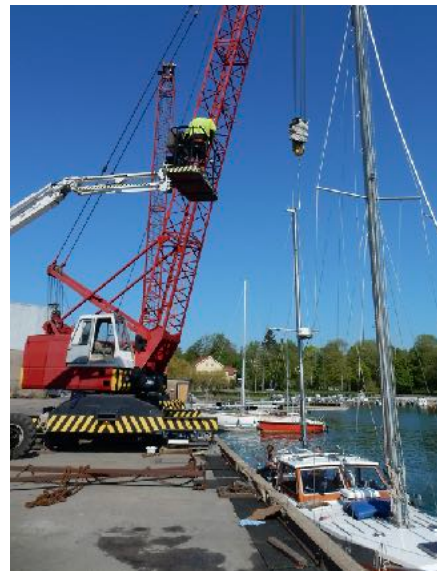
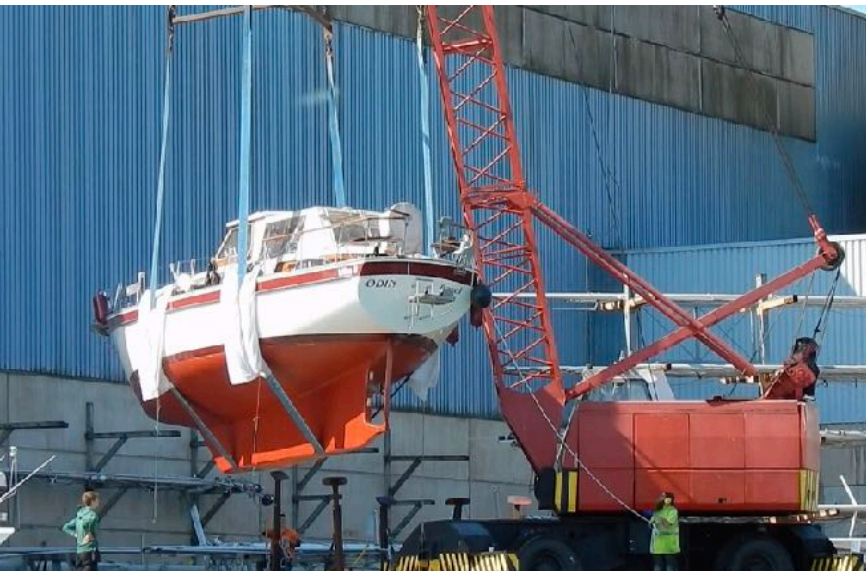
bis am Abend zu tun. Mit Einwassern ist deshalb wieder nichts. Zwischendurch geniessen wir das Mittagsbuffet im Hotel. Gemischter Salat, Gemüse, Reis, Kartoffeln mit Fleischeintopf und Fisch inkl. Wasser und Kaffee für nur 10€/P.

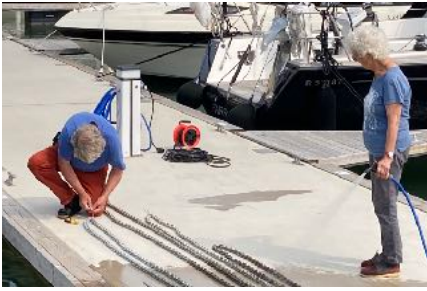
Ab ins Wasser

Tatsächlich um 10:00 Uhr wird Odin am Dienstag mit dem Hubstapler unter den Kran geschoben. Um 11:30 berührt der Kiel das Hafengewässer. Bis Odin wieder selbstständig schwimmt dauert es nur noch Sekunden. Die nächsten Arbeiten betreffen das

Auswechseln der Batterien, den Service des Motors und die Anpassungen der Schreinerarbeiten rund um den neuen Bugstrahlmotor. Die Leinen beim Besanmast müssen neu eingefädelt und die Spindel der Rollvorrichtung geschmiert werden. Schon wieder ist es Abend. Die Masten stehen noch nicht, aber Odin glänzt frisch schamponiert. Bugstrahl und Motor heulen zum erstenmal. Der Service von DB Marina ist erbracht.

Nach 17:30 bringt der Bus von Salo unseren ersten Gast. Gemeinsam mit Stephan sitzen wir beim Bier auf der Terrasse an der Sonne.





Masten setzen und Segel anslagen

Wie versprochen werden am Mittwochmorgen die Masten von Odin gesetzt. Bis zum Mittag sind auch die restlichen kleinen Ergänzungen erledigt. Zur Freude der Beizerin des Strandhotellet sitzen wir für das Tagesmenü auf der Sonnenterrasse. Zu Dritt wird Odin Fahrtüchtig eingerichtet. Beide Masten werden mit Hilfe der Wantenspannung richtig positioniert. Die Neigung nach hinten muss 2° entsprechen. Die Linien der Mastnuten müssen ohne Bauch oder Kurve mit Nach-

spannen korrigiert werden. Der Wind schläft am Abend ein, sodass sogar das Anslagen der Segel gelingt.

Während wir zu zweit alle Einrichtungen an Deck erledigen, hat Vreni in den Kabinen die Betten bezogen und die Schlafdecken verteilt. Müde sinken wir spät in die weichen Federn.

Mit Einkäufen werden am Donnerstag die letzten Hohlräume gefüllt. Erstaunlich wo überall Proviant versteckt werden kann. Nach dem Mittag ist auch die neun seitige Checkliste abgearbeitet und alle Pendenzen erledigt. Wirklich alle?

Der erste Schlag

Motor an und Leinen los zum ersten Daysailing. Mit gereffter Genau gleiten wir Raumschott durch die Wellen. Der Wind schiebt uns mit sechs Knoten an den Inseln vorbei. Gegenan zurück zum Hafen blasen uns die Böen mit bis zu sechs Beaufort (25 Knoten) auf die Nase. Wir räumen Genua und Besan weg und kehren unter Motor zurück. Odin hat alle Tests bestanden. Die Instrumente und die Bordtechnik funktioniert. Wir sitzen bei Spargeln mit Wein im Steuerhaus und genießen die Abendsonne.





Åland mit 6'700 Inseln und Schären

Freitag, 26. Mai bis
Donnerstag 8. Juni 2023
Von Dalsbruk nach Turku

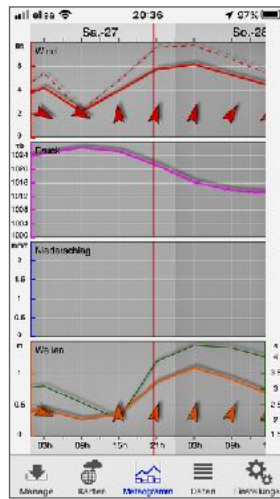
Wir sind eingeweiht

Dalsbruk bleibt uns am Freitag treu. Der Starkwind mit 6 BF hindert uns am Auslaufen. Wir bleiben lieber im geschützten Hafen. Der Wind lässt die Masten wie bei einer Kirchenorgel pfeifen.

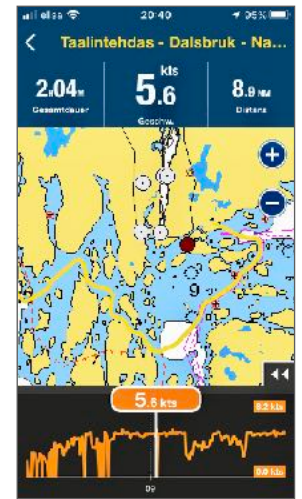
Mit Hilfe von Kiko werden auch die letzten Pendenzen abgehakt.

Schmudelwasser aus der Motorenbilge absaugen und die Keilriemen nachspannen.

Nach vielen kleinen Büroarbeiten und Einkaufen von Delikatessen ist



Freitag, 26. Mai 2023						
21h	3-4	4-5	1021.3	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
Samstag, 27. Mai 2023						
03h	3-4	5	1023.5	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
09h	2-3	3-4	1025.7	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
15h	2-3	3	1026.0	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
21h	3-4	5	1023.2	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
Sonntag, 28. Mai 2023						
03h	5	7	1018.7	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
09h	5	7	1015.1	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
15h	4	5-6	1014.3	0.0		
	BN		m/s	mm/h		
21h	1-2	2-3	1015.3	0.0		
	BN		m/s	mm/h		



es schon wieder Abend.

Bei starkem Wind sitzen wir bei Rauchlachs und Weisswein im Steuerhaus und lauschen dem Schlagen der losen Falle und dem Gesang der Masten.

Unter Vollzeug nach Norden

Tatsächlich entspricht der Wind am Samstag der langfristigen Prognose.





Tagwache um 06:30. Ablegen schon um 08:00. Genua setzen 10 Minuten später.

Nach einer Zickzackfahrt unter Motor quer durch die Steinhäufen folgt das schönste aller Gefühle. Unter Vollzeug gleiten wir gegen Norden um weiter in die Schären ein zu tauchen. Wir beenden den wunderschönen Tag im Gasthafen von Nagu.

Für den prognostizieren Starkwind (7-8 BF) der nächsten Nacht haben wir, am nach Süden gerichteten Schwengel, eine sehr gute Deckung. Beim sortieren der Falle (Leinen am Masten) bemerken wir, dass die Babystag, das Blister- und Sturmfockfall sich nicht bewegen lassen. Sie sind im Top des Grossmastes mit dem Genuafall verklemmt. Eine Korrektur ist nur möglich, wenn die Genua wieder abgeschlagen wird.

Dazu benötigen wir eine windstille Stunde.

Wir möchten nicht jeden Tag über unsere feine Küche berichten. Trotzdem muss erwähnt werden, dass der heutige Tag mit einem Pfeffersteak, feinem Gemüse und Rotwein einen gebührenden Abgang findet. In der Ruhe vor dem Sturm sitzen wir bis spät im Steuerhaus und verkosten Käse, ‚Schweizer Nöt‘ (schwedische Nusschokolade), Cognac und Whisky als Schlummi.

Leere Häfen an Pfingsten

Die Böen fegen am Pfingstsonntag seit 03:00 Uhr durch die Bucht. Wir liegen ruhig mit der Nase im Wind. Die Ferien beginnen tatsächlich heute. Der Skipper kann die erste Sauna genießen und kommt ‚Putzt

und Gsträlät‘ zum Schiff zurück, wo ein Nasigoreng mit Bier bereit stehen.

Der Hafen leert sich. Bis auf 5 Segler verlassen alle den Platz um nach Hause zu fahren. Wir bleiben bis morgen und lassen das Unwetter an uns vorbei ziehen.

Wir haben alles an Bord und brauchen nichts mehr. Mit diesem Vorsatz spazieren wir zum Supermarkt und kehren mit vollem Rucksack und einer Einkaufstasche zurück auf Odin.

Beim Spaziergang durch den Pinienwald entdecken wir den wunderschönen Sandstrand von Nagu. Die Sonne schaut durch die Wolken. Der kurze Regen erwischt uns erst an Bord. Bei Zeltromantik und tröpfeln auf dem Dach genehmigen wir uns einen Aperitif mit Gin.





Die schönste Bucht von Storlandet

Der Hafen von Nagu ist am Pfingstmontag leer. Nachdem wir feststellen, dass an der Tankstelle kein B7 (Biozusatz) im Diesel enthalten ist, erhöhen wir unsere Reserve um 200 Liter. Mit dem zusätzlichen Gewicht macht Odin hoch am Wind sogar weniger Lage.

Zwischen den Schären segeln wir nach Westen. Der Wind scrallt und pendelt um mehr als 30°. Auch die Windstärke variiert zwischen 5 und 15 Knoten. Hoch am Wind den Kurs zu halten ist deshalb ein Lotteriespiel.

Hinter den Inseln tauchen plötzlich zwei grosse Fähren auf. Sie kreuzen

unseren Weg und verschwinden am Horizont. Kurz nach dem Mittag erreichen wir unser Ziel. Die nördlichste Bucht bei Berghamn eignet sich ausgezeichnet zum Ankern. Die ganze Nacht pfeift der Wind durch die Bucht und ändert die Richtung von Nordwest über Südwest nach Nordwest. Die Ankerkette hat sich tief im Mud eingegraben

und hält Odin mit dem nötigen Abstand zu den Felsen auf Position.

Wellen pflügen mit Halbwind

Nach dem Frühstück am Dienstag warten wir ab. Der angesagte Wind sollte sich bis Mittag etwas beruhigen.





Mit ordentlich Welle gegenan Motoren wir zur Jungfruskär und legen uns an den freien Steg. Im schmalen Sund zwischen den Inseln ist die Welle etwas weniger hoch. Wir verpflegen mit Schinkensandwich und erholen uns bei einem kurzen Mittagsschlaf. Gegen 15:00 Uhr rauschen wir mit gereffter Genua und Besan Sottunga

entgegen. Mit Halbwind drückt die See die Wellen unter Odin durch. Wir gleiten mit 7.0 Knoten SOG (Speed over Ground) unserem Ziel entgegen. Der Hafen von Sottunga ist noch nicht geöffnet. Keine Dusche und Kein WC = keine Hafengebühr. Strom dürfen wir trotzdem beziehen'; meint der Hafenmeister.



Bei strahlender Sonne und warmem Wetter werden wir von Vreni verwöhnt. Nach Spargel und Lachs folgt ein Schweinefilet mit Speck.

Kastelholm hat uns wieder

Die Strecke nach Langnäs müssen wir am Mittwoch ohne Wind mit unserem Jockel zurücklegen. Dann spüren wir den Wind mit 5-6 Beaufort (10-12 m/sek). Gischt spritzt. Wellen bauen sich auf. Eine weisse Fähre mit dem Namen Odin überholt uns. Kurz verlöscht im AIS die MMSI Nummer. Der Kapitän wechselt auf den Namen Odin. So sind zwei Schiffe mit dem gleichen Namen unterwegs.





Nach dem grossen Fährhafen folgen wir der Insel Norrboda auf der Leeseite. Der Wind bleibt auf die Nase, aber die Welle ist weg.

Für das Überqueren der Bucht Lumparn setzen wir die gereifte Genau mit dem Besansegel. Die Böen mit 6-7 BF drücken Odin tief

in die Welle. Das Büchergestell im Salon wird durch die Schräglage ausgeräumt.

Ganz hinten im Slotsundet legen wir uns längs in den Gasthamn von Kastelholm. Bei Böen über sechs kein einfaches Manöver.

Nach dem Happy Landing folgt der Rundgang durch das Freilichtmuseum, welcher beim Schloss mit einem Apero endet.

Der Hafen ist noch geschlossen. Trotzdem bekommen wir gegen die halbe Hafengebühr den Code für WC und Dusche.





Der Wohlfühl Bereich liegt unter 7 Beaufort

Alles ist bereit. Wir starten am Donnerstag um neun damit wir die 11:00 Uhr Brücke beim Lumparnkanal erwischen.

Kaum aus dem engen Fahrwasser der Zufahrt setzen wir die Genua im Reff eins. Mit bis zu 7 Knoten rauschen wir Raumschott über den Lumparn durch die Wellen. Kurz vor der Einfahrt in die Schären erwischt uns eine Böe mit 32 Knoten (near gale). Die Geschwindigkeit erhöht sich dramatisch. bei 6 Beaufort bergen wir die Genua und fahren in der engen Tonnestrasse unter Motor. Pünktlich zur Brückenöffnung erreichen wir den Kanal.

Im Osthafen von Mariehamn legen wir uns ganz hinten an einen Schwengel. Beim Eindrehen in der engen Boxengasse erwischen wir mit dem Fenderkorb einen Streifschuss von der Dalbe. Dann



liegen wir gut vertäut am Steg. Es bläst den ganzen Tag mit 5–6 BF.

Nach Spiegelei mit Speck treffen unsere Freunde, Josefine und Norbert, aus Tettnan, ein.

Ihre Überfahrt von Furusund (Schweden) nach Åland hat trotz Welle und Wind geklappt und haben im Westhafen festgelegt.

Gemeinsam schlürfen wir den Rosé Sekt von Kiko und haben in der geschützten Kuchenbude unser Klönschak. Draussen pfeift ein eisiger Wind.

Im nahen Buchladen finden wir die gesuchten Hafengebühren für den Golf von Finnland. Durch enge Felsspalten besteigen wir den Hausberg von Mariehamn. Mit blauem Himmel und einer herrlichen Aussicht über die Hafenzufahrt werden wir belohnt.

Seit gestern ist Sommer- und Ferienbeginn in Finnland. Seit der Messung von Klimadaten war es Anfang Juni noch nie so Kalt. 8° am frühen Morgen des Donnerstags.

Jeden Morgen haben wir bisher unseren Salon beheizt und das Frühstück im Wintergarten, unserem Steuerhaus, eingenommen. Bei Sonne wird es hier Dank Kuchenbude sofort warm.

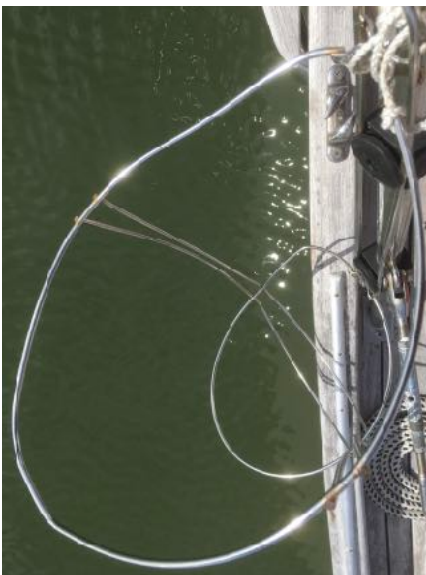
Während Stephan und Vreni mit dem Sackrolli einkaufen bringt der Skipper den verbogenen Fenderkorb wieder in eine brauchbare Form und ersetzt danach beim WC die Pumpendichtung.

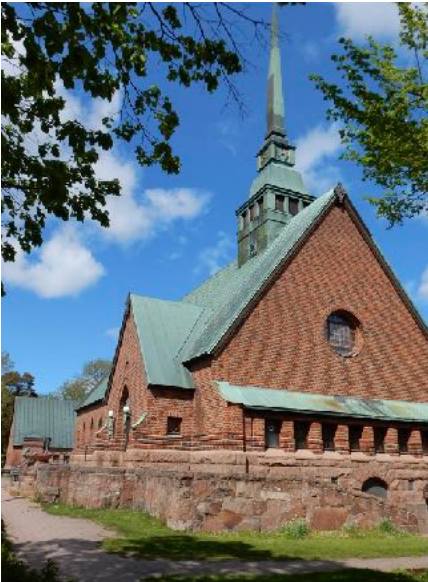
Knackige Rippen

Wo sind die Paddel unseres Dingis (Schlauchboot) verstaut? Haben wir diese im Werftlager liegen lassen?

Die Sucherei geht los. Schliesslich finden wir die beiden ganz Hinten in der Steuerbord Backskiste.

Dazu muss der Skipper auf dem Bauch weit in die Kiste hängen. Dabei knackt es an der Kante. Die dabei gebrochene Rippe lässt in den nächsten Wochen keine sportlichen Tätigkeiten zu.





Ein Geburtstagsfest

Zum Kaffee besuchen uns Josefine und Norbert. Zur Feier des Tages, Norbert hat Geburtstag, werden wir

zum feinen Abendessen auf dem grossen Schiff ‚F.P. von Knorring‘ eingeladen. Mit Rundblick von hoch oben geniessen wir ein feines Menu. Bis spät sitzen wir danach im

Steuerhaus und kredenzen ein paar Tröpfli vom feinen Rum. JoundNo verabschieden sich. Sie werden beim nächsten guten Wetterfenster nach Schweden zurück Segeln.





Ein einsamer Fischerhafen

Brrr, es ist immer noch kalt und sonnig am Samstagmorgen. Kurz nach Acht legen wir ab.

Der versprochene Wind aus Nordwest bleibt aus. Ein laues Lüftchen weht. Dann bläst uns der Südwest mit 2-3 BF nach Norden. Wir schaukeln gemütlich durch die Wellen. Nach dem Kap von Lemland frischt es auf. Unter Vollzeug segeln wir nach Nordwesten bis der Wind nach Stunden plötzlich abflaut und nach Norden dreht. Am späten Nachmittag erreichen wir unser Ziel, den Fischerhafen von Seglinge. Der heutige Segeltag geht in die Geschichte ein. Angenehmes Segeln bei herrlichem Wetter.



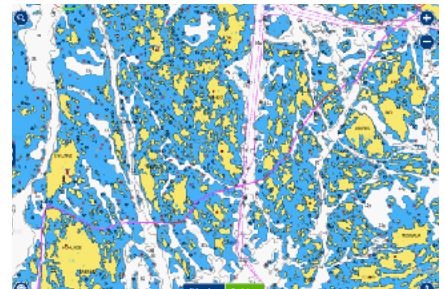
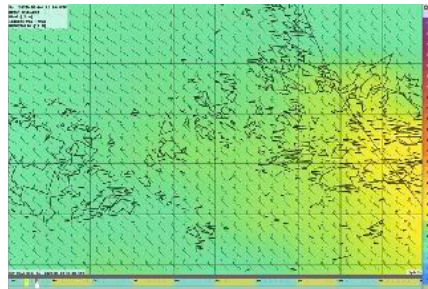


Zum feinen Nudelcurrygemüse-
fleischentopf von unserem Smutje
Vreni geniessen wir guten Rotwein.
Die zweite Flasche reicht bis spät
am Abend. Um 23:00 ist es immer
noch hell. Die Nacht ist kurz und
dauert nur vier Stunden.

Am Sonntag sollst Du Ruhn und
keine Arbeit tun. Nach diesem Moto
bleiben wir liegen. Starker Wind und
Wellen ziehen, ausserhalb des gut
geschützten Hafens, durch den
Sund. Die Wetter Front zieht durch
und macht den Himmel für die

Sonne frei. Ein kleiner Spaziergang
führt uns durch den Wald zum
Norsträsk (Süsswassersee) in der
Mitte der Insel. Dieser bildet das
Trinkwasserreservoir für die 50
Bewohner.
Nicht nur Mücken sind vor Ort. Wilde





Blumen und blühendes Schilf sind am Weg zu finden.

Nach Spagetti al Pesto beschliessen wir zu bleiben. Die kleine Bucht ist malerisch mit kleinen Fischerhäuschen entlang dem Hafen.

Mit reinigen des Trinkwasserfilters und montieren der neuen Kupferbänder für den Blitzschutzes fliegt der Nachmittag dahin.

Gegen Abend flaut der Wind ab. Die Sonne wärmt. Wir geniessen die Ruhe der kreischenden Möwen.

Wieder blauer Himmel am Montag. Beim Auslaufen zeigt sich der Wind nur zaghaft. Immerhin eine 2-3 mit

Halbwind. Wir schleichen gemütlich durch den Sund. Später wird es sportlich. Im Stundentakt wechseln wir zwischen Segeln oder Motoren. Mal mit Vollzeug dann wieder nur mit der Genua oder zusammen mit dem Besan.

Zurück im Luxushafen

Die Fahrt durch die Schären ist landschaftlich sehr schön. Der Wind dreht nach jeder Ecke und sorgt so für Arbeit an den Schoten. Nach acht Stunden und 40 Seemeilen erreichen wir den Hafen von Panattullo.

Ganz hinten legen wir uns längs an die Holzwand. Eine Handbreit (5 cm) Wasser bleibt unter dem Kiel.

Als Schlusspunkt für heute folgt eine erholsame Sauna und danach ein feines Filletpfännli von Vreni. Den Abend verlängern wir mit einer Runde Boule auf dem Parkplatz der Hafen Bungalows.

Der Wasserspiegel ist am Dienstag Morgen um 10 cm gesunken. Das Echolot zeigt 0.0. Es bleibt kein Wasser unter dem Kiel. Trotzdem schwimmt Odin beim rückwärts Verlegen ohne Grundberührung.





Schwarze Wolken ohne Regen

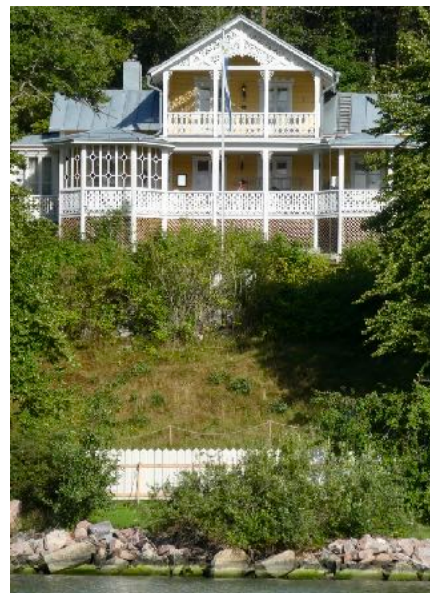
Ohne Wind Motoren wir gegen Süden zwischen die engen Schären. Wir umfahren eine Regenfront,

welche den Himmel mit Spektakel aufwühlt. Drohend bauen sich Walzen auf.

Die Sonne bescheint zwischendurch die Steinhäufen. Im Hintergrund türmen sich schwarze Wolken und ziehen an uns vorbei nach Osten.



Wir bleiben trocken. Zaghafte kräuselt das Wasser. Kommt Wind auf? Eine Stunde lassen wir die Genua flattern und legen dabei 1.5 Seemeilen zurück. Es hat definitiv zu wenig Wind. Also weiter unter Motor.





In Turku an den Dalben

Am frühen Nachmittag treffen wir in Turku ein. Entlang dem Industriehafen, vorbei am Fährenterminal und Schloss nähern wir uns über den Fluss Aurajoki unserem Tagesziel und legen Odin im Gasthafen zwischen die Dalben.

Nach intensiven Studium der schwedischen Anleitung schaffen wir es die Waschmaschine im Hafen zu starten. Beim Starten des Tumblers ist uns der Hafenmeister behilflich.

Vor dem Nachtsessen Duschen und Sauna. Danach fühlt man sich wie neu geboren.

Im nahen Restaurant ‚Nooa‘ werden wir von Stephan zum Abendessen eingeladen. Apero, Vorspeise, Hauptgang und Nachspeise werden in der offenen Küche kunstvoll angerichtet und mit farbigen Blumenblüten dekoriert. Es ist eine Augenweide.

Am Mittwoch ausschlafen und gemütliches Frühstück. Die Nacht war ruhig ohne Wind. Das Wasser liegt Spiegelglatt. Ungemütlich ist einzig das Liegen im Bett. Die gebrochene Rippe des Skippers meldet sich bei jeder Drehung.

Am späten Vormittag marschieren wir zum Forum Marinum, welches die Sammlungen des Schifffahrtsmuseum und das Åbo Akademi-Museum für die Seefahrtsgeschichte zusammenfasst.

In der Ausstellung zum Schiffsbau befinden sich eine Anzahl Holzboote. Auf dem Aussengelände ist ein kuriose Fahrzeug auffällig. Aus Aluminium steht da eine Art Auto mit Kufen und Rädern. Es wird von einem Flugzeugmotor mit Propeller angetrieben.



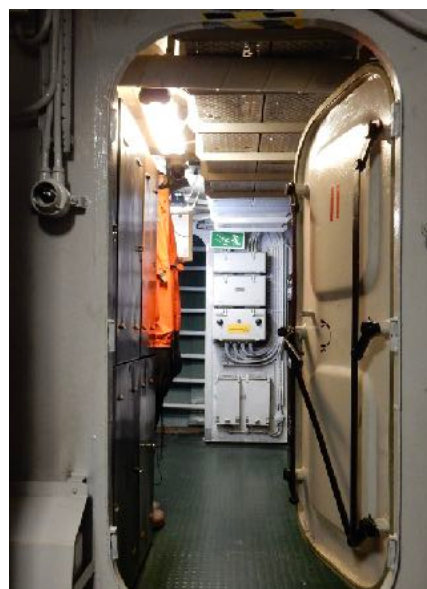


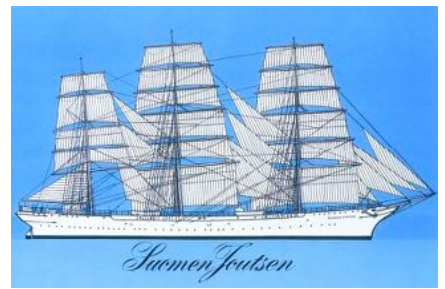
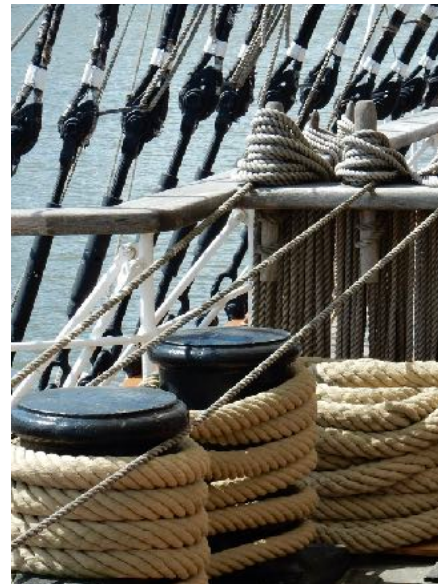
Chaotische Installationen auf dem Kanonenboot

Bei der Besichtigung des Kanonenbootes ‚Karjala‘ muss der Kopf eingezogen werden. Wie ein Labyrinth sind die engen Treppen und

Kanäle angeordnet. Kein Tageslicht, nur Panzerstahl und Installationen an Wänden und Decke. Erschreckend ist das Chaos in den Kommando- und Navigationsräumen. Kreuz und quer Stühle, Maschinen und Computer.

Der Minenleger ‚Keihässalmi‘ wirkt aufgeräumt und gut organisiert. Über 100 fiese Schwimmminen konnten damit knapp unter der Wasseroberfläche platziert werden. Auch Wasserbomben für U-Boote wurden genügend mitgeführt.





Wesentlich weniger kriegerisch präsentiert sich der Dreimaster Suomen Joutsen (Finnischer Schwan), welcher lange als Schulschiff eingesetzt wurde.

Der Segler und die weissen Masten leuchten in der Sonne. Die Bordmusik spielt in einem animierten Video.

Beim Rückweg entlang dem Fluss Aurajoki bleiben wir in der Hafengebäude Noora hängen. Auf der Dachterrasse lassen wir uns mit dem Tagesmenü (13.50 €) verwöhnen und sinken danach gestärkt für einen kurzen Mittagschlaf in die Federn.

Das älteste Haus von Turku

In der Nähe des Marktplatzes besuchen wir das Apothekenmuseum. Im ältesten erhaltenen Bürgerhaus der Stadt, dem um 1700 aus Holz erbauten sog. Qwensel-Haus befindet sich eine komplett eingerichtete Apotheke aus dem 19. Jahrhundert, der letzten ihrer Art in Finnland.

In den Räumen kann man alte Gerätschaften bestaunen. Vom Rollbrett über Pillendreher bis zum

Glas zur Aufbewahrung lebender Bluteigel, von der Kräutersammlung bis zum Destillierkolben, alles was seinerzeit zur Ausrüstung eines Apothekers gehörte, ist ausgestellt. Die anschließenden Zimmer zeigen den Wohnbereich einer wohlhabenden Mittelstandsfamilie vor ca. 200 Jahren.

Im Herzen der Stadt betreten wir die Turun Kauppahalli (Turku-Markthalle), welche 1896 eröffnet wurde. Die Haupteingänge der Halle befinden sich an den Enden Eerikin und Linnankatu. Darüber hinaus gibt es auf beiden Seiten sieben





Ein Fuchs schleicht durch den Hafen

Am Donnerstag Morgen, kurz nach dem Frühstück, tritt Stephan den Heimweg an. Mit dem Rollkoffer marschiert er zum 4 km entfernten Bahnhof. Er braucht diesen Marsch um den Flugstress etwas abzubauen. Es war eine schöne Zeit mit Ihm an Bord.

Danach folgt der erste grosse Washtag. Drei Maschinen werden gefüllt und im Stundentakt im Tumbler getrocknet.

Korrespondenz wird erledigt, die Buchhaltung nachgeführt und schon ist es wieder Abend. Stephan meldet um 21:30 seine Ankunft im weissen Wind in Zürich. Er sitzt vor einer grossen Portion ‚Pommes frites‘ mit einem ‚Cordon bleu‘.

Ein Fuchs schleicht durch den Hafen. Er hat wohl den Nachwuchs der Enten im Visier.

Eingänge. Baugleiche Hallen findet man auch in Helsinki und in Vaasa. Derzeit gibt es in der Shopping Mall etwas weniger als 40 verschiedene Händler und Restaurants. Seit unserem letzten Besuch hat sich das Angebot reduziert. Einige

der Marktstände sind geschlossen. Mit frischem Brot, Schinken, Roastbeef und diverser Käse verlassen wir die Halle und kehren auf Odin zurück. Klar dass die Einkäufe am Abend die Grundlage der täglichen Ernährung bilden.



Durch die Schären zurück nach Dalsbruk

Freitag, 9. Juni bis
Montag 19. Juni 2023
Turku – Dalsbruk – Hangonkylä

Auf Einkaufstour in Turku

Wir beschliessen am Freitag noch länger in Turku zu bleiben, weil noch einiges zu erledigen ist.

Beim Nachzahlen der Liegegebühr schaut die Hafenmeisterin tief in Ihren Computer und stellt fest, dass wir für zwei zusätzliche Tage nur einen bezahlen müssen. Bei 35.00 € pro Tag ein feines Geschenk, welches wir beim Inder verfressen.





Via Postoffice marschieren wir ins Zentrum zum grossen Supermarkt am Hauptplatz. Tatsächlich finden wir eine leichte Kapuzenjacke für den Skipper.

Der Weg zum Dom von Turku ist kurz. Die einzige mittelalterliche Kathedrale liegt direkt am Fluss Aurajoki und ist seit seiner Weihe zum Dom im Jahr 1300, die Hauptkirche der evangelisch-lutherischen Kirche Finnlands. Der Dom von Turku gilt als das Nationalheiligtum.

Bei den Hafengebühren ist in der Regel auch das Benutzen der Sauna inbegriffen. Wenn immer möglich geniesst der Skipper eine Sitzung vor dem Abendessen.

Im Schnitt dauert die finnischen Sauna (80 bis 110 Grad Celsius) etwa 15 Minuten.

Die hohen Temperaturen in der Sauna stärken das Immunsystem, ähnlich wie bei einem Fieber. Die Wirkung: Infekte werden leichter abgewehrt. Der Wechselreiz aus Kälte und Wärme bringt den Kreislauf in Schwung.

Mit Elektroroller unterwegs

Einiges an Büro- und Putzarbeiten wird am Samstag erledigt. Am Nachmittag fahren wir mit den Elektrorollern in die Innenstadt um für Vrenis Husten, Vicks und für Peters Kamera eine neue Gürteltasche zu kaufen. Bei der alten ist der Faden entlang der Nähte gerissen.

Die Fahrt zwischen den Fussgängern ist anspruchsvoll. Niemand schaut nach Hinten. Die Spaziergänger pilgern auf der ganzen





Fuss- und Fahrwegbreite. Es gibt keine Glocke am Roller. Nebenbei sei bemerkt, dass die Roller von VOI automatisch in der Fussgängerzone mit reduzierter Leistung fahren, über zwei Bremsen und Blinklicht verfügen und nur auf markierten Parkplätzen abgestellt werden dürfen.

Beim Apero im Steuerhaus freuen wir uns über einen weiteren Tag mit blauem Himmel. Dass wir anschliessend im Nooa, dem besten Restaurant direkt am Hafen, mit einem ‚Menu surprise‘ überrascht werden gilt als Abschiedsessen von Turku. Nach einem ‚Amuse bouche‘ folgen vier Gänge. Jeder für sich eine Augenweide.

Nur leises Bimmeln der Domglocken, sonst hört man nichts am Sonntagmorgen. Ein Schiff nach

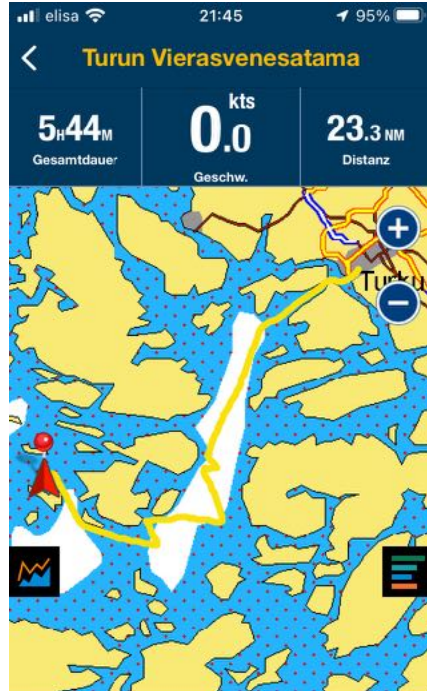
dem Andern läuft aus. Der Hafen leert sich. Windstill liegen wir am Dalben und blasen unser Dingi auf. Nach einem kleinen Motorenservice wird der Wassertank gefüllt. Pro Tag verbrauchen wir 30 – 50 Liter für kochen, putzen und waschen.

Tiefer in die Schären

Nach dem Hörnlieintopf am Mittag werfen wir die Leinen los und verlassen den Hafen, die Stadt und den Fluss Auraloki Richtung Süden.

Die Schiffe des Forum Marinum leuchten in der Sonne. Sogar der Fährenterminal glänzt und glitzert. Nach zwei Stunden unter Motor kreuzen wir mit Vollzeug gegen den Wind. Gemein, wenn die Winddreher den erhofften direkten Kurs um das Kap von Pukkala verhindern. Nach fünf Stunden erreichen wir





Landgang mit dem Dingi

Wir bleiben einen weiteren Tag in der Bucht und freuen uns über die schöne Zeit unter der Sonne.

Der Landgang mit dem Dingi ist für Vreni ungemütlich. Die Ameisen attackieren sie auf Schritt und Tritt. Die Plaggeister sammeln sich nur bei ihr für einen Angriff mit Pauken und Trompeten. Trotzdem ist die Aussicht über die Bucht malerisch. Nach dem Ausflug werden einige Pendenzen erledigt. Das Hydrauliköl der Steuerung wird aufgefüllt, die Wanten kontrolliert und nachgespannt und alle neuen Betriebsanleitungen und Papiere verstaut. Trotzdem bleibt genug Zeit um zu lesen. Der finnische Autor Arto Paasinlinna hat einige kuriose Werke geschrieben. Wir verschlingen die Texte liegend auf dem Achterdeck zusammen mit einem Glas alkoholfreiem Traubensaft.

Bis zum abtauchen der Sonne legen wir im Pyjama bis Nachts um elf Unokarten.

unser Tagesziel. Eine ruhige, gut geschützte und mit Schilf bewachsene Bucht bei Kuuskari. Ein herrlicher, sonniger Abend folgt auf dem Achterdeck. Endlich Zeit zum lesen.

Medikamenten dauernd betrieben werden muss. Früh am Morgen um 08:00 Uhr sind alle 4 Batterien wieder voll geladen. Die Sonne scheint seit 05:00 Uhr.

Das liegen ohne Stromanschluss lässt die Ladung unserer Verbraucherbatterien über die Nacht von 200 Ah auf ca. 185 Ah sinken, weil unser Kühlschrank mit den

Frühturnen am Montag Morgen im Tshirt und kurzer Hose. Wir schlagen die Genua ab, lösen die gekreuzten Leinen und kurbeln die Genua wieder hoch. Es wird uns ganz schön warm dabei.

Unter Segel nach Nagu

20° am Dienstag Morgen früh im Salon. Die Sonne heizt kräftig. Gemütlich verlassen wir die schöne





Bucht von Kuuskari und setzen gleich alle Segel. Der Kurs stimmt. Wir gleiten genau Richtung Nagu. Nach jeder Insel dreht die Windrichtung, schläft ein und frischt mit Böen wieder auf.

Kurz nach Mittag legen wir im Hafen von Nagu am Schwengel an. Das Mittagessen in der Hafengebäude ist bequem. Die Portionen im Boatclub sind riesig.

Vreni schwärmt vom feinen Tatar. Der Cäsarsalat mit Salmon, Gemüse und Crouton ist auch nicht ohne. Klar, dass wir einen Mittagsschlaf brauchen.

Überfall der Motorbötler

Duschen, Sauna und dann folgt Hafenkino. Mehr als 30 Motorbootjachten erobern den Hafen. Der äussere Steg ist mit Markenflaggen bestückt. Ein Eingangsportaal wurde montiert.

Eine internationale Motorboatshow kündigt sich an. Mit lautem Bugstrahl manövrieren die Seegurken. Die Boote werden gewaschen und die Scheiben poliert.

Reporter mit Kameras huschen umher. Drohnen schwirren in der Luft.

Nach einer Stunde ist der Spuk vorbei. Ruhe tritt ein. Ein gemütliches Glas an der Sonne. Gute Nacht.

Es ist Sommer, stellen wir am Mittwoch früh bei 20° fest.

Reges Treiben herrscht im Hafen die Motorbötler und Pressevertreter machen sich für die nächste Ausfahrt bereit.

Chaotisch verstopfen sie das ganze Hafenbecken. Die Fähre hat Mühe einen Weg zu bahnen. Mit lautem Gebrumme beschleunigen sie auf maximal Speed und rauschen davon.





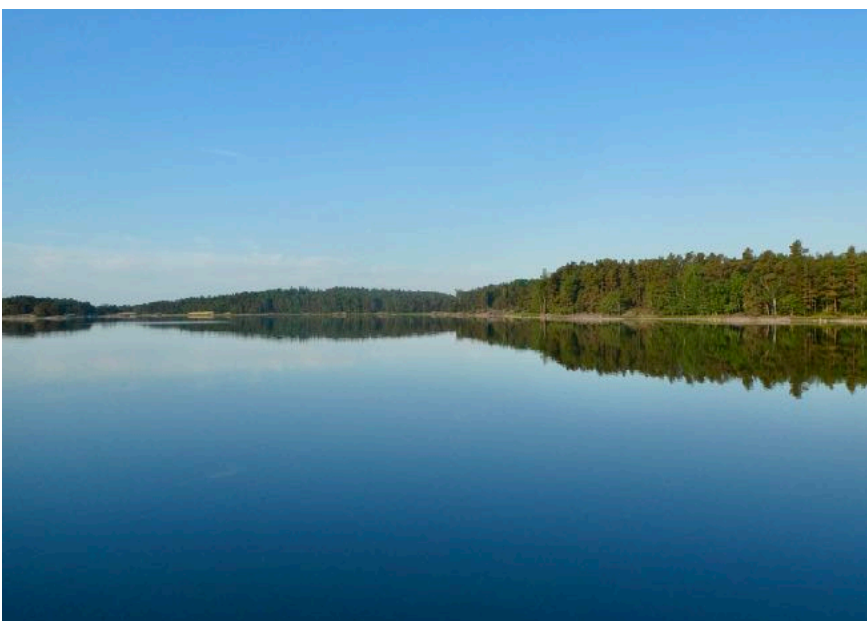
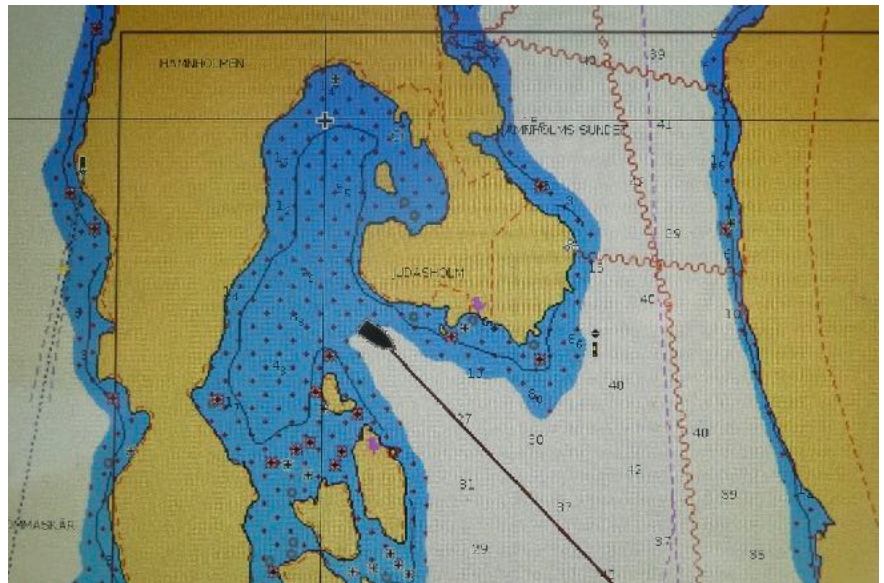
Seehund und Kriegsschiffe im Archipelago

Ruhe im Hafen. Wir füllen mit dem guten Diesel unseren Tank und fahren zwischen den Schären nach Osten. Kein Wind. Die See liegt glatt. Nach den letzten Schären im offenen Wasser frischt es auf. Genau wie bestellt aus Südwesten mit 2-3 Beaufort. Schnell alle Segel hissen und dann genussliches Halbwindsegeln mit 5 Knoten SOG. Zwei Seehunde tauchen kurz auf. Die Küstenwache und zwei Kriegsschiffe kreuzen unseren Weg. Kurz nach dem Mittag legen wir den Anker in der schönen Bucht von Hamnholmen. Der Wind haucht durch die Bucht. Die Temperatur des Wasser im flachen Teil der hintersten Ecke liegt bei 18°. Trotzdem keine Lust zum baden. Wir liegen alleine in der schönen Natur. Blöckende Schafe ziehen am Land vorbei.

Deck schrubb

Nachteil des schönen Wetters der letzten drei Wochen: Blütenstaub und Dreck bleibt an Bord liegen. Wir schrubb deshalb am Donnerstag

Morgen das Deck. Mit Hilfe der Deckwaschpumpe und dem langen Schlauch spritzen wir das ganze Schiff mit Seewasser ab und schwemmen den angesammelten Staub zurück in die Ostsee.





Die Eisenhütten von Dalsbruk

Die kurze Strecke nach Dalsbruk fahren wir unter Motor. Kein Wind weit und breit.

An Stelle des üblichen Lappy Handing setzen wir uns zur Pizza und Fischmenü in den Schatten der nahen Beiz.

Im Führer haben wir gelesen, dass Dalsbruk einiges an Geschichte

bietet. Wir machen uns auf den Weg zum Museum und werden freundlich vom Betreuer Lasse in Deutsch durch die ganze Anlage geführt.

Taalintehdas (Dalsbruk) gehört im 17. Jahrhundert zu den frühen Eisenhütten der schwedischen Supermacht. Die Fabrik wurde bereits 1686 gegründet und bis 2012 betrieben.

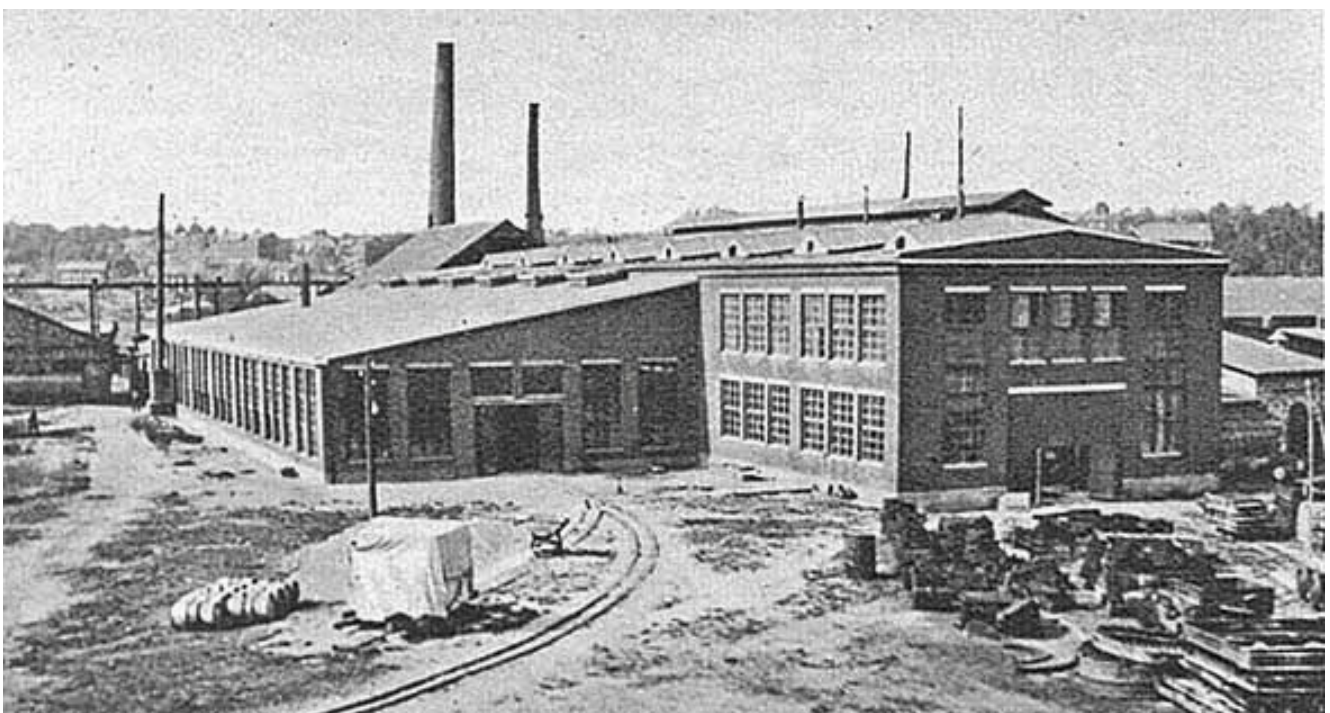
Am Schluss wurden mit speziellen Walzwerken 100 m Draht pro

Sekunde (360 km/Std) produziert. Das Eisenerz für den Wolframstahldraht stammte aus Schweden. Die Produktion wurde vor 350 Jahren nach Finnland verlegt, weil in Schweden alle Wälder abgeholzt waren und keine Holzkohle hergestellt werden konnte.

In den mit Schlackeblöcken gebauten Hütten im Hafen wurde die notwendige Holzkohle für die Giesserei hergestellt.

Holländer haben die Fabrik vor fünfzehn Jahren gekauft und die hochwertigen Maschinen nach einem Konkurs abbauen und irgendwo wieder aufbauen lassen.

Die persönliche Führung von Lasse zeigte uns auch die alten Wohnhäuser der 1'200 Mitarbeiter. In den ehemaligen Giessereihallen werden heute die Boote der D-Marin eingelagert





Wenn die Grossmutter Räder hätte, wär sie ein Töff...

Wenn wir gewusst hätten, dass der Gaskontrolleur wieder nicht kommt, wären wir in der letzten Bucht geblieben...

Kiko hat uns am Montag telefonisch versprochen, dass der Gaskontrolleur heute Freitag kommt. Gegen zehn Uhr meldet er per SMS: ‚I will come by a bit!‘ (Komme gleich vorbei) Um halb eins dann die Info: ‚The Gasman ist immer noch im Spital und wir haben vergessen die Fäkpumpe zu reparieren. Können wir das am Montag nachholen?‘ Naja, dann bleiben wir halt im schönen Dalsbruk. Am Wochenende ist sowieso Regen und Starkwind angesagt.



Waschen, Putzen und flicken bei 30° im Schatten
Wir öffnen den Fäktank um Zersetzung Tabletten beizumischen. Das stinkt fürchterlich.

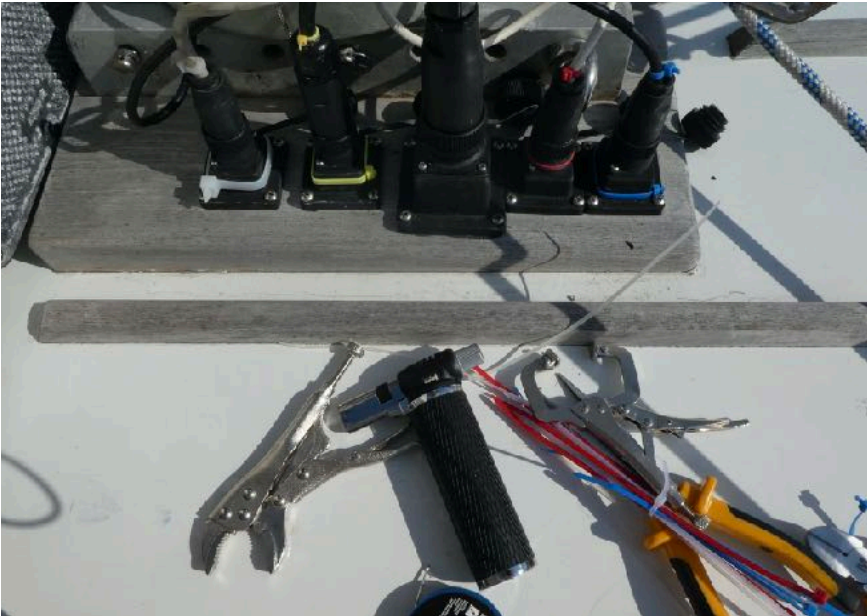
Zwei Waschmaschine später hängt ein Teil der Wäsche an der Sonne, weil die Trockner nicht so effizient waren. Wäsche zusammenlegen, Kühlschrank abtauen. Schon ist der Morgen verfliegen.
Ein feines Entrecote mit selbst her-



gestellter Kräuterbutter und Gemüse zaubert Vreni auf den Tisch. Im Alko kaufen wir 40 Flaschen Wein und Spirituosen welche direkt mit dem Einkaufswagen zum Schiff transportiert werden. Der Wein- und Bierkeller ist nun wieder aufgefüllt.

Wir brauchen dringend eine Abkühlung. Mit einem Glacestengel in der Hand sitzen wir beim Kinderspielplatz auf einem schattigen Bank und schlecken...





Weiter Basteln

Gegen 10:00 Uhr am Samstag Morgen ist es schon wieder 30°. Kleine Bastelarbeiten wie verbessern des Blitzschutzes und verlöten der VHF Antennenbuchse liegt grad noch drin.

Der Markt auf dem Hauptplatz gibt einiges her. Frische Erbsen, Tomaten, Erdbeeren, Rauchlachs und andere Köstlichkeiten. Beim kleinen Thaiwagen lassen wir uns

mit scharfen Curry und einem Nudelgericht verwöhnen. Im schattigen Park, beim Springbrunnen weht ein laues Lüftchen. Die vorbei laufenden Sportler sind nicht zu beneiden. Ihr Lauf geht heute bis zum 17 km entfernten Kasnäs. Sie werden nach dem letzten Kämpfer von einem Ärztewagen begleitet.

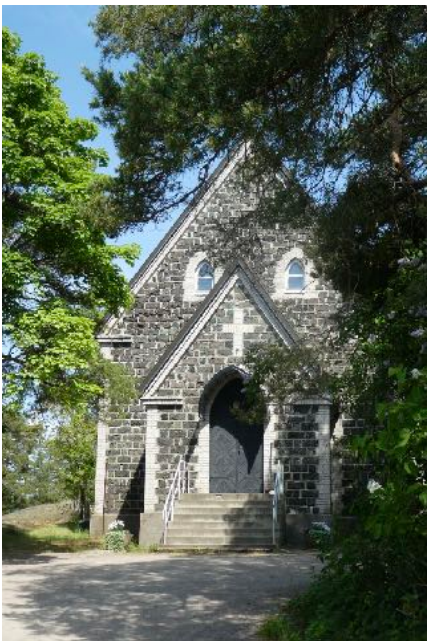
Wir besichtigen die Kirkko von Taalintehtaan, welche 1921-1922 aus Schlackensteinen erbaut wurde.

Der Innenraum ist schlicht in Blautönen gestaltet. Der Glockenturm wurde erst 1959 erbaut.

Müde von der Hitze kehren wir zu Odin zurück und erholen uns bei einer Siesta.

Es schaukelt im Hafen

Die Prognose vom Regen stimmt nicht. Am Sonntag bleibt es schön mit 30°. Einzig der angekündigte



Wind ist im Hafen zu spüren. Er bläst mit 3-4 BF direkt in die Einfahrt. Hinter dem Betonsteg liegen wir ruhig. Das Schaukeln wird mit den Gummistropfen gut gedämpft.

Gegen Mittag füllen wir unsere Vorräte auf. Der Supermarkt ist durchgehend, die ganze Woche, von 07:00 bis 21:00 Uhr offen. Mit dem Sackrolli transportieren wir die Einkäufe zurück zu Odin.

Keine Mücken weit und breit

Milde Winter begünstigen das Wachstum besonders vieler Mücken, so heißt es. Wir haben in den letzten 4 Wochen nichts davon gespürt. Man sagt auch, dass die tägliche Sauna die Viecher fern hält.

Es kann gepumpt werden

Am frühen Montag, ab 06:30 Uhr wird die Bugkabine und der grosse Schrank ausgeräumt. Bettzeug, und Matratzen liegen im Salon. Die Kleider füllen die Heckkabine. Wir



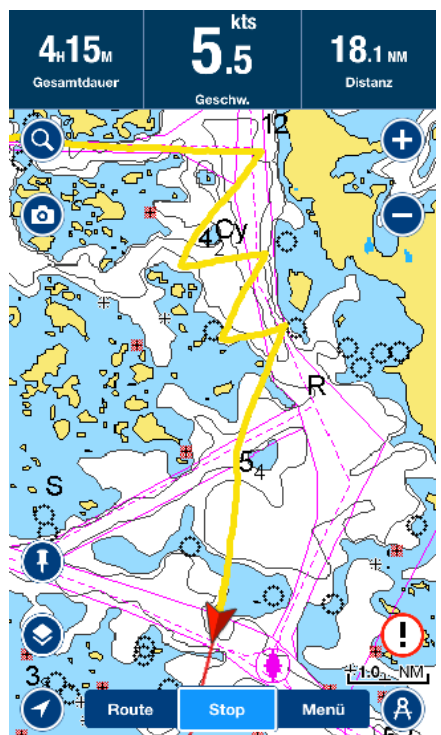
warten gespannt auf den am Freitag versprochenen Service der Fäkalienpumpe.

Kurz nach neun verlegen wir zur Pumpstation und leeren unseren Tank. Nach tüchtiger Reinigung (bis es nicht mehr stinkt) füllen wir den Tank zur Hälfte mit sauberem Wasser, damit wir die Pumpe zerlegen und ausprobieren können.



Kurz vor elf finden wir den Fehler. Bootsbau Rügen hat vor zwei Jahren das Einlassventil verkehrt montiert, sodass es beim Saugen schliesst, statt öffnet. Kleiner Fehler grosse Auswirkung. Nach drehen des Schnüffelventils ist alles wieder i.O.

Kurz nach 11:00 Uhr taucht Kiko mit einer neuen Pumpe auf. Leider zu spät. Den Segelmacher hat er





Nach einer Stunde Fahrt dreht der Wind nach Süden. Genau richtig um mit Vollzeug durch das Wasser zu gleiten.

Mit fünf Wendungen kreuzen wir nach Süden. Doppelte Strecke, dreifache Zeit. Dann dreht der Wind zurück nach Osten und wird etwas heftiger. Wir reffen das Gross und einen Teil der Genua.

Mit 6–7 Knoten rauschen wir durch die Wellen. Die letzten Meilen bis zum Hafen von Hangonkylä hilft uns der Motor wieder weiter.

Meeresfrüchte so weit das Auge reicht

Die enge Einfahrt mit verschiedenen Untiefen ist anspruchsvoll. Wir erwischen den letzten Längsplatz und machen uns gleich auf den Weg zum På Kroken. Ein ausgezeichnetes Restaurant für Meeresfrüchte. Wir sehen uns satt am reichhaltigen Buffet und füllen unsere Bäuche.



auch vergessen. Einzige Bitte die wir noch haben: „Bring uns bitte unsere Gaspapiere!“ Bis zum Auslaufen um halb eins bekommen wir keine Papiere zurück.

Wieder unter Segel

Zuerst Motoren wir durch die Schären mit Wind auf die Nase. Angesagt ist Ostwind mit 4–5 BF.



Gegen Osten nach Helsinki

Dienstag, 20. bis
Freitag 30. Juni 2023
Hangonkylä – Hanko – Tammissaari
– Porkkala – Helsinki

Hanko die südlichste Stadt von Finnland

Die enge Ausfahrt von Hangonkylä schaffen wir am Dienstag Morgen mit genug Reserve unter dem Kiel. Scheinbar sind wir gestern etwas vom Fahrwasser abgekommen. Das Echolot hat plötzlich -10cm unter dem Kiel angezeigt.

Eine Stunde pflügen wir das spiegelglatte Wasser und erreichen den markanten Lotsenturm beim Fährhafen von Hanko.

Ein Containerschiff mit Ziel Rostock kreuzt unseren Weg. Sicherheits- halber steuern wir das Heck des



Monstrums an. So hat der Kapitän des schwer beladenen Frachters kein Problem mit unserem kleinen Segelboot. Danach erreichen wir die Marina

von Hanko. Wir legen uns bei der Hafensinsel an einen Schwengel. Nach einem feinen ‚Mah Meh‘ und Mittagsschlaf bringt uns die kleine Hafenfähre zum Festland.





Die Aussicht am Kap

Hanko ist eine Kurstadt, die 1874 gegründet wurde. Mit ihren Sandstränden und dem sonnigen Wetter ist sie auch als finnische Riviera bekannt. Durch den Spa Park mit einigen alten Holzvillen, erreichen wir am höchsten Punkt die Kirche und den Wasserturm welcher 65 Meter über dem Meeresspiegel steht.

Nach der Fahrt nach oben mit dem Lift, geniessen wir die fantastische Aussicht in alle Richtungen vom Kap von Hanko und den finnischen

Meerbusen.

Nach einem kurzen Rundgang in der bescheidenen Fussgängerzone spazieren wir dem Sandstrand entlang zurück zur Fähre. Auf der Insel angelangt merken wir, dass der Wind endgültig eingeschlagen ist. Wir suchen den Schatten auf Odin.

Für die Strecke der nächsten Tage konsultieren wir den Wetterbericht und suchen in den Hafentafeln und Seekarten geeignete Plätze, in Buchten oder kleinen Häfen, wo wir sicher sind und in Ruhe übernachten können.



Der längste Tag im Jahr

Heute Mittwoch ist der längste Tag. Das Tageslicht, während der Sommersonnenwende, dauert etwa 20 Stunden. Die ganze Woche um Mittsommer wird als "helle Woche" bezeichnet. Da die Mittsommerferien immer auf einen Freitag fallen, können die Sommersonnenwende und der Mittsommerabend an unterschiedlichen Tagen liegen. Im Jahr 2023 ist der Mittsommerabend am 23. Juni. Der Mittsommertag fällt auf einen Samstag.





Bei Flaute in einer schönen Bucht baden

Nach dem Frühstück und einer erfrischenden Dusche drückt die Hitze bei 30°. Es ist absolute Flaute. Wir laufen erst nach zehn aus und hoffen, dass der versprochene leichte Wind doch noch kommt. Erst nach elf ist ein leichtes kräuseln auf dem Wasser zu sehen. Die Richtung stimmt. Bei 1-2 Beaufort Südwind gleiten wir durch die spiegelglatte See nach Osten. Erschreckt stellen wir fest, dass das Wasser trüb ist



und grosse Flächen von Blaualgen befallen sind.

Bei Potten laufen wir in eine kleine Bucht ein und setzen den Anker. Es ist zu Eng um zu Schwoien. Mit Hilfe des Dingi bringt Vreni eine Leine aus. Ein grosser Steinbrocken soll uns mit der Heckleine und dem Anker von den Steinen fern halten. Dann endlich, Sprung ins Wasser. Nicht ohne vorher zu überprüfen, ob die Zehen im knietiefen Wasser noch zu sehen sind. So kann man feststellen, ob nicht zu viele der Blaualgen im Badewasser schweben.



Tatsächlich! Regen tropft am Donnerstag früh auf unser Dach. Keine Sonne. Wir bleiben länger liegen.

Nach dem Frühstück ist Aufbruchstimmung. Zwischen zwei Regengüssen muss Vreni nochmals ins Wasser um schwimmend die Heckleine zu lösen. Dann läuft alles wie geschmiert.

Kurz nach elf sind wir, ohne Wind mit Hilfe unseres Volvo Penta, in Tammissaari (Schwedisch Eknäs). Unser Traumplatz längs an der Mole ist noch frei. Trocken haben wir angelegt. Nun schüttet es wieder.





Die Gamla Stan von Tammisaari

Die Altstadt von Tammisaari in Raasepori ist voller charmanter Holzhäuser, kleinen Häfen und

grünen Parks. Die Strassen sind seit dem 16. Jahrhundert nahezu unverändert. Tammisaari war traditionell die Heimat vieler Handwerker. Der schwedische König Gustav Vasa gewährte 1546 Stadtrechte – ein paar Jahre vor Helsinki.

Die kleinen Straßenspiegel oder "Klatschspiegel" in den Fenstern, die elegant gearbeiteten Gartentore und die kompliziert verkleideten Fensterrahmen sind alles Details, die es verdient haben genau betrachtet zu werden.





Die Kirche von Tammisaari ist das Herz der Altstadt. Der Bau der Kirche begann 1651 und wurde in den 1670er Jahren abgeschlossen.

Private Sauna am Sandstrand

Um Neun am Morgen des Freitags eine Sauna zu zweit, ganz privat und anschliessend ein Sprung ins kühle Nass. Herrlich. Ein echter Hinkucker, wenn Vreni als 73 jährige Grossmutter im roten Bikini, einen Köpfler vom 2 m Sprungbrett macht. Nicht allen bekommt die Sauna gut. Vrenis Blutdruck steigt



auf 165/95 und der Puls fällt unter 50. Sie braucht einige Stunden bis ihr Pumpwerk sich beruhigt. Nach der Hafengeburtstag erledigen wir die letzten Einkäufe, damit wir für die nächsten Tage gut versorgt sind.

Kein Fest beim Maibaum

Gegen Abend durchstreifen wir die Parks und Gassen der Gamla Stan. Weit und breit nichts von den Tänzen der Mittsommernacht zu sehen. Immerhin sind die meisten



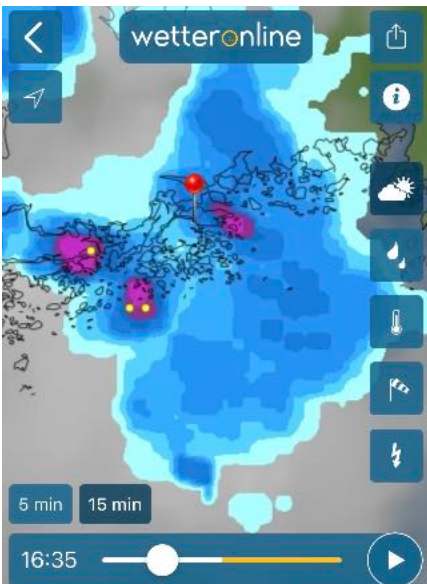


Segler über Top mit den Signalflaggen geschmückt. Bis spät sitzen wir auf dem Achterdeck und geniessen die Sonne und die Ruhe.

Der Wind bläst uns nach Westen

Früh am Samstag Duschen und Frühstück. Leinen los und mit geblähter Genua durch den Sund nach Süden.

Bis zum Naturhafen Potten räumen wir die Segel mehrmals weg, weil der Wind scrallt und ständig die Richtung ändert. Dann nach 8 Meilen, gleiten wir Raumschott mit 2-3 BF durch die Schären. Der Autopilot kann dabei nicht helfen, weil das Anluven bei Böen den Kurs von Odin aus der Tonnenstrasse treibt. Dutzende von Seglern kommen uns entgegen und fahren Gegenan nach Westen. Der Mittsommertag von heute ist zugleich Saisonbeginn.



Der Barösund = Rinne des Grauens

Nach sieben Stunden fahren wir bei Svartö in den Barösund. Es ist sehr

eng, weshalb Wellenschlag verhindert werden sollte. Die entsprechenden Hinweistafeln beschränken auch die Geschwindigkeit. Dies gilt scheinbar nicht für die Motorboote. Die preschen mit



riesigen Bugwellen durch den Sund und kennen keine Rücksicht. Schockiert sind wir beim Hafen von Barösund. Kreuz und Quer stehen Motorboote und Segler am Steg.

Die Saison hat tatsächlich begonnen. Es hat keinen freien Platz.

Falsche Einträge in den Seekarten

Noch besser kommt es beim Durchfahren des Fahrwassers von Villholm nach Elisaari.

Alle Seekarten zeigen hier eine Wassertiefe von 1.0 m. Nur im finnischen Hafenerführer gibt es einen Eintrag, welcher 2.5 m ausweist.

Wir wagen die Durchfahrt und haben immer mindestens 50 cm unter dem Kiel. Kaum zu glauben. Die 100 Boien in der Bucht sind alle besetzt! Wochenende! Wir legen uns deshalb ganz hinten in der Bucht vor Anker.



Affenfelsen mit lauter Musik

Die Ruhe wärt nicht lange. Drei Affenfelsen erobern die Bucht. Als Affenfels wird ein Boot bezeichnet, welches mehr Passagiere an Bord hat als erlaubt ist. Dazu noch ein Saufgelage mit lautem Kreischen und Wassertöff mit stinkenden Motoren.

Der Spuk ist nach 2 Stunden vorbei. Sie fahren wieder weg. Ruhe kehrt ein in der Bucht.

Brumm bä di bumm bä di brumm bä di...

Am Sonntag um 03:00 Uhr dröhnt der Bass vom Affenfelsen. Die Bordwand von Odin vibriert von den Bässen der Nichtmusik. Lautes kreischen tönt aus dem Wald. Endlich, eine Stunde später ist Ruhe. Das waren wohl die Nachwehen des Mittsommertages.



Ruhige Bucht mit Rotwild

Ausschlafen. Wir bleiben in der Bucht liegen. Rotwild äst im nahen Wald. Ein krasser Gegensatz zur nächtlichen Störung.

Mit Basteln und Putzen verbringen wir den Morgen. Kurz vor Mittag genießen wir ein erfrischendes Bad mit angenehmer Dusche auf unserer Badeplattform.

Alle Wetterprognosen warnen vor heftigen Gewittern mit Thunderstorm. Kurz nach Mittag fallen einige Tropfen, ohne das Deck nass zu machen.

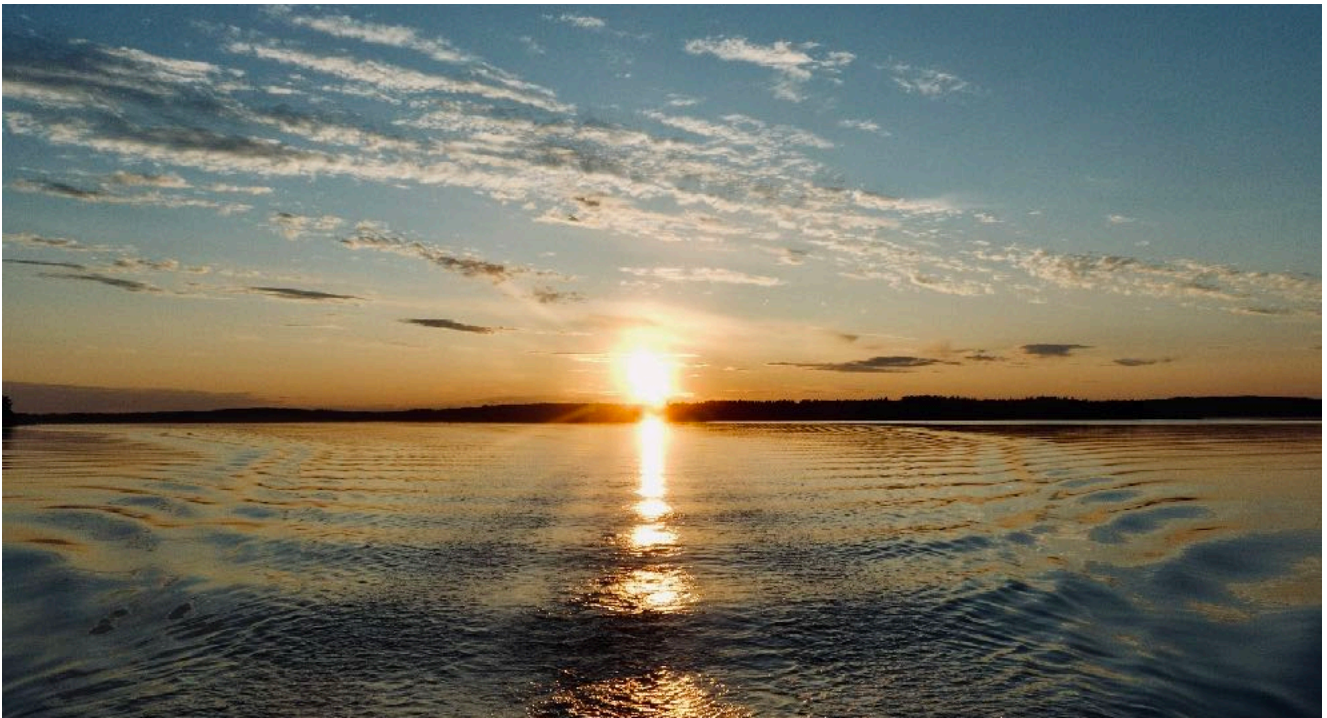
Gegen Abend ziehen drohend schwarze Wolken auf. Scheinbar hat sich das Gewitter über Helsinki entladen. In unserer Bucht regnet es eine halbe Stunde ohne Blitz und Donner.

Die Sicherheitsvorkehrungen sind umsonst. (Kupferband als Erdung ins Wasser).

Eine Nachtübung

Herrlich wie die Sonne wieder wärmt. Scheinbar sind nicht alle Finnen gastfreundlich. Abends um neun schreit ein splitterackter Mann vom zweihundert Meter entfernten Steg mit überschlagender Stimme, wir sollen sofort die Bucht verlassen und uns im Hafen festmachen.





Das skandinavische ‚Jedermannsrecht‘ erlaubt uns in der Bucht zu liegen. Ausserdem haben uns alle andern, selbst die ‚Coast Guard‘ freundlich begrüsst.

Was soll also das Getue? Ärgert sich der Warmduscher weil seine Glasvilla mit dem Whirlpool im Schatten liegt und wir an der Sonne?

Wir beschliessen nachts um halb zehn (es ist immer noch Tag) den unfreundlichen Finnen zu verlassen. Anker auf, durch den engen Sund raus auf die Hauptverkehrsachse und weiter gegen Osten zur fünf Meilen entfernten Bucht Skatafladen mit der Insel Midsommerholm.

Belohnt werden wir mit einem bunten Sonnenuntergang und einer grossen schönen Bucht mit aufziehenden Nebelbänken.

Um Mitternacht ist die Übung abgeschlossen. Gute Nacht.

Ein erfrischendes Bad

Nach dem ‚Planschbecken‘ von gestern (21°) wagen wir am Montag vor dem Frühstück einen Sprung ins Wasser. Brr, nur 18°, aber erfrischend.

Der Wind hat von West nach Ost gedreht. Wir liegen mit der Nase in der Sonne. Unser Kraftwerk hat bis zum Frühstück (kalt geräucherter Lachs mit einer Eieromlette) alle Batterien wieder voll geladen. Wir erreichen quasi mit unserem Tiny House einen Autarkiegrad von 100%. (Wenn die Sonne scheint. Mit Sönnälä, Schäfälä und Näiä ver-

bringen wir den ganzen Tag. Zwischendurch eine Spagetti Bolognaise und ein Mittagsschlööfli.

Die weiss leuchtenden Cumulus Nimbus ziehen mit Grollen nördlich von uns vorbei. Die Ambosse werden vom Höhenwind zerzaust.

Harte Arbeit beim Nähen

Danach wird gearbeitet. Der Faden am Dach der Kuchenbude hat sich durch Sonne und Abnutzung

aufgelöst. In zwei Stunden schaffen wir im Teamwork eine neue Naht von 72 cm. Danach tun die Finger weh, weshalb wir die restliche Flickarbeit auf morgen verlegen.

Ein leichtes Lüftchen weht die ganze Nacht. Wir ziehen am Dienstag weiter in die nächste Bucht bei Ramsö. Wir stellen wieder fest, dass die Daten von Navionics nicht viel taugen. Im Hafengebucht sind wassertiefen von 4–6 m eingetragen. In





den elektronischen Karten werden lediglich 50 cm angezeigt. Der Anker hält. Wir liegen wieder an der Sonne und nähern vor dem Mittagessen in einer Stunde die letzten 65 cm der offenen Naht.

Es schnattert und piefft

Mit den ersten Sonnenstrahlen erwacht am Mittwoch die Vogelwelt. Die Eiderenten schnattern laut wie

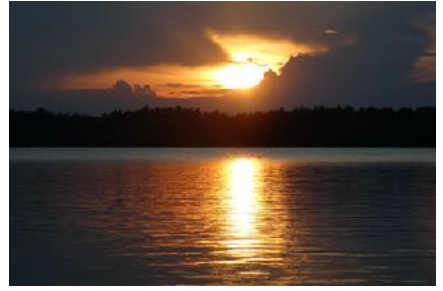
ein Einzylinder Dieselmotor im Leerlauf. Stolz präsentiert der Schwan seine Jungmannschaft. Schwarzweiße Reiherenten schwirren wie Quietschenten piepsend durch die Luft.

Keine 50 m von uns entfernt in einem grösseren Steinhafen nisten Flusseeschwalben. Pfeilschnell sind sie mit den spitzen schlanken Flügeln auf Jagd und stechen senkrecht ins Wasser um zu fischen. Ihr Sirren wird laut wenn

Seemöven das Gelege angreifen. Ein Kormoran beobachtet das Treiben. Zwischendurch watscheln Nonnengänse schnatternd und bellend über die nahe Wiese und hinterlassen mit ihrem Kot sichtbare Spuren. Eine Bachstelze huscht dem Ufer entlang.

Selten ist auch der Trompetenschrei des Kranichs zu hören. Auch der Kuckuck und die Amsel begrüßen uns. Lautlos äsen zwei Rehe am Waldrand.





Auf der Flucht vor Gewittern

Es folgt ein ruhiger Morgen mit Büro und Putzarbeiten. Kurz nach Mittag heben wir den Anker und laufen aus weiter nach Osten. Der

Wind bläst schwach aber die Richtung ist günstig. Mit Vollzeug halb am Wind gleiten wir durch das wellenlose Wasser. Ständiges Donnernrollen und Amboss Wolken im Genick.

Wir entkommen den Gewittern und legen uns nach 12 Meilen in Porkala

Marin längs an den Steg. Ein kleiner Hafen mit wenig Betrieb aber kühlem Bier und Aperol Spritz.

Segeln zwischen Fronten

Leichter Südwind begrüsst uns am Donnerstag. Um 10 Uhr legen wir





mit Eindampfen in die Bugspring ab und fahren aus der Bucht zurück zur Hauptachse nach Helsinki. Unsere Anfrage von gestern zeigt Erfolg. Der Hafenmeister sendet ein Mail mit der Reservation der ‚Finger Bridge‘ Nr. A46 im Nordhafen des HSK in Lauttasaari.

Knapp nach dem Kap setzen wir Segel. Die Genua wird ausgebaut und das Gross mit einer Bullentalje gesichert.

Platt vor dem Wind schleichen wir mit dem Schmetterling durch die glatte See. Die Geduld lohnt sich. Nach einer Stunde frischt es auf. Der Wind dreht. Wir können Raumschott unter Vollzeug nach Nordosten segeln. Stundenlang folgen wir dem Kurs nach Helsinki. Auf der Backbordseite lassen wir eine Regenfront nach der Andern hinter uns. Selbst bei der Einfahrt zum Hafen von Lauttasaari werden die drohend schwarzen Wolken vom Wind zerfetzt.

Waschmaschine vielleicht oder auch nicht

Nach dem Anlegen am Schwengel machen wir uns auf den Weg zum Sanitär Gebäude. Der Hafenmeister meinte: ‚Vielleicht läuft die Waschmaschine oder auch nicht.‘ Trotz Opfern von 4 Euro lässt sich die Türe nicht öffnen, weil scheinbar ein Waschgang nicht abgeschlossen ist. Auch die Hilfe von freundlichen Finninnen hilft nichts. Erst nach Abschluss des hängenden Programms kann neue Wäsche eingefüllt werden.

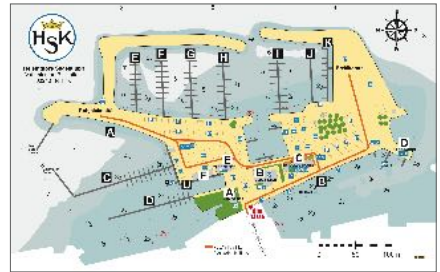
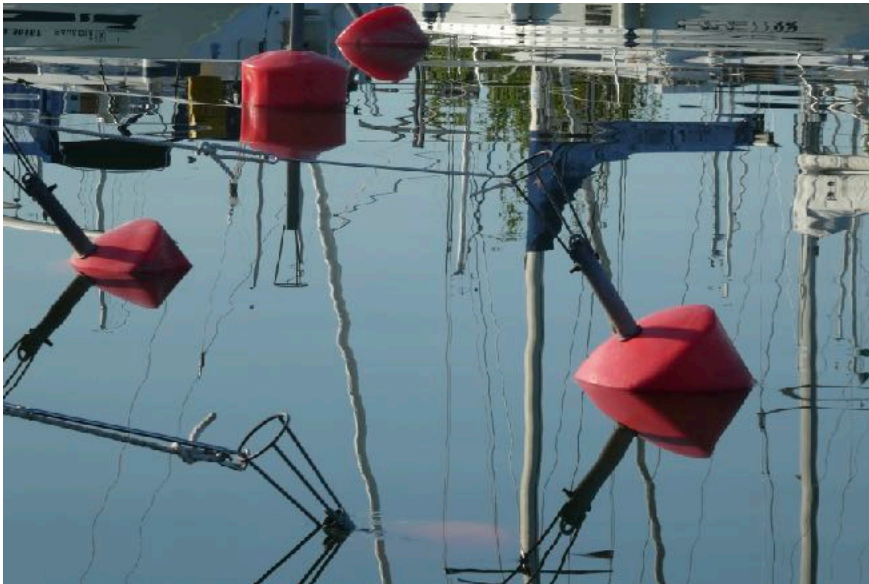


Idiotische Regelung der EU

Bei Marina Kauppa holen wir die bestellten Seekarten von Estland und einige Kleinigkeiten. 300 Euro für Handschriftlich korrigiertes Kartenmaterial.

Absolut konfus macht die Tatsache, dass die Seekarten das übliche Kartennull von 1977 anzeigen, hingegen die Hafenkarten im Massstab 1:2000 mit den neuen ab 2020 gültigen Höhenangaben von + 2.00 m arbeiten. Wie reagiert wohl unser Echolot auf diesen Unsinn?

Spiegelglatt. Kein Hauch Wind am Freitag Morgen. Drückende Hitze.



Alles erledigt?

Der erste Gang folgt zu Volvo Penta. Ein Ersatzimpeller für die Kühlwasserpumpe wird erworben. Der hilfsbereite Händler organisiert für uns die lange fällige Kontrolle der Gasanlage.

Im nahen Captanshop sind sogar Tenaxstecker zu finden.

Tatsächlich kurz vor Mittag erscheint der Gasinspektor. Die

Gasanlage wird begutachtet und abgedrückt. Alles i.O.

Nun warten wir nur noch auf die Papiere. Und die treffen per Mail ein. Super Service.

Ein Buffet vom Feinsten

Zum ‚Zmittag‘ wandern wir zur Sushi Beiz. Ein umfangreiches Buffet erwartet uns. verschiedene Salate, grosse Auswahl an Sushi, diverse chinesische Hauptgänge, Eiscreme und Kuchen mit Kaffee für 13 Euro. Richtig zum Satt werden.

Mit dem Sackrolli stürmen wir gestärkt den K Supermarkt und füllen alle Rucksäcke.

Wohnsiedlung. Uns fällt auf, dass alle Wohnbauten ein hohes Niveau an Anforderungen erfüllen.

Sie sind gut gegliedert und spannend in Form und Materialwahl. Siedlungen in dieser Qualität sind oft zu finden in Finnland.

In der Schweiz wohl eher eine Seltenheit. Ob die Architekten bei uns zu viel optimieren und zu wenig spielen?

Zurück im Hafen stellen wir fest, dass die Waschmaschine in unserer Abwesenheit fleissig war. Die Bettwäsche ist wieder frisch und trocknet sehr schnell im Wind.

Wulftom Oy ENGINEERING	ESTABLISHED IN 1992 FINLAND, Tel: +358 9 4266 375 www.wulftom.fi VAT no. 1502450220	008073
INSTALLATIONS / INSPECTIONS OF LPG / NATURAL GAS OPERATING EQUIPMENT AND SERVICE ACCORDING TO REGULATION 486/2012 E.U.	<input checked="" type="checkbox"/> Gas tightness test certificate	
We ensure that, please! according to the drawing, all valves and other accessories included with the product are present and installed according to the regulations in force.		
Drain valve	Customer	Tel. no.
Board / ship	<input type="checkbox"/> Vreni - Peter M. Schmid	+41 79 665 0704
Address	Im Lindhof 4, CH-14617 Mönchaltorf	
LPG (propane)	<input type="checkbox"/> Gas bottle on ship	
	<input type="checkbox"/> 2 x 2 kg, separate gas bottle space	
Gas pressure	Operating pressure	
30 mbar	30 mbar	
Pressure in the manifold	Board: Vreni - Peter M. Schmid	
Board: Vreni - Peter M. Schmid	Date and place: 30/08/2025	
Signature:	Juha Koivula	
	TUNNELEIPIÄN TILASTUOTOI JUHA KOIVULA SUKKA A	

Interessante Siedlungen

Auf dem Rückweg spazieren wir dem Wasser entlang durch eine

Von DHL erfahren wir, dass auch das letzte der vier Pakete bei Res in Schwarzenburg eingetroffen ist. Er wir uns in Tallinn als Kurier und Gast mit allen Ersatzteilen treffen.





Quer über den finnischen Meerbusen

Samstag, 1. bis
Mittwoch 12. Juli 2023

Tammissaari – Suomenlinna – Harrö-
viken (FI) – Prangli (EE) – Naissaari –
Talinn

Helsinki eine Stadt mit Puls

Für die nächsten fünf Tage lösen wir am Samstag Tageskarten für den öffentlichen Verkehr. Gemäss Wetterprognose werden wir bis Mittwoch eingeweht im Hafen bleiben.

Das passt in unsere Einkaufspläne. Wir suchen grosse Unterlegscheiben für eine Abdichtung beim Fäktank. Kein einfaches Unter-

fangen. Drei Bootzubehörläden in Lauttasaari haben nur kleinere in der Auswahl. Der Tipp mit K-Rauta ist erfolgreich. Mit dem Bus überqueren wir die Lauttasaara Silta und sind in einem Handwerker Mekka fündig.

Die Metro bringt uns anschliessend zur Central Station. Unser nächster Besuch beim Applestore ist keine Hilfe. Das Einbauen einer neuen Batterie im Mac Book Air würde eine Woche dauern. Also lassen wir es.

Beim durchstreifen des City Centers finden wir einige brauchbare Notwendigkeiten. Eine Eieruhr für die Sauna, ein Thermometer für den Backofen, ein kleiner Wecker für die Bugkabine und eine neue Speicherkarte für die Kamera.

Zufrieden suchen wir den Ausgang und benutzen noch kurz die

Sanitäranlagen. Auffällig viele junge Frauen mit farbigen Tüchern stehen Schläge vor den WCs.

Auf dem Bahnhofplatz spülen die Züge haufenweise junges Volk auf die Gasse. Farbenprächtig oder schwarz gekleidet, extrem dicke und lustig geschminkte Frauen. Was ist da los? Alles strömt Richtung Hafen und Marktplatz. Es ist eine Pride Parade im entstehen.



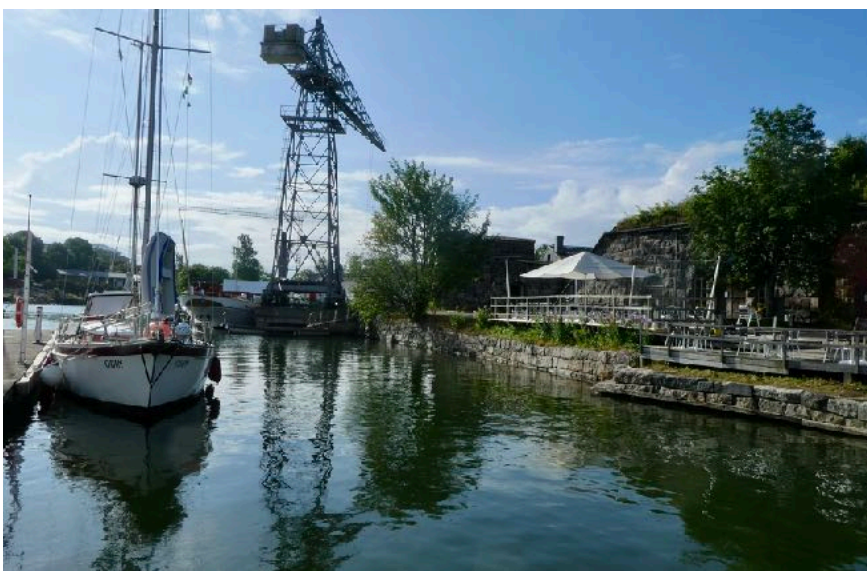


Helsinki Gay Pride Parade

Die Parade, die am Senate Square beginnt, ist eine fröhliche, farbenfrohe und lautstarke Demonstration für Gleichheit und Vielfalt. Dabei hat jeder das Recht, genau so zu sein, wie er ist.

Die Helsinki Pride ist das grösste LGBT-Event in Finnland und ausserdem die größte Kulturveranstaltung des Landes mit Fokus auf die Menschenrechte. Zur Helsinki Gay Pride gehören der Strassenumzug, Partys und noch vieles mehr. Wir machen rechts umkehrt und

lassen uns beim Nepalesen verwöhnen. Draussen schüttet es in Strömen. Die Parade ist wohl etwas nass geworden. Zurück im Hafen schliessen wir den Tag mit Duschen und Sauna. Im strömenden Regen spazieren wir zurück zu Odin.



Die Festungsinsel – Suomenlinna

Wir beschliessen den Yachthafen von Lauttasaari zu verlassen, um die nächsten Tage in einem gut geschützten Unterschlupf abzuwettern.

Die Festungsinsel mit dem gut geschützten kleinen Hafen bietet sich dafür an. Wir haben diese schon mitte Mai besucht und sind gespannt ob am Sonntag morgen ein freier Platz vorhanden ist.

Der Himmel ist bedeckt, die Wellen rau. Nach einer kurzen Überfahrt legen wir auf der Innenseite des

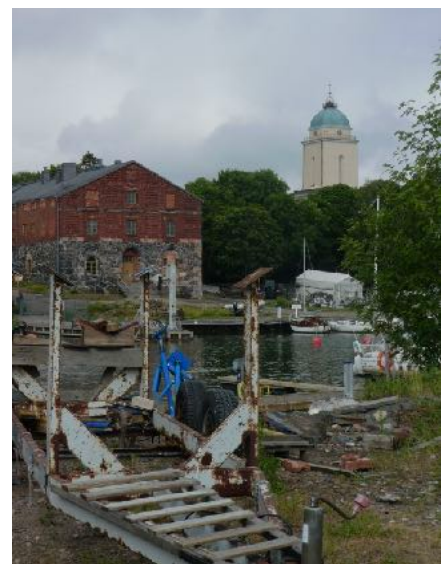
langen Steges beim Café Valimo an. Zur Feier des Tages, wir sind heute 52 Jahre verheiratet, setzen wir uns auf die Sonnenterrasse für ein feines Mittagessen.

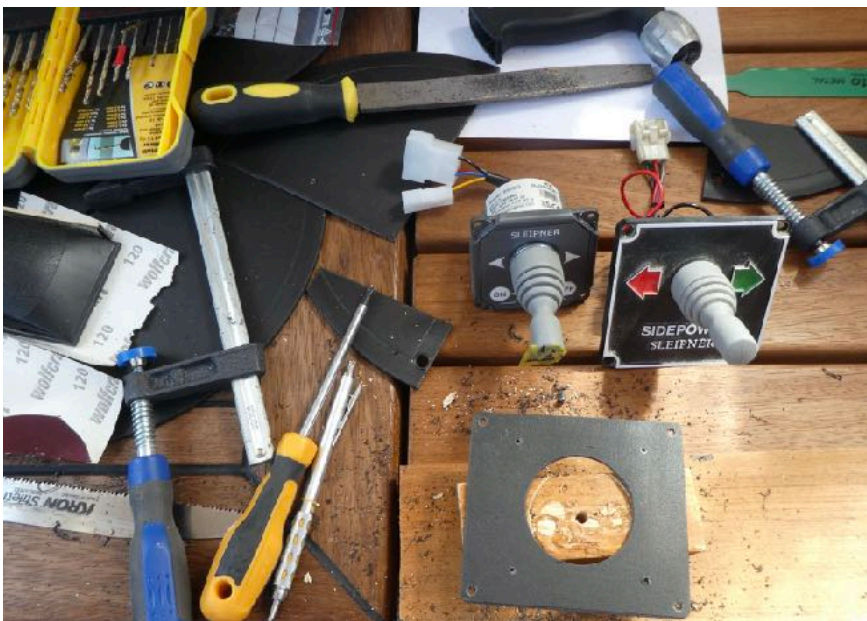
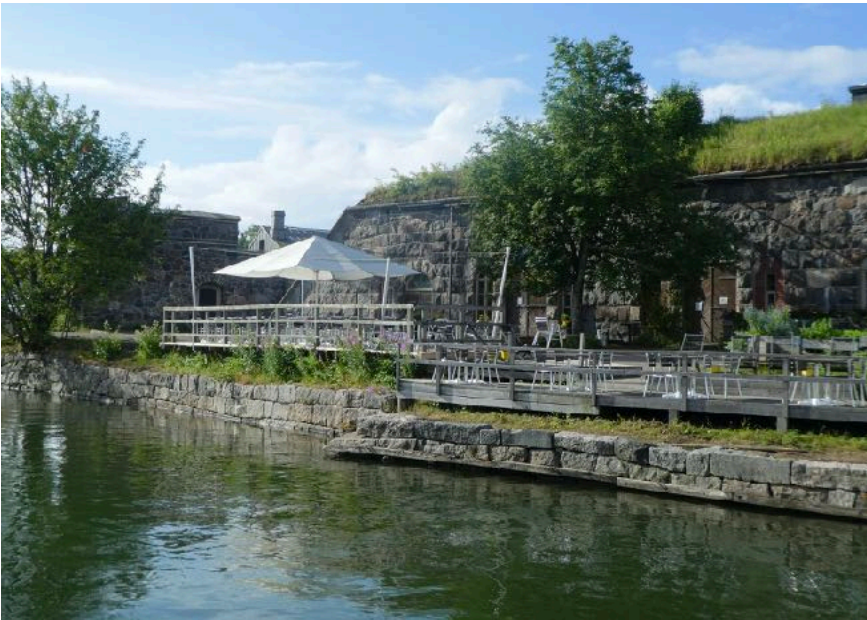
Industriebrache mit viel Güsel

Hinter dem ehemaligen Munitionslager liegt ein grosses Trockendock. Einige Endloswerke stehen im Trockenen und warten auf das Beenden der Restaurierung. Rund um das Dock ist eine Industriebrache mit einer riesigen Unordnung.

Abendmusik vom Kirchturm

Pünktlich um 21:00 Uhr erklingt vom Kirchturm der Festungsinsel ein tragende Melodie über die Insel. Ein Saxophonist spielt eine Balade. Bei der abschliessenden Melodie zur Flaggenparade werden die Flaggen feierlich eingeholt. Dieser Brauch wurde bei der englischen Marine im Mittelalter als Gesetz festgeschrieben. Somit dauert es länger bis der Stoff vom Wind zerfetzt wird. Ruhe kehrt ein im Hafen. Nur der Wind bläst und lässt die Masten heulen.





1. Basteltag

Keine fünfzig Meter entfernt, im obersten Stock einer alten Fabrik, ist ein Segelmacher eingerichtet. Er benötigt am Montag für die restliche 3.0m Naht bei der Kuchenbude nur 5 Minuten. Von Hand hatten wir für 1.2m drei Stunden Arbeit.

Vor der nächsten Regenschauer ist das Steuerhaus wieder gedeckt und dicht.

Am Vormittag bastelt der Skipper aus der Hälfte eines Ankerballs zwei neue Abdeckungen für die neuen Joy Sticks. Die alten Abdeckungen sind grösser. Das Loch muss deshalb zugedeckt werden.

Der Smutje kocht in dieser Zeit ein feines Nasi Goreng. Nach dem Mittagsschlaf gehts weiter mit Kabel einziehen. Damit die automatische Endabschaltung

des Bugstrahlruders funktioniert benötigt die Zuleitung einen Draht mehr als das Alte. Durch die Steuersäule Achtern muss über ein neues Loch das vier Adrige Kabel eingezogen werden. Dazu wird auch die Decke in der Heckkabine demontiert. Bis zum Aperö in der nahen Beiz ist das Werkzeug wieder verräumt und das Kabel ein Stück weiter Richtung Steuerhaus verlegt.

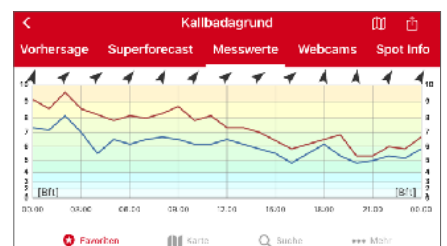
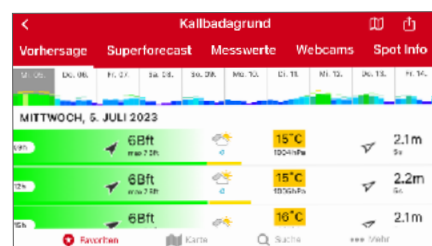
Äs hudlät und chutät

Richtiges Aprilwetter herrscht heute. Westlich der Festungsinsel

bläst der Wind mit 7-8 Beaufort. Die Wellen knallen mit 1-2 m an die Klippen. Die Sonne scheint während im Hintergrund schwarze Wolken vorbei ziehen.

Dann wieder eine Regenschauer. Kurz danach kräftige Windstösse, die oft mit einer plötzlichen Windrichtungsänderung verbunden sind.

In der Hafeneinfahrt hat es Schaumkronen. Wir liegen perfekt im Windschatten des Munitionslagers während am gegenüberliegenden Ufer des Hafens die Boote im Wasser tanzen.





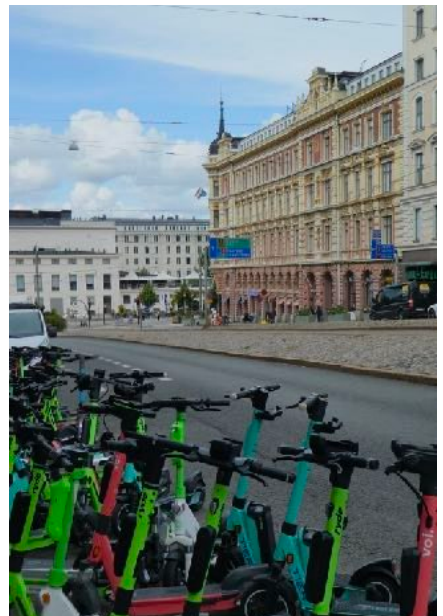
2. Basteltag

Kühl ist es heute Dienstag Morgen. Wir verlassen nur ungern die Bettwärme. Es bläst immer noch mit 6-8 Beaufort. Zwischendurch wieder einige Regenschauern. Wir basteln weiter und schaffen am Morgen 10 Meter Kabelverlegen. Dazu müssen alle Stauräume im Heck ausgeräumt und neue Löcher für das Kabel gebohrt werden. In der Bilge unter dem Boden der Backskiste wird der Draht bis zum Sitzbank im Salon weiter verlegt. Damit die Bodenbretter entfernt werden können müssen 60 kg Leinen, Schläuche, Kabel, Werkzeug, usf. ins Steuerhaus gehievt und anschliessen wieder in der Tiefe gelagert werden. Beim Ausbauen der Trennwände müssen dutzend weise Schrauben rausgedreht und wieder eingedreht werden. Elektroschrauber sei Dank.



Fischtapas und Jugendstil

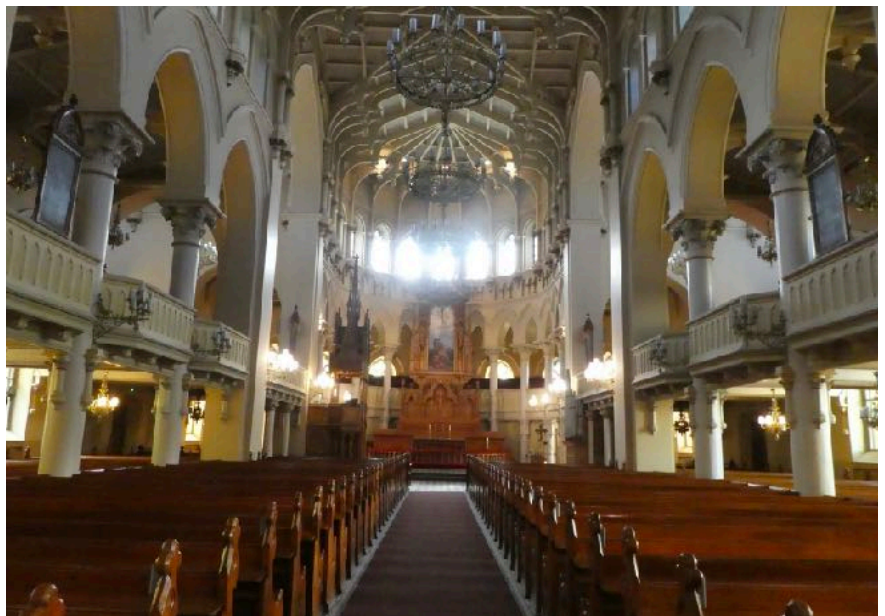
Mit der Fähre fahren wir zum Festplatz am Marktplatz. Trotz Starkwind im offenen Wasser ist die Überfahrt durch die Schären ruhig. In der Kauppatori Laituri setzen wir uns beim Fischhändler mit dem besten Salmon an den Tisch und geniessen ein Fischtapas mit einem feinen Chardonnay. Eine Schlemmerei sondergleichen. Auf der Suche nach dem Jugendstilquartier besteigen wir Tram Nr. 3 und fahren nach Ullanlinna.



Hier entdecken wir die Johanneskirche. 1878 fand ein Wettbewerb statt, den der schwedische Architekt Adolf Emil Melander mit seinem Entwurf für sich entscheiden konnte.

Die Johanneskirche gilt als das Hauptwerk der Neugotik. Als Baumaterial diente roter Backstein. Besonders interessant ist die feingliederige Holzkonstruktion des Dachstuhls.

Auf dem Weg zum Zentrum wandern wir durch Strassen mit sehr schönen Jugendstilgebäuden.





Zurück auf der Insel hat sich der frische Wind etwas beruhigt. Wir können spät am Abend die Genua abschlagen um morgen beim Segelmacher einige Nähte flicken lassen.



Am Mittwoch haben wir den dritten Tag mit 6-7 Beaufort. Allerdings haben sich die Wellen im finnischen Meerbusen von 3.00 m auf 1.50 m beruhigt. Viel zu hoch für eine Überquerung.

Die Genua beim Segelmacher

Nach Frühstück und Waschmaschine tragen wir unsere Genua zum Segelmacher. Mit der Grossen Nähmaschine und einer Nadel dick wie ein 100er Nagel hat er den Kopf am Segel innert Minuten verstärkt, doppelt genäht und verschweisst. Beim Achterliek sind die geklebten Flicke von Kiko schon abgefallen. Die Stelle wird nun auch fachmännisch mit Zickzack zusammen-genäht. Minuten später ist unsere Genua wieder an der Vorstag angeschlagen und eingerollt.



Stadtrundgang zu aussergewöhnlicher Architektur

Mit Schinkensandwich und Apfel setzen wir uns in die Fähre auf den Weg zum Kauppatori. Im Hafen am Festland stehen Touristen in einer 100 m langen Schlange um nach Suomenlinna über zu setzen.



Mit dem Tram erreichen wir unser Ziel ohne Gedränge. In unmittelbarer Nachbarschaft des Hauptbahnhofs, des finnischen Parlaments und Alvar Aaltos Finlandia-Halle befinden sich einige sehenswerte Gebäude.



Das Kiasma ist ein Museum für zeitgenössische Kunst. Die speziell Form des Gebäudes war lange umstritten. Wie eine Plastik mit runden Fassaden und verschiedenen Baumaterialien steht es im Park zwischen den Bäumen.



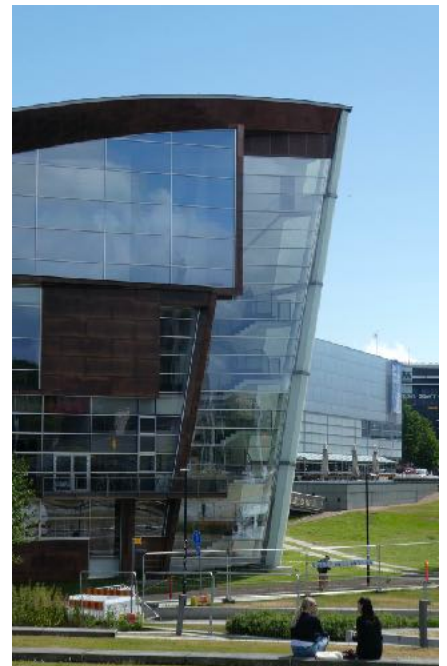
Gegenüber liegt die neue Bibliothek welche im Dezember 2018 eröffnet wurde. Das lange gelbe Gebäude erinnert an einen Schiffsrumpf.

Die Sibelius-Akademie in Helsinki bildet einen krassen Gegensatz mit der dunklen gedungen Stahl und Glaskonstruktion.

Dazwischen liegt das Sanoma House von 1995. Ein riesiger Glaskubus, konstruiert mit filigranen Chromstahlstangen und mit Glas verkleidet.

An der südlichen Ecke wurde die Fassade aufgerissen um auf der ganzen Höhe Balkone zu platzieren.

Eine spezielle Ansammlung von moderner Architektur.





Einkauf in Hakaniemi

Nach dieser überwältigenden Besichtigung finden wir den Weg zur Einkaufshalle, welche uns vor 7 Wochen ‚gluschtig‘ gemacht hat. Wir kaufen feine Spezialitäten um

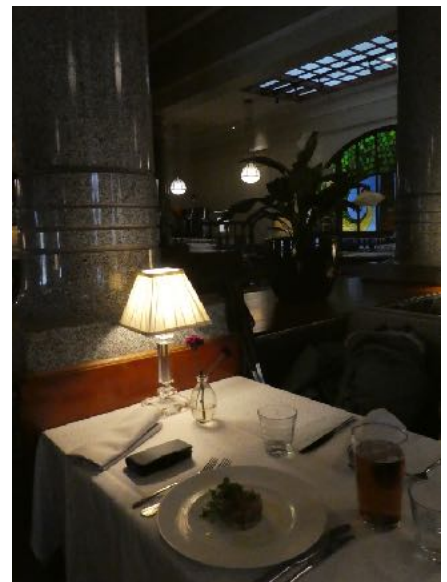
unsere Vorräte zu verfeinern. Neben Gemüse, Früchten und Käse finden auch Jakobsmuscheln, ‚Moschdröckli‘ und griechische Oliven platz in unseren Rucksäcken. In der ehemaligen Bank am Kauppatori setzen wir uns in die

Schalterhalle zu einem festlichen Abendessen. Eine Kuriosität liegt im Untergeschoss. Die Toilettenanlagen sind im ehemaligen Tresorraum mit Panzertüre eingebaut.

Schwer beladen kehren wir mit der Fähre zurück auf unsere Insel. Der Ansturm von Ausflüglern hat sich beruhigt.



Und wieder erfreut uns der Bläser vom Kirchturm. Punkt 21:00 bläst er den Flaggenmarsch. Der kleine Hafen von Suomenlinna ist voll. Geschäftiges Treiben herrscht beim einholen der Flaggen.





Kein Wind = Nebel

Ein tiefer, langer Ton weckt uns heute Donnerstag Morgen. Kein Hauch von Wind ist zu spüren. Das Horn ertönt mehrmals. Die grosse Viking Fähre von Stockholm tastet sich durch den Nebel in den Hafen von Helsinki.

Die kriegerische Geschichte von Suomenlinna

Wir bleiben einen Tag länger auf unserer Insel und machen uns auf den Weg zur Museumstour. Im Suomenlinna Center erfahren wir viel über die Geschichte der Festung, welche die letzten zweihundert Jahre immer wieder Anlass für Kriege gegeben hat.

Praktisch kampflos wurde die Festung vom finnischen General 1808 an die Russen übergeben. Damit endete die 600 Jahre dauernde Herrschaft der Schweden. Mehr als 3'500 Einwohner bewohnten die Insel.

Ein riesiges Trockendock wurde ausgehoben und gewaltige Festungsbauten erstellt. .

1855 zogen die Engländer und Franzosen mit einer grossen Flotte los um dem Gibraltar des Nordens die Leviten zu lesen. Die Russen hatten mit Ihren alten Kanonen keine Chance gegen die schnellen Kanonenboote der Briten.

Erst im 1. Weltkrieg mussten die Russen die Insel verlassen und Finnland in die Unabhängigkeit entlassen. Auf der Insel wurde



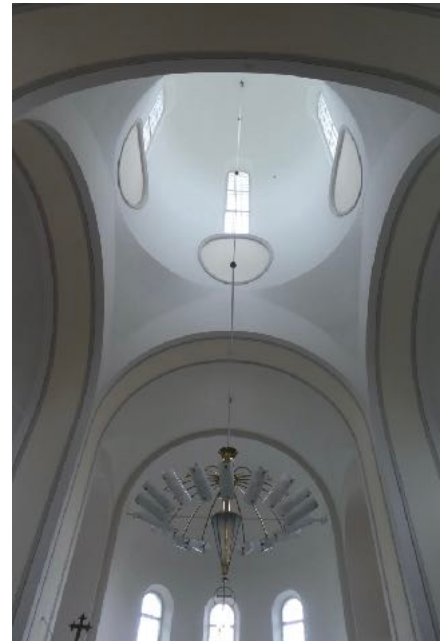
danach Kriegsgefangene interniert. Mehr als 1'000 verhungerten bis 1919 alle begnadigt wurden.

Im Kriegsmuseum sind Waffen, Panzer und Uniformen aus dem 1. und 2. Weltkrieg zu sehen. Die Aufarbeitung der Vergangenheit hat in den letzten Monaten neuen Auftrieb bekommen. Die Finnen sind froh nun auch in der Nato zu sein.

Die russisch orthodoxe Kirche der Insel wurde nach der Unabhängigkeit gesäubert.

Alle architektonischen Merkmale wie Zwiebeltürme und Fassaden Lisenen wurden entfernt und durch einen schlichten Turm und rauen Verputz ersetzt.

Auch im Innern ist die Kirche schnörkellos unfreundlich kalt



Aufbruch vor der Überfahrt

Mit 4-5 BF Wind auf die Nase verlegen wir uns am Freitagmorgen 11 Meilen nach Südwesten.

Zwischen den rot/grünen Spieren hindurch und um Untiefenmarkierungen herum erreichen wir bis Mittag die Bucht Harrövikens und lassen den Anker fallen. Es ist nur 19° aber die Sonne scheint am blauen Himmel. Die Wassertemperatur ist in den letzten Tagen auf 13° gefallen.

Wir können uns beruhigt zum Mittagsschlaf hinlegen, auch wenn es heult in den Wanten. Den Nachmittag verbringen wir mit dem Studium der Seekarten und Hafentbücher von Estland. Der Wetterbericht verspricht für Morgen guten Wind.



Happy Landing mit Jakobsmuscheln

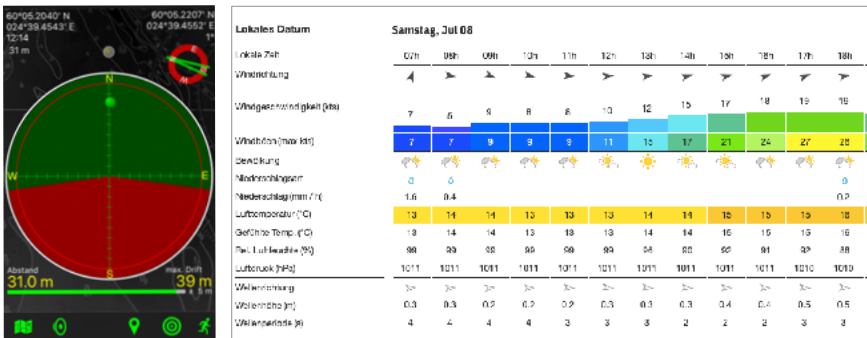
Mit einem feinen Nachtessen, Jakobsmuscheln mit Reis und Chefen beenden wir den ruhigen Tag. Sogar ein Tröpfli Weisswein

geniessen wir dazu. Bis zum Abend legen sich noch zwei andere Segler vor Anker. Darunter auch ein Schweizer. Scheinbar ist diese Bucht als Ausgangspunkt für die Überfahrt nach Estland geeignet. Die Distanz zur ersten Insel beträgt nur 30 Meilen

Überfahrt nach Estland

Um acht Uhr am Samstag Morgen hieven wir den Anker. Eine viertel Stunde benötigen wir um die Kette zu reinigen. Sie ist voller Mud, einer schwarzen klebrigen und lehmigen Masse. Mit unserer Deckwaschpumpe abgespritzt glänzt sie wieder wie neu.

Aus der Bucht raus, um die Ecke und mit Kurs 153° Richtung Estland. Es ist absolut Windstill. Nach zwei Stunden unter Motor kommt der prognostizierte Wind. Zuerst zaghaft mit 1 BF und dann genau aus Westen die 2-3 BF. Auf Halbwindkurs sind wir unter Vollzeug schneller als mit dem Motor. Nach zwei Stunden und 7.3 Knoten



The screenshot shows the Navionics Boating App interface. On the left, there's a sidebar with route information: 'Route ohne Namen', 'Startpunkt', 'Zielpunkt', and a list of segments with distances and bearings. Below that, it says 'In der Nähe Ihres Zielortes' and 'Restaurants und Bars 1'. The main area is a nautical chart with a complex route plotted in pink and purple lines. The chart includes depth soundings, navigational aids, and various symbols. At the bottom, there are buttons for 'Abbrechen' and 'Speichern'.



SOG (Speed over Ground) bergen wir das Gross. Nur mit Genua und Besan laufen wir kurz danach wieder 7.5 Knoten. Eine Welle von Hinten schiebt uns sogar mit 8.2 Knoten durchs Wasser. Die letzten 5 Meilen bis zur Insel Prangli, steigt die Windgeschwindigkeit auf 4 Beaufort. Wir sind froh, nach den hohen Wellen im ruhigen Wasser des Hafens von Kelnase anzulegen.

Vrenis Geburtstag

Die ganze Strecke von 30 Meilen hat Vrenis Telefon laufend gepiepst. Dutzende von SMS mit Geburtstagsglückwünschen haben Sie erreicht. Dies auch noch mit 12 Meilen Distanz zum Festland. Kurz

nach Erreichen von Estland werden wir von einem kleinen Gewitter geduscht.

Herzlicher Empfang

Am Abend lassen wir uns in der nahen Beiz verwöhnen. Wir sind

überrascht vom Preis. Zwei grosse Gin Tonic, Zweimal Pommes mit Hackbällchen und Salat für 33 Euro. Auch der Hafenmeister gibt sich grosszügig und schenkt uns für zwei Tage 10 Euro Rabatt. Die Warnung der Finnen, dass die Hafengebühren bei 100 Euro liegen





war falsch. Wir haben für zwei Tage Total 50 bezahlt.

Am Sonntag hat sich der Wind etwas beruhigt. Einige Segler laufen aus. Es gibt Platz hinter der Mole. Wir verlegen Odin, weil am Nachmittag Wind aus Nordost erwartet wird. Damit kommt der Schwell direkt in den Hafen.

Die Seeräuberinsel

Wir machen uns auf den Weg Prangli zu erkunden. Sie ist die nördlichste Insel Estlands und hat etwa 100 Einwohnern. Seit über 600 Jahren sind hier Fischer ansässig. Der Legende nach lebten einst Piraten und Räuber auf Prangli und versteckten sich im dichten Fichtenwald. Um sie loszuwerden, wurde der Wald niedergebrannt. Bis heute wurde der Schatz der Piraten nie gefunden.

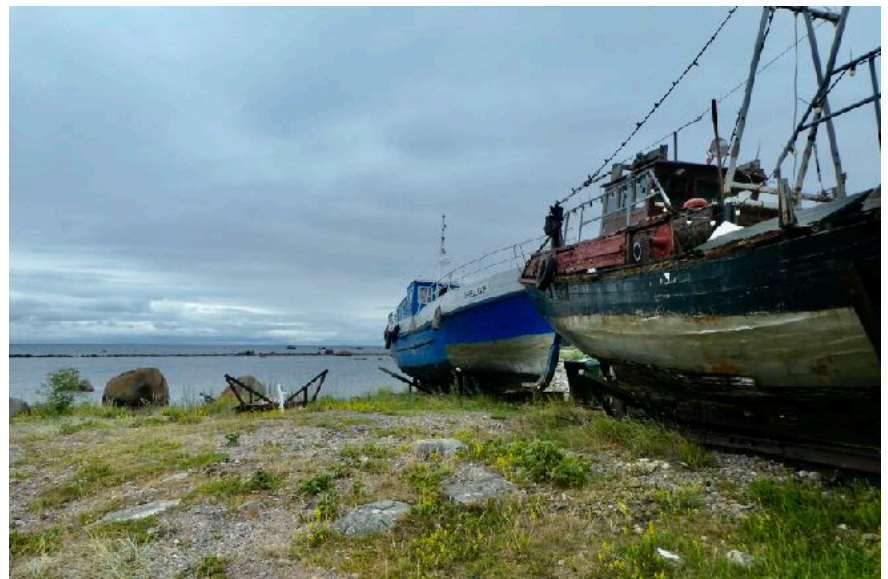
Unsere Wanderung führt uns am Postbüro vorbei zum einzigen Laden in der kleinen Streusiedlung.

Auffällig sind die alten russischen Lastwagen und Pickups samt Anhänger, welche als Taxi benutzt werden.

Durch den Kiefernwald mit Moosen in allen grüntönen spazieren wir über die sandigen Pisten zurück zum Hafen.



Am Montag Früh ist es Windstill. Das leise Brummen des Dieselgenerators, welcher die Insel mit Strom versorgt, ist zu hören. Wir packen zusammen und laufen aus. Die Grundwelle und der alte Schwell lass Odin tanzen. Vreni holt die Leinen und Fender ins Steuerhaus



und muss sich balancierend im Gleichgewicht halten.

Mit etwas Glück erwischen wir auf der Fahrt nach Westen die Morgenbrise. Es kommt besser. Nach zwei Meilen, beim Nordkap von Prangli, setzen wir das Vollzeug. Ein leichter Nordwind bläst uns mit Halbwindkurs nach Westen. Genau vor die Hafenzufahrt von Naissaari.

Die Fraueninsel

Naissaari liegt vor den Toren von Tallinn. Aufgrund seiner Lage hat die Insel seit Jahrhunderten eine wichtige Schutzfunktion. Die Artilleriebatterie wurde gebaut, um den Zugang vom Finnischen Meerbusen nach Tallinn zu blockieren.

Im südlichen Teil der Insel befindet sich auch ein verlassenes Bergwerk aus der Sowjetzeit. Die Schmalspurbahn und ihr Erbe erinnern an die Zeit, als die Insel von der Sowjetarmee besetzt war. In der nahen Fabrik wurden damals Wasserminen produziert.

Taxi mit Lastwagen

Der Transport von Touristen zu den einzelnen Festungsteilen und Museen wird mit der alten Bahn oder mit alten russischen Dreiachser Lastwagen durchgeführt. Wir haben keine Lust Kriegsmaterial wie Bunker und Kanonen zu besichtigen.

Nach einer erfrischenden Dusche sitzen wir im Hafencafé bei einem doppelten Gin Tonic mit Calamares. Der Versuch auf der breiten Mole Boule zu spielen, scheitert, weil die Kugeln ständig Richtung Hafenbecken abdriften. Also bleibt es wie meistens. Wir verlängern den Abend mit Okey, Triangolo oder Uno.

Stromversorgung der Insel

Die einzige Stromversorgung der Insel erfolgt mit Solarpanels. Für die neun Einwohner absolut genügend. Der Strombezug am Steg würde 20

€ pro Tag kosten. Weil uns am Dienstag wieder ein blauer Himmel begrüßt, können wir darauf verzichten und lassen unser Kraftwerk arbeiten. Wie meistens, sind vor 10:00 Uhr alle Batterien geladen, obwohl unser Wechselrichter 220 Volt für diverse Ladevorgänge produziert.

Die Ruhe vor dem Trubel

Auch am Dienstag nehmen wir uns Zeit und Ruhe. Die strahlende Sonne verleitet zum Faulenzen. Odin steht mit dem Heck zum Steg direkt bei der Brücke. Wir haben





quasi eine Portierposition. Klar dass viele Esten und Finnen fragen: „Wie habt ihr den weiten Weg geschafft“. Schiffe mit Schweizerflagge sind selten.

Eine halbe Meile nach der Hafenausfahrt setzen wir das Vollzeug. Windrichtung und die leichte Brise sind am Mittwoch perfekt für die Fahrt nach Tallinn.

Auf halbem Weg werden die Segel eingerollt. Nach einem Winddreher bleiben nur noch vier Knoten von Achtern.

Wir entscheiden uns unter den drei grossen Marinas den Noblessner Hafen anzulaufen.

Tallinn ‚Noblessner‘ Hafenarchitektur

Der Hafenmeister gewährt uns einen Rabatt von 25% (22.50 €/tg), weil wir sieben Tage liegen bleiben. Weil am Wochenende die ‚Tallinn Maritime Days‘ stattfinden, müssen wir Odin am gleichen Steg auf einen freien Platz verlegen.

Am späten Nachmittag spazieren wir rund um den Hafen und besichtigen die neuen und alten Hafengebäude. Die Wohnhäuser sind farbenprächtigt zwischen alten Hafenhallen platziert.

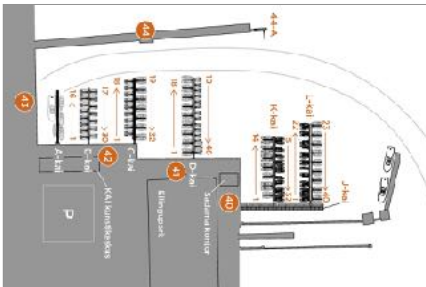
Entlang dem Hafenbecken ist eine

Fressmeile mit vier verschiedenen Restaurants ein-gerichtet. Entlang dem Quai sind hunderte von Tischen ohne Son-nenschirm vorbereitet.

Beim Apero mit dem finnischen Longdrink sind nur einige besetzt. Am Abend ist jeder Tisch belegt.

Bebop am Hafenquai

Wir sitzen bis zum Sonnenuntergang auf dem Achterdeck und geniessen die Livemusik des ‚Navy Chees Club‘. Er liegt genau gegenüber unserem Steg und bietet Bebop vom Feinsten.



2.Etappe–Estland und die finnische Küste

Entlang der Küste von Estland über den finnischen Meerbusen entlang der finnischen Südküste nach Osten und über Turku zurück nach Dalsbruk.

Do 13. bis Mo 17. Juli 2023 Vreni und Peter, Tallinn, Rundfahrt in Estland

Di 18. bis Di 25 Juli Res, Vreni und Peter, Tallinn – Naisaari – Prangli – Kaberneeme – Bästo – Helsinki

Mi 26. Juli bis :Do 10. August 2023 Vreni und Peter, Helsinki – Porvoo – Loviisa – Suninsalmi – Helsinki

Fr 11 bis Mo 28. August 2023 Vreni und Peter, Helsinki – Porkkala – Tammisaari – Hanko – Mathildan – Turku

Di 29. August bis Sa 2. September 2023 Vreni und Peter Auswassern, Rückflug



Entlang der estnischen Nordküste

Donnerstag 13. bis
Dienstag 25. Juli 2023

Von Tallinn (Estland) über
Naissaare, Prangli, Kaberneeme
nach Helsinki (Finnland)

Schon etwas kompliziert, mit 50

Eingaben ein Ticket für den Bus zu lösen. Für fünf Stationen 2 Euro. Trotzdem, der Bus bringt uns am Donnerstag ins Gewühl der Touristenmassen am Freiheitsplatz. Nach der Touristeninformation schaffen wir es bis zum Karjavärava plats. Beim Maharatscha verpflegen wir uns erst mal. So können wir uns an die Frequenz der Altstadt gewöhnen.

Touristen so weit das Auge reicht – Nr. 13 grün

Klar es liegen zwei Kreuzfahrtschiffe im Hafen. Die grünen, gelben, blauen und roten Nr. 23, 24, 25 usw. werden mit jeweils dreissig Touris durch die Altstadt geführt. Wirklich eine begehrte City, welche in allen Sprachen pulsiert.



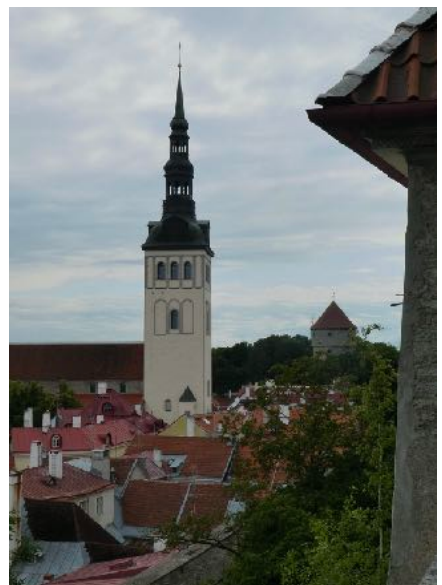


Der Domberg

Das Besteigen des Domberges zeigt erste Eindrücke der Stadtmauern.

Ganz oben thront die Alexander-Newski-Kathedrale. Eine Landmarke der estnischen Hauptstadt Tallinn. Die Kathedrale wurde um 1900 als

russisch-orthodoxe Kathedrale gebaut. Am Standort auf dem Domberg war ursprünglich ein Lutherdenkmal vorgesehen, dessen





Errichtung von den russischen Behörden jedoch untersagt wurde.

Der Tallinner Dom ist ein weiteres Wahrzeichen. Mit dem Abschluss der Reformation in Estland 1561 wurde er zur lutherischen Domkirche.

Die erste Kirche an der heutigen Stelle wurde wahrscheinlich 1219, kurz nach der Eroberung des heutigen Dombergs in der Schlacht von Lyndanisse, errichtet. Sie war eine dänische Gründung und

wahrscheinlich die erste christliche Kirche in Estland. Eindrücklich sind die vielen Wappen an den Wänden der schmucklosen Innenräume des Domes.

An den steilen Festungswänden des Dombergs gibt es immer wieder schöne Aussichtspunkte, welche den Blick über die engen Gassen ermöglichen.

So ist auch die ausgedehnte Stadtmauer mit den vielen Wehrtürmen gut zu verfolgen.



Die Altstadt und das Kopfsteinpflaster

Die Wanderung von heute wird uns mit den Fussreflexzonenmassagen in Erinnerung bleiben. Die Bollen- und Pflastersteine sind ermüdend. Wir steigen vom Domberg hinunter in die Gassen der Stadt und besuchen das Marzipan Zimmer. Wir können nicht widerstehen und greifen bei den vielen süßen Pralinen zu.





Holzhäuser in Kalamaja

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts entwickelte sich dieses ehemalige mittelalterliche Fischerdorf zu

einem modernen Industriezentrum und wurde zur Heimat von Fabrikarbeitern.

Kalamaja, etwas ausserhalb der Altstadt gelegen und einer der

ältesten Bezirke Tallinns, ist heute ein Vorbote der neuesten Trends. Urig, locker und mit einer gesunden Portion Grün wirkt es wie ein angesagtes Dorf mitten in der Stadt.





Kalamaja ist für seine gut erhaltenen Holzhäuser bekannt, darunter auch ein Stil namens „Tallinn-Haus“. Durch das Kalamaja Quartier kehren wir zurück zum Hafen. Hier übernehmen wir unseren Mietwagen, mit welchem wir in den nächsten Tagen einige Ausflüge machen werden.

Die grosse Einkaufstour

Die erste Gasflasche ist beinahe leer. Mit dem Mietwagen lassen wir diese am Freitag in der Propaan OU

ausserhalb von Tallinn mit Biogas füllen.

In einem riesigen Coop füllen wir den Kofferraum mit Proviant für die nächsten Wochen. Wein, Bier, Spirituosen, Büchsen, WC Papier, Müesli, usf. Dreimal laufen wir beide vollgepackt vom Parkplatz zurück zu Odin.

Bei den angepeilten Bootszubehör Läden sind wir weniger erfolgreich. Weder eine neues Besanfall noch Primer oder Pinsel sind zu finden, obwohl wir drei Bootzubehörläden ansteuern ist nichts zu finden



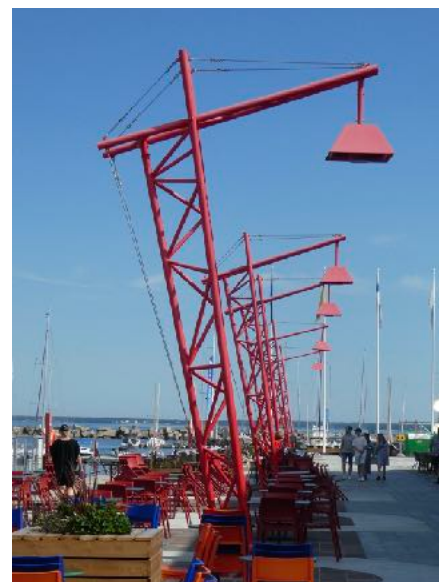
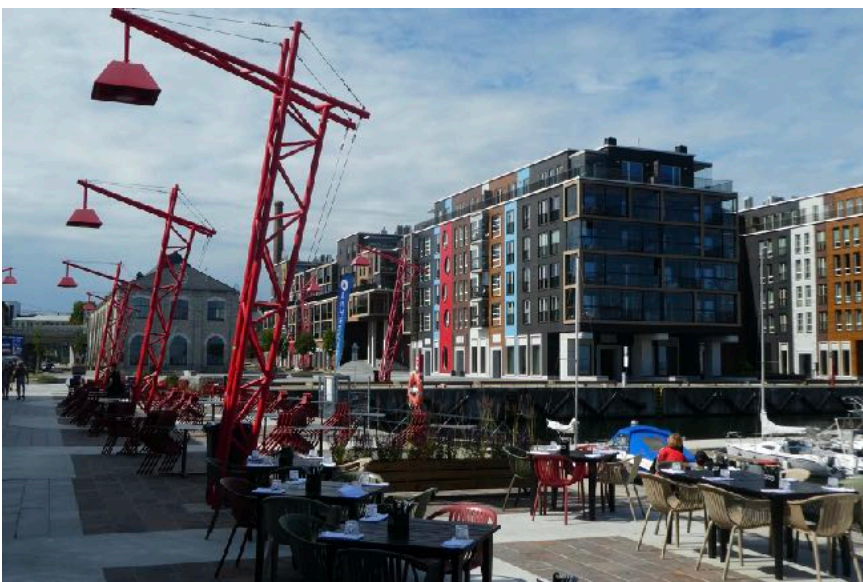
Internationale Küche?

Zwischendurch verpflegen wir uns in einem aserbaidzhanischen Restaurant.

Borschtsch, eine russisch Suppe als Vorspeise, welche traditionell mit Roter Bete und Weißkohl zubereitet wird. Danach ein georgisches Brot Shotis Puri mit rohem Eigelb für den Skipper. Pasta mit Salmon und griechischer Salat für die Co-skipperin.

Hafenfest im Noblessner

Zurück im Hafen ist viel Betrieb. Tallships aus Finnland laufen ein. An Bord eine lustige Seemannskapelle mit lautem Gesang. Der Hafenuai füllt sich mit tausenden von Gästen. Als Attraktion werden Rundfahrten mit Schlauchbooten, Seglern und Tallships angeboten. Im Hafen steht ein Schnellboot der Marine zusammen mit einem roten





Pilotboot. Laute Musik ertönt aus allen Ecken.

Flucht nach Westen

Wir wollen Estland mit dem Auto erkunden und verlassen deshalb den Festhafen nach Westen. Beim kurzen Zwischenstop im Bauhaus finden wir das gesuchte Besenfall und kleine Pinsel.

Durch grosse und dichte Kiefernwälder erreichen wir die Steilküste der Türisalu Beach. Die im Führer

angekündeten schmalen Strassen sind Geschichte. Auf durchwegs breiten Überlandstrassen mit Radstreifen erreichen wir Keila-Joa. Der grösste Wasserfall von Estland wurde beschrieben. Wahrscheinlich ist er der Einzige und deshalb auch der Grösste.

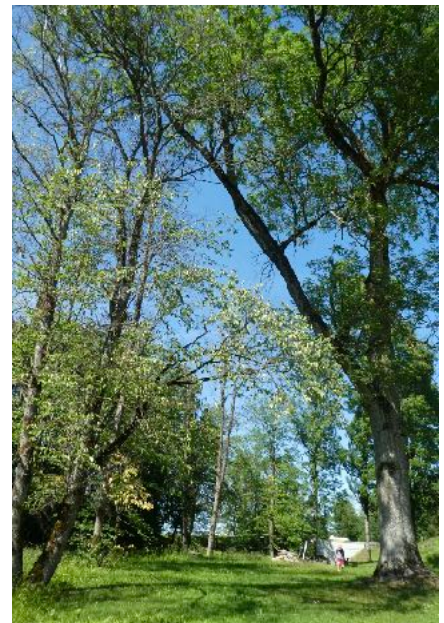
Auch die Hängebrücke ist keine Attraktion. Trotzdem hat es viele Besucher im Park. Bei der Weiterfahrt öffnet sich die Landschaft. Grosse Grünflächen mit Laubbaumwäldern wechseln sich ab.

Klosterruinen in Padise

Die Bauarbeiten des Zisterzienserklusters in Padise begannen im 14. Jahrhundert. Im Jahr 1305 erteilte der dänische König Erik Menved die Erlaubnis, einen prächtigen befestigten Klosterkomplex zu errichten.

Das restliche Mauerwerk liegt idyllisch im Park mit altem Baumbestand.

Der erhaltene Innenraum ist bekannt für die gute Akustik.





Internationale Küche?

In Keila ist die Kirche schon geschlossen. Sie ist das einzige Gebäude, welches das Bombar-

dement im 2. Weltkrieg überstanden hat.

Im nahen schottisches Restaurant setzen wir uns kurz zum Kaffee. Tatsächlich ein Pub mit 10 Bier-

hahnen und reichlich Whiskey. Zurück im Hafen setzen wir uns beim Japaner mitten in den Trubel des Hafenfestes. Ein ausgezeichnetes Essen mit Ente und





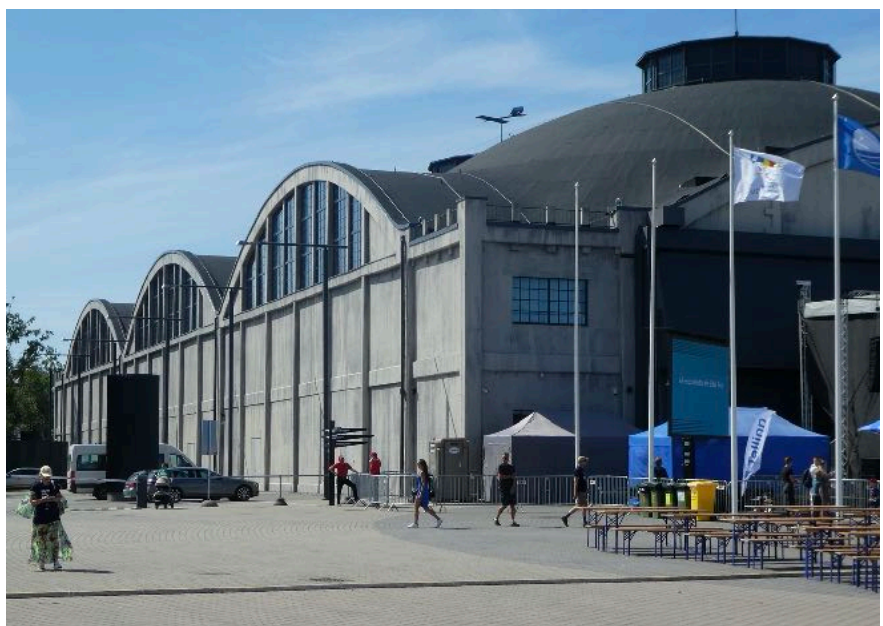
Langusten, scharfem koreanischen Kohl, Reis und Bohnen erwartet uns. Eben, International. Punkt 22:00 Uhr kehrt ruhe ein. Alle Musikstände aus, alle Schiffe liegen still.

Wäschetag

Drei Waschmaschinen und Trockner mit Bettwäsche, Hosen, Hemden und sonstigen benötigen zusammen im Stromsparmmodus 12 Std Zeit. Alles in der Hafengebühr inbegriffen. Wir bleiben deshalb dem Noblessner treu und besuchen das nahe Schifffahrtsmuseum.

Seaplan Harbour

Wasserflugzeughafen (Lennusadam) Im ursprünglich als Hangar für Wasserflugzeuge befindet sich das Marinemuseum.



Die Marinefestung wurde von Peter Architektur des Hangars ist dem Grossen errichtet. Die Halle bemerkenswert und verfügt über hat eine Fläche von 8.000 m². Die die weltweit ersten säulenlosen





dünnschaligen Betonkuppeln dieses Volumens.
Die Hauptattraktion im Museum ist

das U-Boot Lembit aus dem Jahr 1936, das von Estland aus United Kingdom bestellt wurde.

Das Museum verfügt ausserdem über eine originalgetreue Nachbildung eines Short Type 184-Wasserflugzeugs aus der Zeit des Ersten Weltkriegs.

Der Eisbrecher Suur Töllsegelte wurde 1918 bei Helsinki von den Russen erobert und 1922 an Estland geschenkt.

An der Nordküste von Estland

Schon um neun Uhr fahren wir am Montag Morgen mit dem Mietwagen gegen Osten. Beim zweiten Stop im Bauhaus finden wir auch noch ein Kabel mit Kabelschuhen für das Verdrahten der neuen Joysticks.

Bis Kolga fräsen wir über die Autobahn und anschliessend durch tiefe Wälder zum ersten Gutshof.





Gutshäuser im Lehemaa Nationalpark

In der Blütezeit der Gutshöfe konnte man in Estland insgesamt 1245 Höfe zählen.

Es waren in der Regel landwirtschaftliche Betriebe. Gutsensemble hatten ausser dem Hauptgebäude noch Nebengebäude, umgebende Parks, verbindende Wege, Zäune, Teiche und vieles andere – zusammengefasst die ganze Landschaft.

Die Hoflagen waren vom Zentrum der Gutshöfe entfernt liegende

Gebäudekomplexe, in denen die Arbeiter wohnten, ein Teil des Vieh gehalten wurde oder sich eine Industrie befand.

Im 18.–19. Jh. gehörte ausserhalb der Städte die gesamte Fläche Estlands den Gutshöfen.

Als Haupttyp des privaten Gutes bildete sich das Rittergut aus, dessen Besitzer ständische Privilegien und Rechte, aber auch Verpflichtungen hatten.

Durch die Oktoberrevolution im Jahre 1919 wurden die Gutshöfe enteignet. Da die Einwohner damals wenig staatliche Schulhäuser und

andere öffentliche Gebäude hatten, wurden viele Gutshöfe für diese Zwecke benutzt.

Gutshof Kolga

Ab dem 16. Jh gehörte das Gut dem schwedischen Adel. Die ehemaligen Besitzer die Stenbocks, haben das Gut in letzter Zeit wieder erworben. Das stattliche, dreigeschossige Wohnhaus wurde 1820 erbaut und ist trotz Renovationen am zerfallen. Über den jonischen Säulen des Portikus ist noch immer das Wappen der Stenbocks zu sehen.





Die Fischerdörfer

Bei der Weiterfahrt nach Osten erreichen wir Vösu, Vergi und Altja. Alles ehemalige Fischerdörfer. Es sind nur noch wenige Holzhäuser erhalten. Die meisten mussten Ferienhäusern weichen.

Landschaften mit Getreide folgen nach der kurvigen Waldstrasse.

Gutshof Sagadi

1469 wurde dieses Gut erstmals erwähnt und erhielt das Spätbarocke Aussehen im 18. Jh. Zu

beiden Seiten des in Rosa und Weiss gehaltenen Hauptbaues befinden sich Nebengebäude mit einem Museum resp. einem gehobenen Restaurant.

Wir lassen uns zu einem feinen Mittagessen verführen und genießen die fürstliche Bedienung.





Gutshof Palmse

Vor fünfhundert Jahren gehörten die Ländereien des Guts zum Non-

nenkloster von Tallinn. Später residierte die deutsch baltische Familie Pahlen. Es ist das Schmuckstück der

estländischen Gutshöfe. Im weitläufigen, sehr gepflegten Park sind Teiche angelegt.





Burg Wesenberg (Rakvere)

Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts erbauten die Dänen unter Waldemar II die ersten steinernen Gebäude auf dem Burgberg. Sie hatten die Form eines Kastells und waren von ausgedehnten hölzernen Palisaden umgeben.

1268 fand in der Nähe der Burg die Schlacht bei Wesenberg statt, die mit einem Sieg der vereinigten russischen Truppen über die Dänen

endete. Dies führte dazu, dass die Verlierer für ihre Expansionsversuche nach Russland einstellten.

1346 verkaufte Dänemark sein livländisches Herrschaftsgebiet an den Deutschen Orden. Bald danach begann der Orden, die Burg als Sitz eines Vogtes auszubauen.

200 km vor St.Petersburg ist unser Ausflug nach Osten beendet. Wir drehen um und fahren zurück nach

Tallinn. Wir durchqueren vier Regenfronten mit tief schwarzen Wolken und starken Regenschauern.

Im Noblessner Hafen ist bei der Ankunft alles trocken. Pedro von 5Sails begrüsst uns herzlich und meldet definitiv sein Interesse an Odin.

Nach einer kurzen Besichtigung übergibt er uns seine Adresse mit der Bitte, beim Verkaufen von Odin Bescheid zu geben.





Telliiskivi Creative City

Kurz nach dem Mittag am Dienstag machen wir uns auf den Weg zum Kalamaja Quartier.

Das Arbeiterviertel Kalamaja, mit vielen alten Fabriken und Holzhäusern, wurde in den letzten Jahren von der Tallinner Scene entdeckt.

Keimzelle der Entwicklung war Telliskivi mit Kneipen, Cafés, Flohmarkt und Künstlerateliers.

Im Zentrum steht das Fotomuseum. Die Backsteinfassaden sind vielfach mit schönen Sprayereien geschmückt

Unser Pöstler Res

Trotz verspätetem Abflug in Zürich landet die Balticair pünktlich in Tallinn. Wir empfangen Res am

Flughafen und fahren mit dem Mietwagen zum grossen Einkauf. Es ist kühl im Hafen. Der Wind pfeift in den Wanten.

Nach dem Aperero auf Odin setzen wir uns im Noblessner ins japanische Restaurant. Das Lachs Tatar und die Ente finden zusammen mit





einer schönen Flasche Nebbiolo dankbare Abnehmer. Nach einem Spaziergang zum Seaplane Harbour kehren wir bei Sonnenuntergang auf Odin zurück.

Für Res war es ein langer Tag. Für uns eine schöne Bescherung, weil er uns die bestellten Päckli mit Ersatzteilen mitbringt. Unser neues Crewmitglied war quasi unser Pöstler und hat uns Gummipads für die Brille, neue Lager für den Tisch im Steuerhaus und die letzten Teile für die Verdrahtung des neuen Bugstrahlruders mit gebracht.

Schon früh am Mittwoch bringen wir nach letzten Einkäufen den Mietwagen vollgetankt zurück.

Nach einer Woche stehen im Hafen wird Odin wieder klar gemacht. Kurz nach 10:00 Uhr laufen wir aus und kehren dem Noblessner Hafen und damit auch Tallinn den Rücken zu. Endlich sind wir dem heftigen Schwell der Fähren entkommen.

Unter Vollzeug nach Naissaare

Nach einer halben Meilen setzen wir alle Segel und fahren parallel zum

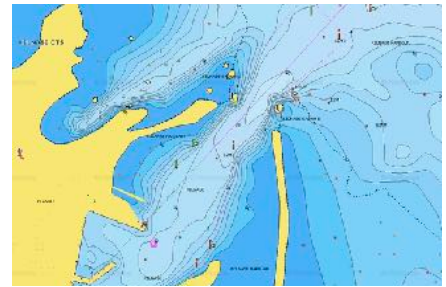
Verkehrstrennungsgebiet nach Norden. Die Welle ist moderat und der Wind angenehm.

Im Hafen der Insel Naissaare stellen wir fest, dass sich am Festland die Wolken wieder türmen. Im Hafen am Schwengel ist es ruhig. Keine Welle und blauer Himmel.

Das verspätete Mittagessen zieht sich bis in den Nachmittag hinein. Wir geniessen das feine Resotto, schön flüssig mit Champignon und einem saftigen Steak. Die Masten heulen in der gut geschützten Bucht. Wir geniessen das ruhige liegen mit einem Mittagsschlaf.







Auf dem Weg nach Osten

Der angesagte Westwind ändert unsere Törnpläne. Statt nach Westen zu den grossen Inseln Hiiumaa und Saremaa, im Segelmekka von Estland, nehmen wir Kurs nach Osten und werden uns in den nächsten Tagen vom Wind schieben lassen.

Mit Bullenstander und Ausgebaumt

Schon vor Neun Uhr legen wir am Donnerstag in Naissaare ab. Zunächst pflügen wir die Wellen mit unserem Volvo Penta. Nach den Untiefen bei Littegrund segeln wir Raumschott mit Genua und Besan zum Kap der Insel Aegna. Richtung Prangli platt vor dem Wind müssen wir das Besan mit einem Bullenstander sichern und die Genua mit dem Spinakerbaum ausbaumen. So stehen die Segel ruhig in der Welle von Achtern.

Stundenlang schiebt uns der Wind unserem Ziel entgegen. Die Skyline von Tallinn verabschiedet sich von uns. Während über dem Festland eine Front nach der andern mit donnergrollen Wasser verschüttet, haben wir auf dem ganzen Weg nur blauen Himmel mit Sonnenschein. Wir sitzen auf dem Achterdeck und lassen die Wellen unter uns durchziehen.

Enge Hafeneinfahrt mit Grundwelle

Die Marina Kelnase auf der Insel Prangli muss auf einem engen Tonnenstrich angefahren werden. Links und rechts, hinten und vorne liegen knapp unter oder über dem Wasser gefährliche Steine. Als Hilfe blinken zwei grüne Lichter übereinander. So kann man die Hafeneinfahrt präzise anpeilen. Am frühen Nachmittag legen wir uns an die Hafenumauer und machen



nach einem Happy Landing mit Langusten eine kurze Siesta. Vreni und Res machen sich auf den Weg zur nahen Streusiedlung und kehren mit Vana Tallinn Liqueur zurück.

Die Fähre kommt an

Nach dem feinen Nachtessen im nahen Beizli herrscht im Hafen Aufregung. Die Fähre vom Festland bringt ein neues Krankenauto. Material wird ein- und ausgeladen. Passagiere kommen mit Einkäufen vom Festland und werden freudig begrüsst.





Die Dorfjugend hat auf dem Festland dutzende Pizzas gekauft und bringt diese ins Camp. Ein langer Autoanhänger wird mit zwanzig Jugendlichen gefüllt. Auf dem Pick-up fahren weitere zehn mit. Dann ist der Spuk vorbei. Es wird wieder ruhig im Hafen.

Unter Vollzeug zurück zum Festland

Wie Gestern legen wir auch am Freitag früh ab und setzen nach der Hafenausfahrt das Vollzeug. Mit Kurs 130° segeln wir bei 3-4 Beaufort direkt auf unser nächstes

Ziel zu. Nach zwei Stunden Segeln vom Feinsten räumen wir das Gross bei der engen Durchfahrt nach der Insel Koipsi weg. Eine Meile weiter haben wir den Hafen von Kaberneeme erreicht und legen uns längs an den Steg.

Die Streusiedlung von Kaberneeme

Eine kurze Regenschauer wird von der Sonne schnell verdrängt. Der Spaziergang am Nachmittag führt uns kreuz und quer durch die kleine Ortschaft. Kleine Wohnhäuser und alte Fischerschöpfe liegen in



gepflegten Rasen mit viel Grün. Dazwischen Magerwiesen und kunstvolle Zäune mit Trockenmauern.

Flucht vor dem Regen

Bei strahlender Sonne verlassen wir am Samstag den Hafen von Kaberneeme.

Raumschott gleiten wir mit Südwestwind durch die kleine Welle. Nach zwei Stunden nähern sich drohende schwarze Regenwolken. Von weitem sehen wir wie es vom Himmel in Strömen schüttet.

Vor dem Kap Juminda holt uns die





Front beinahe ein. Der Wind frischt auf. Die Wellen ziehen lange Schaumfäden. Mit gereffter Genua rauschen wir um das Kap auf die Westseite der Halbinsel. Ruhig gleiten wir unserem Tagesziel entgegen. Der Regen hat uns nicht erwischt.

Hafen mit geschlossener Gesellschaft

Bei Virve erreichen wir den Hara Sadam. Er ist von der alten U-Boot Station eingefasst. Die Ruinen der Servicestation sind gigantisch und

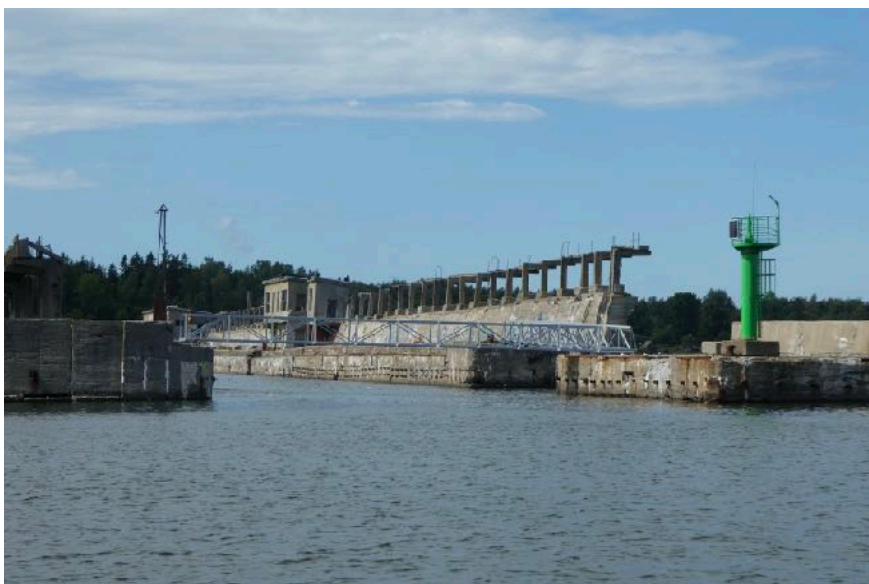
leuchten in der Sonne. Es hat genug Platz in der Marina.

Wir dürfen trotzdem nicht anlegen. Der Hafenmeister erklärt, dass ein Fest mit geschlossener Gesellschaft statt findet. Davon war im Internet bei den Hafenanweisungen nichts zu lesen.



Ankerbucht mit Sandstrand

Wir verlassen den ungastlichen Ort und fahren zurück nach Norden. An der Mole von Tapurla ist zu wenig Platz für Odin. Wir legen uns des-





halb in der weiten Bucht von Laskali Laht, nahe am Sandstrand, vor Anker.

Der hohe Wald schützt uns vor den Böen. Wir liegen ruhig.

Nach einem erholsamen Mittags-schlaf wird das morgige Wetter auf verschiedenen Plattformen studiert. Wir wollen zurück nach Finnland und suchen uns einen geeigneten Slot mit gutem Wind und wenig Welle.

Die Prognosen versprechen eine Rauschefahrt mit gutem Wind und moderater Welle.

Tagwache vor Sonnenaufgang

Um 04:00, 30 Minuten vor Sonnenaufgang, ist am Sonntag die ganze Mannschaft auf.

Die verschiedenen Wetterberichte von Windfinder, XyGrib und dem Meteodienst von Finnland sind sich einig. Es ist mit einer Welle von 50–70 cm und einem Südwest bis West Wind mit 3–5 Beaufort zu rechnen.

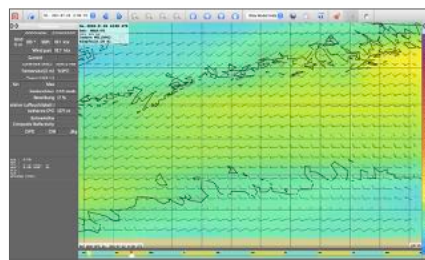
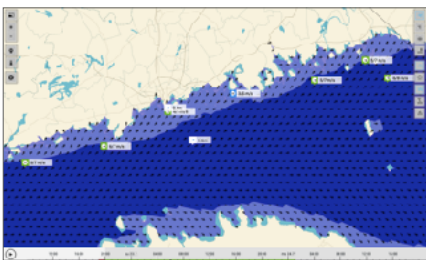
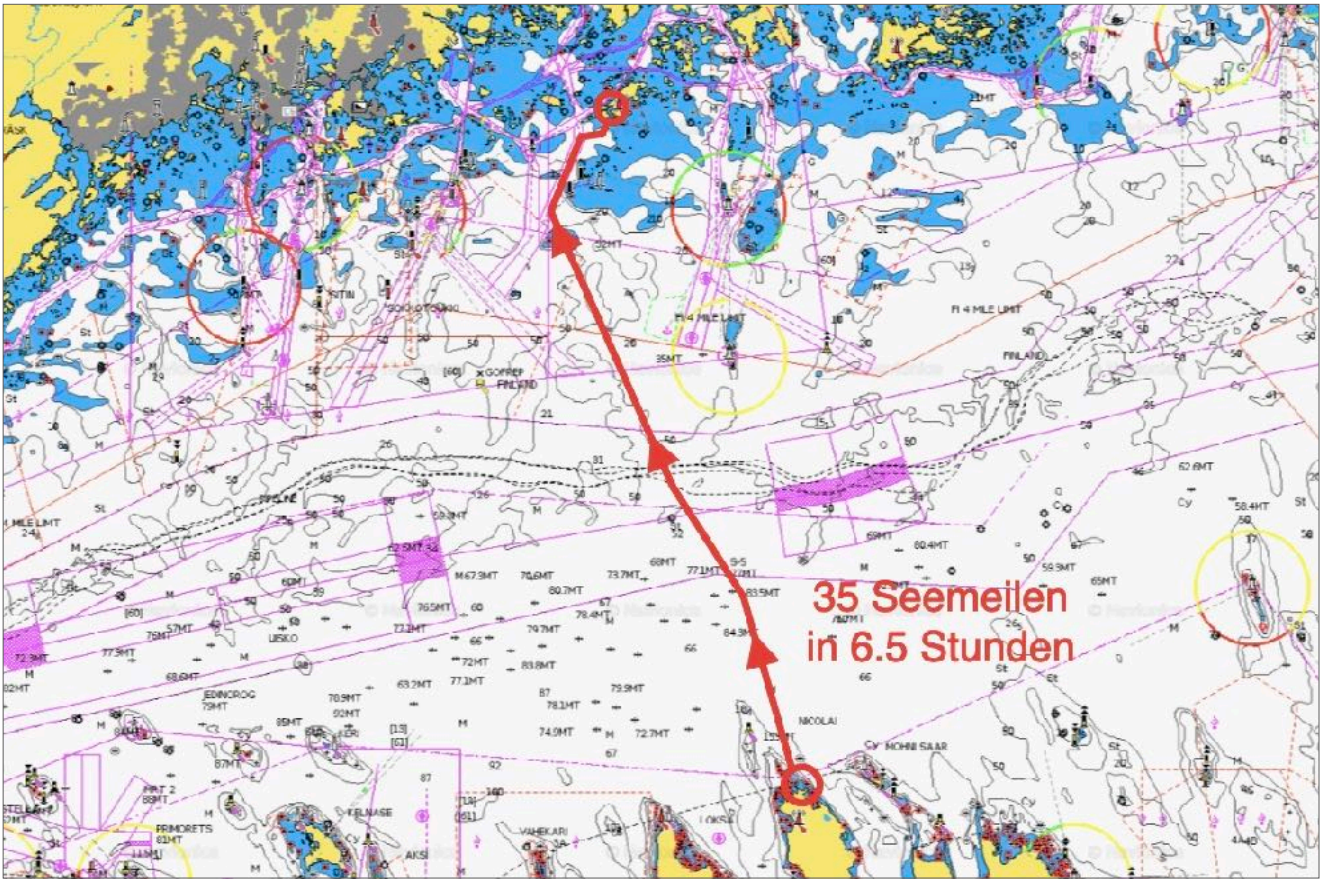
Wir beschliessen die Überfahrt von ca. 35 Meilen zu wagen.

Nach einem kurzen Frühstück wird um fünf der Anker gelichtet. Mit einem sanften Schwell fahren wir aus der Bucht und nehmen Kurs nach Norden Richtung Finnland.

Wind und Welle wie prognostiziert

Kurz nach dem Kap von Koljuots setzen wir das Gross bei laufendem Motor. Wir wollen testen, ob sich Odin damit ruhiger in der Welle bewegt und etwas Speed gewinnt. Tatsächlich bewegt sich Odin bei





Verhänger Kallbadgrund		Sonarbereich 80%		LINXPROF	
Sonarbereich 80%		Sonarbereich 80%		Sonarbereich 80%	
0	1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29
30	31	32	33	34	35
36	37	38	39	40	41
42	43	44	45	46	47
48	49	50	51	52	53
54	55	56	57	58	59
60	61	62	63	64	65
66	67	68	69	70	71
72	73	74	75	76	77
78	79	80	81	82	83
84	85	86	87	88	89
90	91	92	93	94	95
96	97	98	99	100	101

6.7 Knoten mit raumer Welle von 50–80 cm nur noch in der Längsachse. Kurz nach diesem Test setzen wir das Vollzeug und gleiten stampfend durch den alten Schwell.

Stunde um Stunde bei raumen Winden von 3–4 Beaufort arbeiten wir uns der finnischen Küste entgegen. Beim Verkehrstrennungsgebiet müssen wir einem Frachter den

Vortritt lassen und fallen deshalb etwas ab. Mit Hilfe des AIS wird berechnet, dass das Schiff mit 0.5 Meilen Abstand vor uns passiert.

Nach dem Anluven gleiten wir weiter mit bis zu 7 Knoten. Die Welle wird langsam etwas weniger hoch.

Der Wind fällt zusammen. Für Res war dies die erste Überfahrt ohne Sichtkontakt zum Land.

Vor Anker in den ersten Schären von Finnland

Vier Meilen vor dem Ziel laufen wir unter Motor. Bei Hamnholmen legen wir uns in der Bucht bei Tirrhället an den Anker.

Im natürlichen Hafen sind rundum Ferienhäuser. Wir sind wieder einer kleinen Regenfront davon gefahren und liegen nun bei blauem Himmel in der Bucht.

Das Wasser mit 14° lässt alle Träume vom Baden verpuffen.





Trotzdem wird die Dusche auf der Badeplattform dank warmem Wasser rege benutzt.

Es war etwas unruhig in der Ankerbucht. Der Schwell hat um die Ecke für das Schaukeln am Montag Morgen gesorgt.

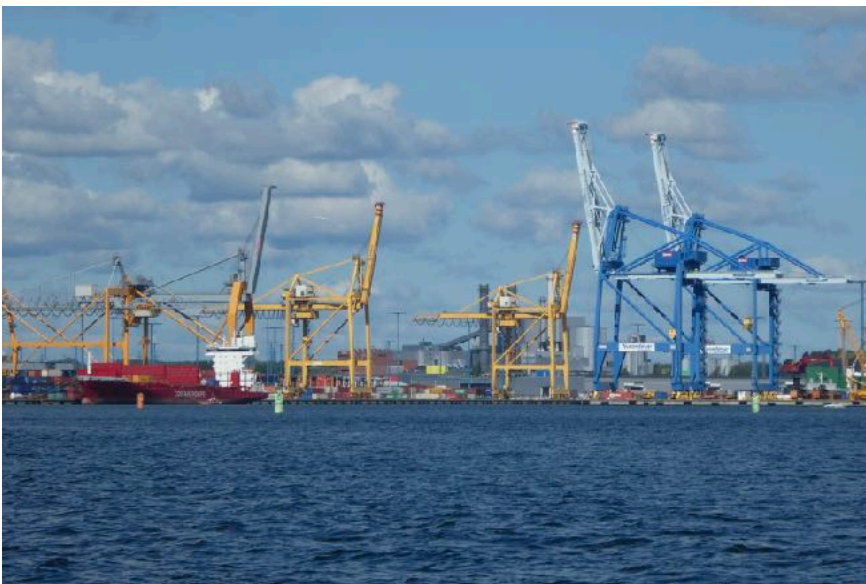
Wir kämpfen hoch am Wind

Hoch am Wind segeln wir nach Westen und suchen uns einen sicheren Weg zwischen den Schären und Steinhäufen. Beim Industrie-



hafen Vuosaaren Satama wenden wir um die Insel Pikku Niinisaari und segeln auf dem anderen Bug weiter.

Nach zweieinhalb Stunden streichen wir die Segel um in den engen Fahrwassern weiter nach Helsinki





zu Motoren. Bald taucht die Festungsinsel vor uns auf.

Unsere Rettung vom Grenzschutz

Der Wind frischt auf, eine Welle von 50 cm baut sich auf. Wir finden die enge Hafenzufahrt von Suomenlinna und gleiten in ruhiges Gewässer.

Dann rumpelt es unter unserem Bug und Odin steht aufgebockt in der Zufahrt. Trotz Vollgas gibt es kein Vor- oder Rückwärts. Nichts bewegt sich. Der Skipper hat sich nach einem freien Hafenplatz umgesehen



und dabei die grüne Spiere auf der falschen Seite passiert.

Ein kleines Motorboot mit Aussenborder möchte uns helfen. Unsere 12 Tonnen brauchen eine stärkere Zugmaschine. Die Schiffsführerin holt deshalb im Hafen beim finnischen Grenzschutz Hilfe.

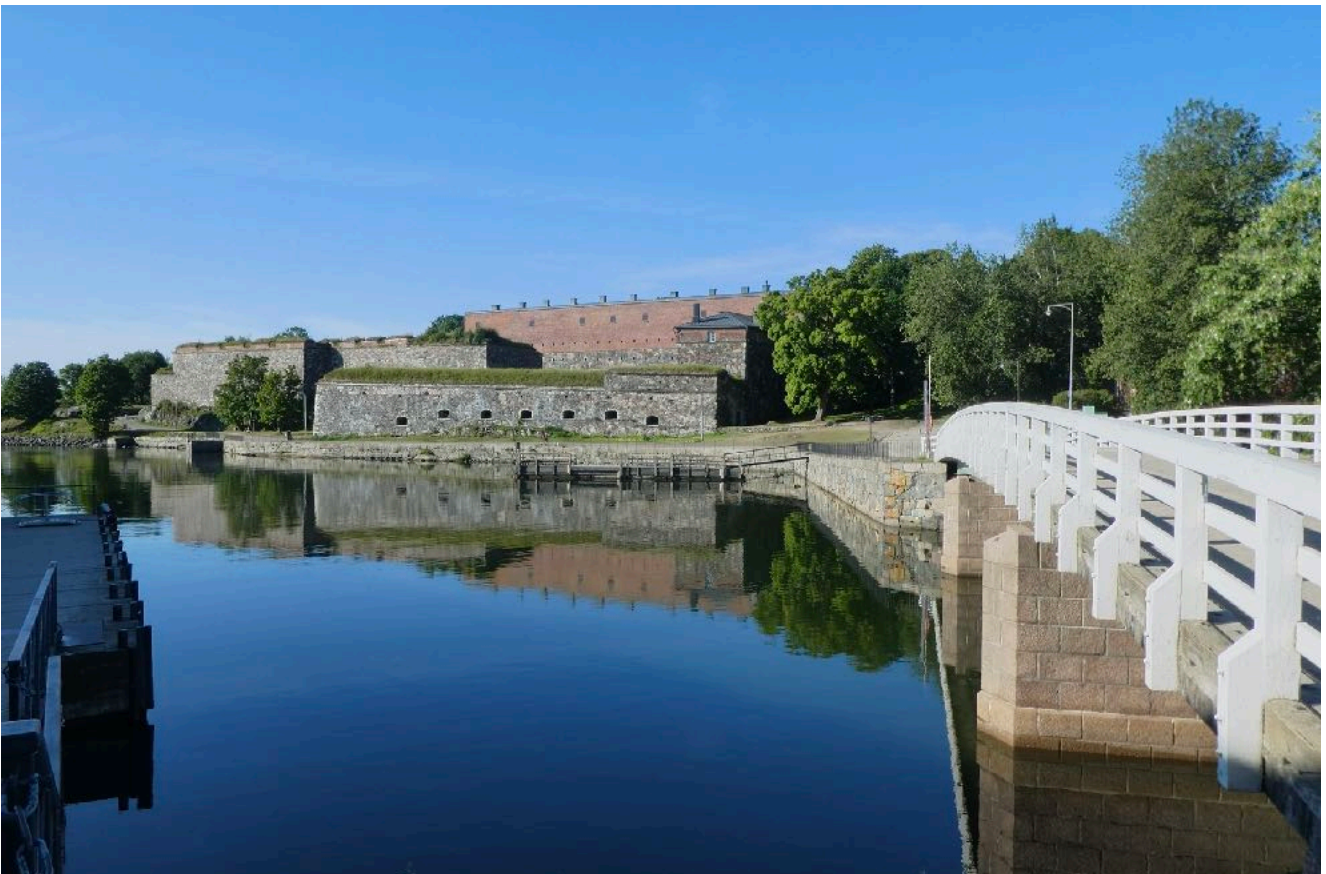
Mit einer dicken Trosse wird Odin an den Haken des Motorschiffes genommen. Nach einem kurzen Ruck schwimmt unser Schiff wieder. Wir können, um eine Schramme bereichert, problemlos im Hafen längs anlegen. Die nette Besatzung vom Grenzschutz meldet: „Es kostet nichts. Service des finnischen

Grenzschutzes. Woher? Wieviel? Ist alles OK bei Ihnen?“ und zieht sich zurück zum Hafenplatz neben der Marina.

Der Hafenmeister fragt nach dem Tiefgang von Odin und meint danach: „Nun weiss ich, dass da draussen immerhin noch 1.5 m Wasser steht“.

Rundgang auf der Festungsinsel

Im ehemaligen Munitionsdepot setzen wir uns für ein einfaches Mittagessen. Die Beiz Valimo ist



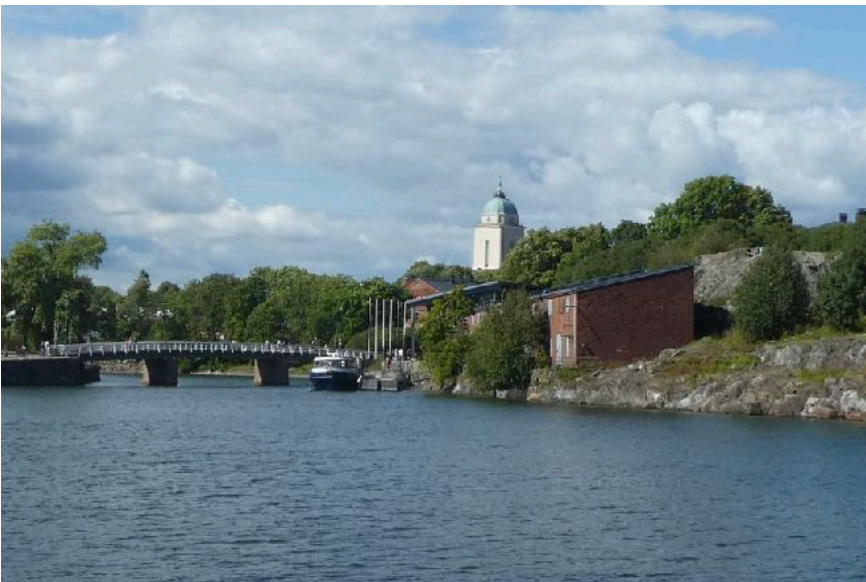


rappe voll. Das Eis als Dessert nehmen wir beim Rundgang auf der Festunginsel. Wir besichtigen den Teil, welchen wir vor drei Wochen noch nicht erforscht haben und kommen so am aufgebockten U-Boot vorbei. Der Marsch zurück

über den Festungswall an den riesigen Kanonen vorbei ist sehr windig und kühl. Eine Regenfront treibt mit schwarzen Wolken auf uns zu. Kurz vor unserem Hafentplatz dreht der Wind und entlädt das Wasser am Festland.

Abschied von Res

Gestern haben wir das Ticket für die Fähre nach Tallinn vorbereitet. Res verlässt uns heute Dienstag und fliegt ab Tallinn zurück nach Hause. Der notierte Fahrplan zum Terminal



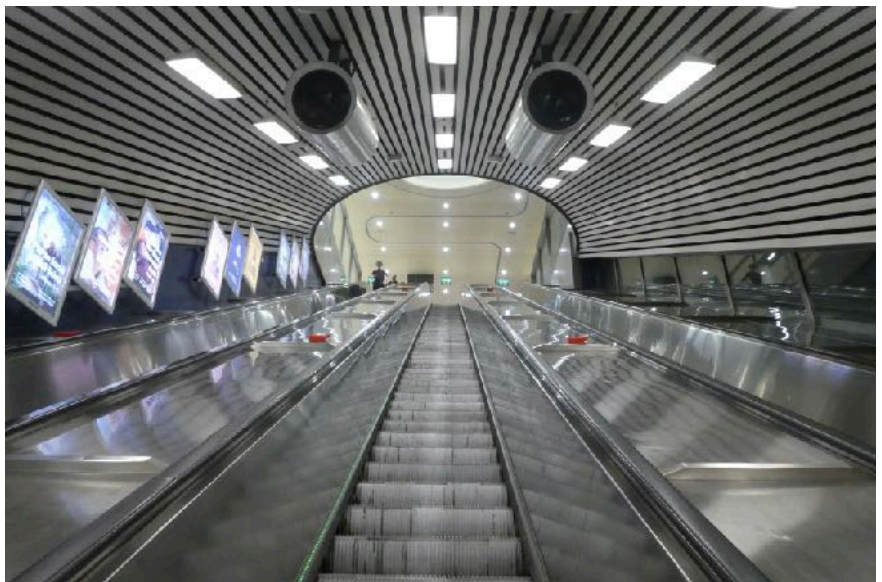


2 stimmt auf die Minute. Mit der 08:40 Fahrt zum Markplatz, dann mit dem Tram Nr.7 zum Terminal. Alles klappt wie am Schnürchen. Die grosse Fähre steht bereit und wird Res in knapp 2 Stunden nach Tallinn bringen. 6.5 Stunden kon-

nten wir mit Odin für die gleiche Strecke segeln. Wir verabschieden uns beim Checkin, wo hunderte von Passagieren an den Automaten und Schaltern stehen um den kleinen Ausflug in Angriff zu nehmen.

Flickzeug, Ersatzteile und Delikatessen

Auf dem Rückweg machen wir mit Bus und Tram einen Bogen zu K-Rauta und zum Capitansshop.





Neben Tischfussgummis und Bohrer erstehen wir einen neuen Kompass für den Steuerplatz achtern. Der alte hat ausgedient. Die Flüssigkeit ist verdunstet.

In der nahen Sushi Beiz lassen wir uns wieder verwöhnen und fahren mit der U-Bahn zur Hakaniemi Markthalle. Feine griechisch Oliven, grosse Dattel, Entrecote, Fischfilet, Appenzellerkäse und Jakobsmuscheln wechseln den Besitzer.

Zurück auf Odin wird weiter gebastelt. Der neue Kompass kann kurz vor dem grossen Regen eingebaut werden. Dem reparierten Tischfuss wird eine zusätzliche Stütze verpasst.

Entlang der finnischen Südküste nach Osten

Mittwoch 26. Juli
bis Sonntag 6. August 2023

Von Helsinki über Porvoo, Loviisa und Suninsalmi zurück nach Helsinki

Finnische Eigenheiten

Wir haben viel Zeit um im Hafen von Suomenlinna einige Eigenheiten der Finnen zu beobachten.

- Vor dem Auslaufen tragen alle Schwimmwesten.
- Nach dem Einlaufen fällt auf, dass

jede zweite Mannschaft, egal ob Segler oder Motorboot, mindestens einen bis vier Hunde an Bord hat. Dies macht sich besonders durch ständiges Kläffen bemerkbar.

- Zwischen 18:00 bis 19:00 und 20:00 bis 21:00 dürfen die Frauen und zwischen 19:00 bis 20:00 und 21:00 bis 22:00 Uhr die Männer in die Sauna gehen.

- Punkt 21:00 Uhr Abends wird nach dem Ertönen des Signals der Flaggenparade die Nationalflagge feierlich eingerollt. Dieses Signal ist in Suomenlinna besonders eindrücklich. Ein Saxophonist bläst vom nahen Kirchturm zuerst eine Ballade in Moll und danach den Flaggenmarsch.





Putz-, Flick- und Bürotage

Von Zeit zu Zeit müssen wir, um zu Retablieren, in einem schönen Hafen liegen bleiben. Meistens nutzen wir dazu regnerische oder

stürmische Tage. Heute Mittwoch ist trotz Sonne so ein Tag.

Odin wird aufgeräumt und geputzt. Die Buchhaltung und der Blog werden ergänzt. Augsplesse werden beim neuen Besanfall angebracht. Dazwischen zaubert Vreni

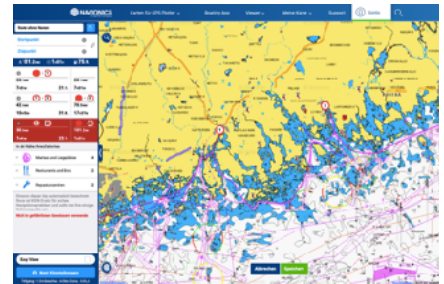
mit dem feinen Fisch von Gestern eine Reis, Gemüse, Fischpfanne. Und schon ist es wieder Abend für das tägliche Okey, Triomino oder Uno.

Auch am Donnerstag bleiben wir im Hafen. Am Morgen erledigen wir Einkäufe um die Vorräte wieder zu ergänzen. Danach der übliche Putz-, Flick- und Bürotag.

Wir ziehen gegen Osten

Guter Südwestwind ist angesagt. Wir machen uns deshalb am Freitag auf den Weg nach Porvoo. Wir verabschieden uns von Suomenlinna mit einer Inselrundfahrt. Der Himmel ist bedeckt. Die Stimmung grau.

Nach kurzem Warten schwenkt die Brücke bei Hevosalmi. Kaum ist unser Heck durch den Engpass schliesst die Brücke wieder. Wir tauchen in die engen Tonnensstrassen der Schären ein.





Nach der Insel Musta Hevonen haben wir das offene Meer vor uns und können die Genua ausrollen. Das bisschen Wind reicht für eine gemütliche Fahrt mit 2.5 Knoten. Ohne Welle ist das auch wirklich ein Genuss.

Kurz nach dem Mittag erreichen wir unser Tagesziel. Es frischt auf. Wir legen uns nahe am Nordufer in der Bucht von Kråkö vor Anker. Im Windschatten der hohen Bäume liegen wir ruhig, während sich draussen bereits, mit 5 Beaufort,

eine stattliche Welle aufbaut. Die Wolken verziehen sich. Die Sonne wärmt. Die angekündigte Regenschauer zieht im Westen an uns vorbei. Bis spät folgen dunkle Wolken einige Meilen von uns entfernt.





Ein Sonnenloch begleitet uns

Früh am Samstag begrüsst uns die Sonne mit blauem Himmel. Das Wasser ist Spiegelglatt. Rundum hängen Cumulus Wolken tief am Horizont. Am nahen Ufer stehen Sonnenstühle.

Kurz nach der Ausfahrt legen wir den Kurs nach Porvoo fest. Der Wind schiebt uns Raumschot mit 3-4 BF nach Nordosten. Cirren ziehen auf und beginnen die Sonne zu bedecken.

Wir passieren einige schneeweisse Kormoran Inseln. Die Farbe kommt vom Kot. Die Bäume sind von der scharfen Flüssigkeit abgestorben. Weil die Inseln im Lee liegen müssen wir den ekligen Gestank nicht ertragen.

Durch enges Fahrwasser nach Porvoo

Bei Kilpilahti passieren wir ein riesiges Oellager mit vielen bunten Tanker.

Nach heftige Böen von achtern bergen wir die Genua und laufen in die Tonnenstrasse ein.

Die Brücke mit 17m Durchfahrt ist kein Problem. Die letzten fünf Meilen bis zur Stadt ist eine Enge Fahrrinne mit 2m Tiefe. Schilf und Seerosen säumen den Weg.

In der Marina von Porvoo erwartet uns der gestern reservierte Längsplatz am Aussensteg.

Vor dem ersten Regen gelingt es Odin sturmsicher mit Gummiropfen zu vertäuen. Wir liegen sicher und ruhig.



Es tröpfelt auf unser Dach

Dann kommt der Regen welcher in den letzten Tagen immer um uns herum getanzt ist.

Wir sitzen am Trockenen und hören die Peer Gynt Suites von Jean Sibelius und danach Dixieland von den Tremble Kids.

Im nahen Servicehaus arbeitet die Waschmaschine und der Trockner für uns. Strom, Wasser, WC, Dusche und Waschmaschine alles in den 50€ pro Tag inbegriffen. Bis am Abend ist der Hafen voll.

Bei Zeltromantik zaubert Vreni ein feines Nasi Goreng mit Rotwein. Wir freuen uns auf den Knusper-Butterzopf für Morgen Sonntag.

Die Sonne begrüsst uns wieder mit blauem Himmel. Der Sommer ist am Sonntag zurückgekehrt. Das Frühstück im Steuerhaus geniessen wir





bei angenehmen Temperaturen. Gegen Mittag ist die dritte Waschmaschine mit Trockner fertig. Wir machen uns auf den Weg zur Altstadt.



Die Altstadt von Porvoo

Die Stadt gilt als die zweitälteste Finnlands. Die schwedische Besiedlung der Region Porvoo begann im

späten 13. und 14. Jahrhundert. Dänische Piraten zerstörten die Stadt im frühen 16. Jahrhundert. Im Jahr 1550 ordnete Kustaa Vaasa an, dass die in der Stadt lebenden Bürger in das neu gegründete Helsinki umziehen müssten. Ende des 16. Jahrhunderts brannten die Russen Porvoo während des Krieges zweimal nieder.

Im Jahr 1602 erhielt Porvoo schließlich Stadtrechte, was den Handel mit Rääveli oder Tallinn belebte.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts brannten die Russen Porvoo bis auf die Grundmauern nieder. In den 1750er Jahren war Porvoo mit etwa 1.500 Einwohnern eine der größten Städte Finnlands. Im Juni 1760 brach in einem Haus in Vuorikatu ein Feuer aus, das zwei Drittel der Gebäude der Stadt zerstörte. Der Brand wurde durch kochenden Fisch verursacht. Beim Neubau wurden vermehrt Steinhäuser gebaut, welche bis heute erhalten sind.





Die labyrinthischen Gassen mit Holzhäuser und Strandzäune erinnern an den mittelalterlichen Stadtgrundriss von Porvoo.

Auf dem Hügel am Flussufer dominiert die gotische Kathedrale mit ihrem steilen Dach die Landschaft, die im 15. Jahrhundert ihre heutige Form erhielt.

Gleich daneben verpflegen wir uns am Fischbuffet des Salt Restaurants. Auf dem Rückweg zur Marina ergänzen wir unsere Vorräte für die nächsten fünf Tage.





Eine Beschneigungsanlage mit Skilift

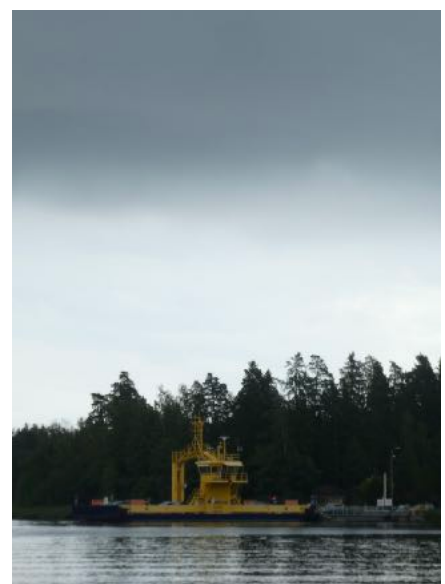
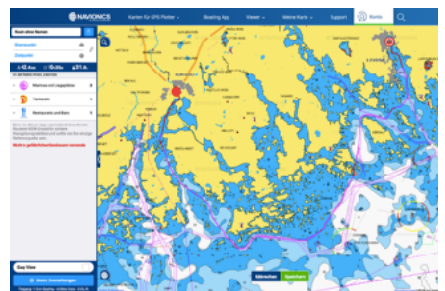
Am andern Ufer entdecken wir eine Besonderheit. Beim 54 Meter hohen Hügel Kokkonniemi sind Schnee-

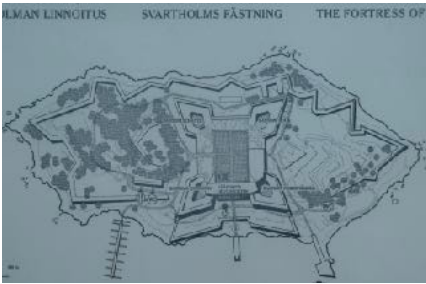
kanonen aufgebaut. Vier Skilifte stehen bereit für die nächste Saison. 2.5 km Pisten stehen zur Verfügung. Am Hügel sind deutliche Spuren der Skifahrer zu sehen.



Zickzack durch graue Landschaften

Feuchte Luft begleitet uns am Montag zur Dusche. Wir kommen nass zurück und warten mit





ablen bis die Regenschauer vorbei ist. Kein Wind. Die Landschaft ist grau in grau und zieht Stundenlang an uns vorüber. Bei Suninsalmi fährt uns die Stahlseilfähre direkt vor den Bug. Mit Volldampf zurück bremsen wir Odin und warten, bis die gefährlichen Stahlseile wieder auf den Grund absinken. Danach erwischt uns die Front doch noch. Dampferlicht und Positionslampen ein und durch die Regen-

front stampfen. Wir sitzen im Steuerhaus und lassen die Scheibenwischer ihre Arbeit tun. Kaum 30 Minuten später reißen die Wolken auf. Die Sonne blinzelt vom blauen Himmel. Zickzack folgen wir der Tonnenstrasse und hangeln uns so durch die Schären.

Die Festung Svartholm

Nach sechs Stunden Fahrt erreichen wir unser Tagesziel.

Svartholm, ist die Schwesterfestung von Suomenlinna und liegt weniger als eine halbe Bootsstunde von Loviisa entfernt.

Sie wurde vom Erbauer der Festung von Helsinki konstruiert. Die Mitte des 18. Jahrhunderts fertiggestellte Burginsel ist im Sommer ein beliebtes Touristenziel. Scheinar ist die Saison schon vorbei. Es sind nur eine Handvoll Schiffe am Steg.





Trockenes Hafenmanöver

Der versprochene Südwind bläst uns bis ganz hinten in die Bucht von Loviisa. Wir legen uns längs an den grossen Steg. Kaum festgezurr

merken wir, dass der Schwell um die Ecke rollt. Wir verlegen deshalb 15 m weiter nach Innen. Der Hafenmeister empfiehlt uns auf die südliche Seite zu wechseln, weil morgen Nachmittag ein grosses

Schiff unseren Platz benötigt. Also ein weiteres Manöver auf die andere Seite.

Kaum liegen wir still beginnt es zu schütten. Nett von der Wolke, dass sie sich erst entleert hat als wir mit allen Manövern fertig waren.

Überrascht sind wir vom Service im Hafen. Für 20€ stehen neben Strom und Wasser am Steg, Dusche, WC, WM/TU, Sauna, eine Küche mit Backofen, Mikrowelle und Geschirrwaschmaschine zur Verfügung.



Nationalfeiertag

Keine Höhenfeuer, kein Feuerwerk und keine politischen Ansprachen. Nur die heftige Regenschauer am Abend verbindet uns mit den Festivitäten in Mönchaltorf. Wir sitzen im Trockenen.

Der Wind ist schlagartig weg. Im Hafen ist es Spiegelglatt. Zur Feier des Tages hat Vreni ein feines Brot gebacken.



Die alten Holzhäuser von Loviisa

Wir bleiben am Mittwoch im Hafen liegen um uns die kleine Stadt

genauer an zu sehen. Wir wandern dem alten Teil der Siedlung entlang.

Vorbei an einer langen Strasse mit farbigen Holzhäusern erklimmen wir den ‚Berg‘ mit 35 m.ü.M.



Der Aussichtsturm von Kukumäki

Ganz oben, im Wald von Kukumäki steht ein Turm im Jugendstil.





Eine knallrote feingliedrige Stahlkonstruktion dient seit über hundert Jahren als Aussichtsplattform. Wir genießen die Sicht über die Bucht von Loviisa. Immer-

hin ist eine Richtung in den letzten hundert Jahren noch nicht zuge wachsen. Unter dem kleinen Podest sitzen wir am Trockenen und lassen den kleinen Regen vorbeiziehen.

Beim Nepalesen

Im neuen Stadtteil setzen wir uns zum feinen Curry beim Nepalesen. Mit kleinen Einkäufen beladen



kehren wir zurück zu Odin. Nach einem kurzen Nickerchen durchstreifen wir das kleinen Marine-museum im Hafen. Neben vielen Modellen von Hafenanlagen und Schiffen ist auch eine Offiziers-messe eines alten Dampfers auf-gebaut.

Eine Regenschauer peitscht durch den Hafen

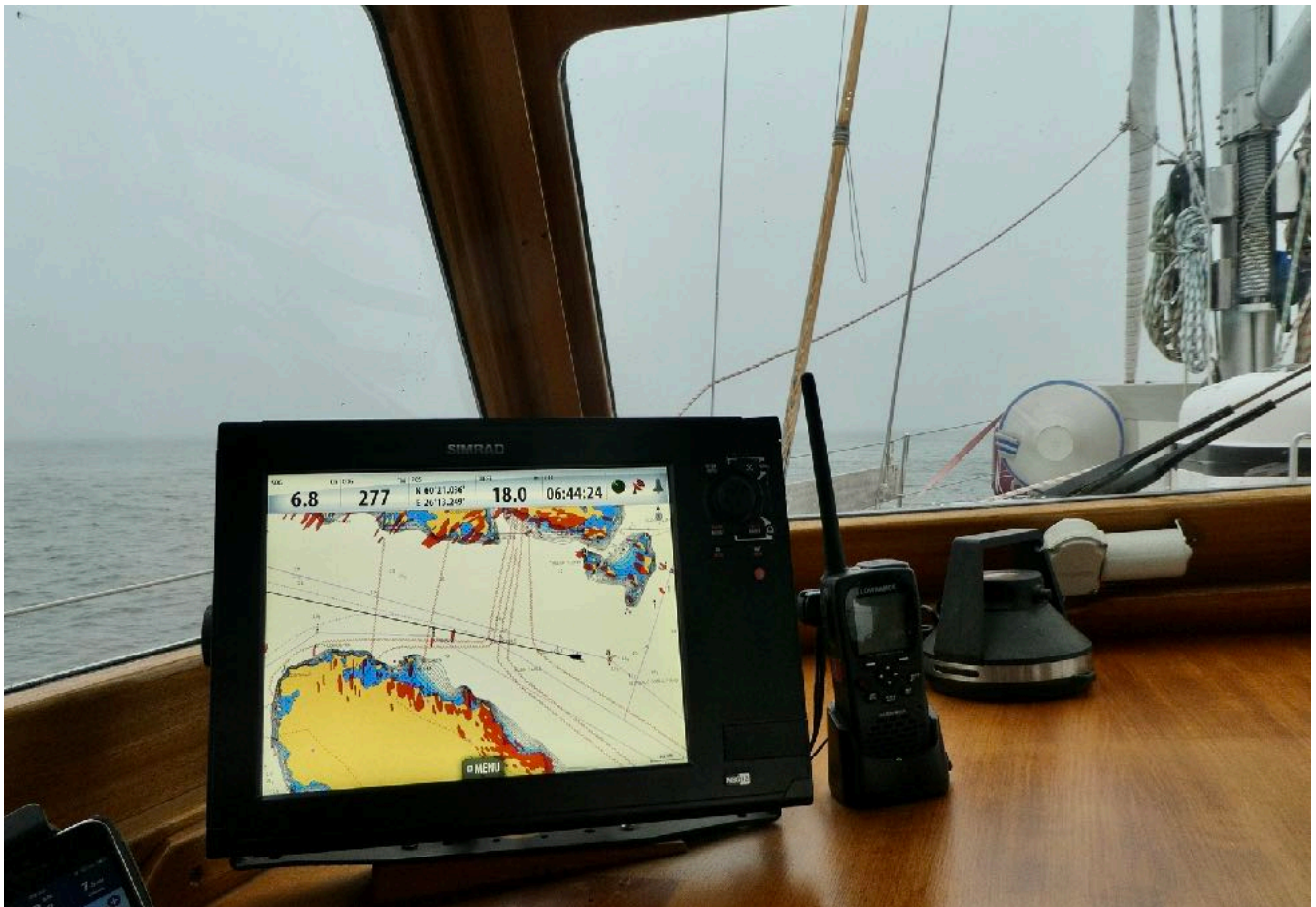
Erst nach der Sauna und Duschen erreicht uns eine stürmische Regenschauer, welche mit 6-7

Beaufort durch den Hafen peitscht. Der Wasserstand sinkt um 30 cm. Nach wenigen Minuten ist der Spuk vorbei. Es ist wieder Windstill. Der Wasserstand im Hafen sinkt um 30 cm weil der Wind kein Wasser mehr in die Bucht bläst.

Wir suchen den Weg im Nebel

Optimales Segelwetter ist für heute Donnerstag angesagt. Wir machen uns kurz nach Acht auf den Weg und versinken im Nebel. Die Sicht

wir von Stunde zu Stunde schlechter. Mit Radar, GPS Navigation und Positionslichtern tasten wir uns von Spiere zu Spiere. Plötzlich taucht ein Steinhafen auf oder eine kleine Insel huscht an uns vorbei. Mit 200 m Sicht Motoren wir im zickzack durch die Schären. Nach vier Stunden zur Mittagszeit erreichen wir unser Tagesziel in Suninsalmi. Wir legen uns an den Aussensteg und lauschen dem dröhnen der motorisierten Fähre, welche 24 Stunden hin und her fährt. Der Nebel steigt auf. Die Sicht ist wieder besser.





Der Hafen von Suninsalmi

Die hohe Welle draussen und er angekündigte Sturm überzeugen uns. Wir bleiben am Aussensteg des kleinen Hafens und ärgern uns nicht mehr über das laute Dröhnen der Fähre.

Es hat alles hier für ein gemütliches Warten. Ein Lebensmittelladen und zwei Restaurants in 10m Ent-

fernung. Dusche, WC und Strom sind auch vorhanden. Zudem liegen wir hinter einem zerstörten Hausboot im Windschatten.

Die restliche Verdrahtung des Bugstrahlruders

Es bleibt zwischen den Regengüssen am Freitag genug Zeit den

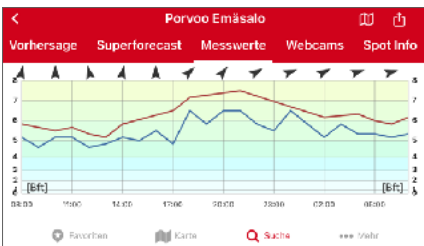


letzten Meter des Kabels für die neuen Joysticks zu verlegen. Klar muss dafür die ganze Backskiste Backbord ausgeräumt und die Verkleidung bei der Hydraulik im Steuerhaus demontiert werden. Schliesslich sind auch alle Steckverbindungen mit den vier farbigen Drähten montiert.

Besonders in der engen Backskiste ist das Anbringen der Klemmverbindung etwas ‚Nifelig‘. Pünktlich zum Aperio sind wir fertig mit Putzen und Aufräumen und geniessen sogar die Sonne auf dem Achterdeck.

Dritter Tag eingeweht

Der Wind hat gestern Abend auf West gedreht. Mit ungebremsster Kraft weht er ungehindert den Sund hinauf nach Suninsalmi. Es pfeift lautstark in den Wanten. Die laute Fähre ist nicht mehr zu hören. Auch heute Samstag weht es im Sund mit 4-6 Beaufort. Der Wind



Wochentag	Mo 8. Aug.	Di 9. Aug.	Mi 10. Aug.	Do 11. Aug.	Fr 12. Aug.	Sa 13. Aug.	So 14. Aug.	Mo 15. Aug.
Temperatur	12	14	16	18	16	14	12	10
Niederschlag	0	0	0	0	0	0	0	0
Windgeschwindigkeit	2	3	4	5	4	3	2	1
Windrichtung	W	W	W	W	W	W	W	W
Luftdruck	1015	1016	1017	1018	1017	1016	1015	1014
Luftfeuchtigkeit	75	78	80	82	80	78	75	72
Sonnenschein	4.0	4.5	5.0	5.5	5.0	4.5	4.0	3.5
Wolkenbedeckung	10	15	20	25	20	15	10	5





und auch die Wellen werden von unserem Hausboot aufgehalten. Immerhin ist das Wetter wieder freundlich. Die Sonne scheint. Es ist wieder angenehm warm.

Wir beschliessen auf den prognostizierten Winddreher von Morgen zu warten, weil die Welle auf der Strecke nach Helsinki am Morgen immer noch 1.3 m hoch steht.

Frühe Tagwache

Tagwache um 05:00 Uhr am Sonntag morgen. Wir wollen heute

die 30 Meilen bis Helsinki vor dem angekündigten Starkwind fahren und haben dafür 7 Stunden Zeit. Es ist windstill, auch die Fähre steht still.

Nach dem Frühstück werfen wir die Leinen los und fahren mit Motor Richtung Westen durch die Schären.

Gemütliches Segeln mit Rückenwind

Im offenen Wasser hat der Wind wirklich gedreht. Mit Wind aus Osten zwischen 6 und 10 Knoten

gleiten wir mit Genua und Besan platt vor dem Wind nach Westen. Immerhin 3 Knoten SOG (Speed over Ground)

Keine Segler begegnen uns. Ein Schlepper mit einer Bauplattform kreuzt unseren Weg. Stunde um Stunde geniessen wir das gemütliche Segeln und sitzen in der Sonne auf dem Achterdeck.

Nach 10:00 Uhr verlassen viele Segler und Motorboote ihre Nachtplätze und streben nach Helsinki. Die ersten Feriensiedlungen tauchen auf. Pünktlich um halb Eins





öffnet die Schwenkbrücke von Hevos-salmen.
 Die Festungsinsel Suomenlinna ist in Sicht. Wir runden das Nordkap

und warten gespannt auf die Einfahrt beim Hafen. Ist die Marina überfüllt? Finden wir einen Platz für die nächsten Tage?

Kein Problem. Es stehen nur eine Handvoll Boote im Hafen. Nach 7 Stunden Fahrt und 30 Meilen Strecke haben wir Appetit. Wir





setzen uns ins nahe Restaurant und genießen ein feines Mittagessen. Danach holen wir den Schlaf nach und ruhen bis nach vier Uhr.

Die Zollkontrolle

Lautstark wird an Odin geklopft.

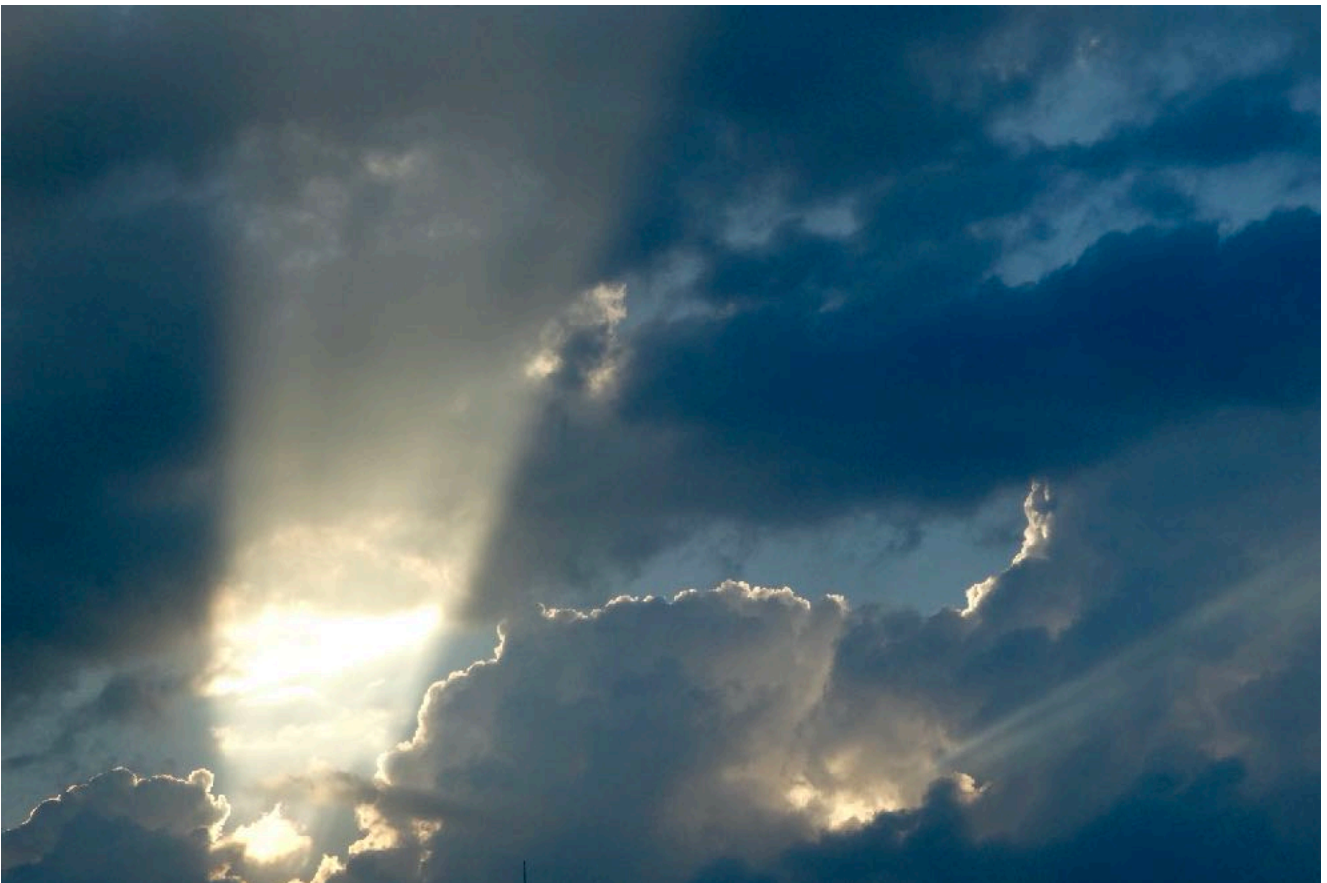
Der Zoll will unsere Papiere sehen und kontrolliert, ob mit den Steuern alles in Ordnung ist.

Alles i.O. Dies musste wohl sein, weil wir das einzige nicht EU Schiff weit und breit sind.

Am Abend folgt mit dem aufkom-

menden Sturm ein Lichtspektakel. Die Sonne scheint durch Wolkenöffnungen und zeigt vor dem dunkeln Himmel ihre Strahlen. Die so beleuchteten Wolken strahlen in reinstem weiss.

Als Gemälde wäre das wohl etwas kitschig.





Lokales Datum										
Dienstag, Aug 08					Mittwoch, Aug 09					
1. und 2. Teil	08h	12h	16h	20h	00h	04h	08h	12h	16h	20h
Wetterlage	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁
Wolken [%]	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Windrichtung	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁	☁
Windstärk [km/h]	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Temperatur [°C]	18	18	18	18	18	18	18	18	18	18
Luftdruck [hPa]	1013	1013	1013	1013	1013	1013	1013	1013	1013	1013
Luftfeuchtigkeit [%]	85	85	85	85	85	85	85	85	85	85
Wasserhöhe [m]	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5	1.5
Wasserhöhe [m]	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Entlang der finnischen Südküste nach Westen

Montag 7. bis Freitag 17. August 2023

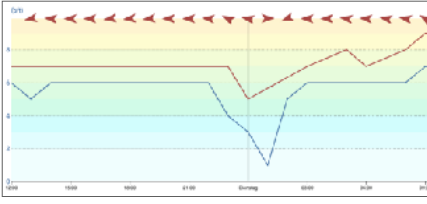
Von Helsinki über Tammisaari nach Hanko

Eingeweht auf der Festungsinsel

Auslaufen? Heute Montag? Nein Danke. Vor der Festungsinsel von

Suomenlinna tobt ein Sturm mit bis zu 10 Beaufort und 2.0 m Welle. Wir bleiben sitzen. Es pfeift zwar auch innerhalb der Festung ein starker Wind. Rüttelt an Odin und lässt den Mast flöten.

Wieder einmal ein Putz-, Flick-, Wasch- und Bürotag. Am Abend dafür ein herrliches Lichtspiel. Die Sonne sinkt feierlich mit goldenen Farben unter die Wolken. Dazu wie jeden Abend die Ballade vom Kirchturm. Zu den Tönen des Flaggenmarsches holen die einzigen fünf Schiffe ihre Flaggen





ein. Ruhe kehrt ein nur der Wind peitscht mit Böen durch den Sund.

Eine unruhige Nacht auf heute Dienstag. Um Mitternacht schläft auch der Wind für eine Stunde, um danach umso heftiger weiter zu blasen. Wir bleiben auf der Insel, weil bis am Abend kein abflauen des Windes und damit auch der Welle zu erwarten ist.

Guggenmusik auf der Insel

Von weit her hört man Bruchstücke von Blasmusik und Trommeln. Wir gehen den Tönen nach und finden bei der Brücke zur Festung eine Kakophoniemusikgruppe mit Majorretten. 40 Musiker und Tänzerinnen ziehen eine Show ab. Eine echte Guggenmusik hier in Finnland. Vergnügt schauen und hören wir zu, obwohl die Treff-

sicherheit bei den Tönen nicht immer stimmt, amüsieren wir uns. Ein lustiges Völkchen.

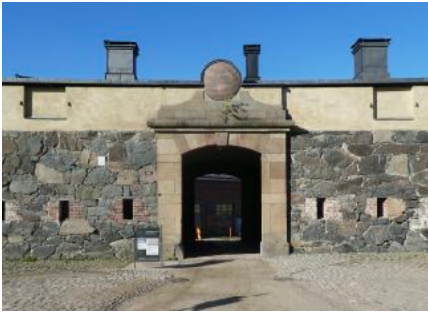
Die finnische Sauna

Direkt am Hafen ist bei den Sanitäreinrichtungen eine kleine Sauna eingebaut, welche vom Skipper jeden Abend genutzt wird.

Sanduhren wie in Deutschland gibt es in Finnland in der Sauna keine. Es gilt die Devise: Jeder bleibt so lange drin, wie er es aushält.

Charakteristisch für die finnische Sauna sind die hohen Temperaturen von 85 bis 110 Grad. Mit Wasseraufgüssen wird die Luftfeuchtigkeit kurzfristig in die Höhe geschraubt und so das Schwitzen angekurbelt. Die feucht-heisse Umgebung wirkt sich besonders positiv auf die Funktionsfähigkeit der Organe aus





und unterstützt auf diese Weise auch die Gesundheit und das geistige Wohlbefinden. Nach der Sauna kühlt man sich ab und ruht sich aus. Auch Flüssiges muss man zu sich nehmen. Meistens trinken die Finnen Bier in Hülle und Fülle.

Eine weitere Einkaufsrunde

Wir kennen den Weg durch die Stadt nun wirklich gut. Mit der Fähre fahren wir am Mittwoch morgen zum Marktplatz und weiter mit dem Tram zur Hakaniemi Markthalle. Inzwischen kennen wir diese Halle und schätzen die kleinen Händler, welche uns teilweise nun schon wieder erkennen. Frischer Käse,

Oliven, Feigen, Fisch, Entrecote, Rentiertrockenfleisch verschwinden in unserem Rucksack.

Mit der U-Bahn zum Lidl für weitere Einkäufe. Lauttasaari erreichen wir mit dem Bus und holen bei Volvo Penta einen Kanister Motorenöl. Endlich ersehen wir auch eine neue Rosette für die Oeltdruckuhr. Die Alte ist zerbrochen, sodass die Uhr zeitweise aus dem Armaturenbrett gefallen ist.

Bei Marina Kaupa ersehen wir einen neuen Fenderkorb. Wir haben vor Monaten in Mariehamn den Alten beim Einparken demoliert. Kurz vor Mittag kommen wir nicht am Sushi Restaurant vorbei ohne uns wie bereits schon zweimal,

nach Lust und Laune am herrlichen Buffet zu bedienen.

Zuletzt wieder mit dem Bus zu K-Rauta um Schrauben, Muttern und Metallwinkel für die Abstützung des



- 5 l. Motorenöl M0 70A
 - Drehmomente Rosette
 - Fenderkorb Ø 26
 - Winkel
 Schrauben
 Mutter
 ↓ ↓





Bugstrahlmotors zu kaufen.
Mit dem Tram und der Fähre fahren wir zurück auf die Festungsinsel und ziehen unseren Sackrolli schwer bepackt zurück zu Odin.

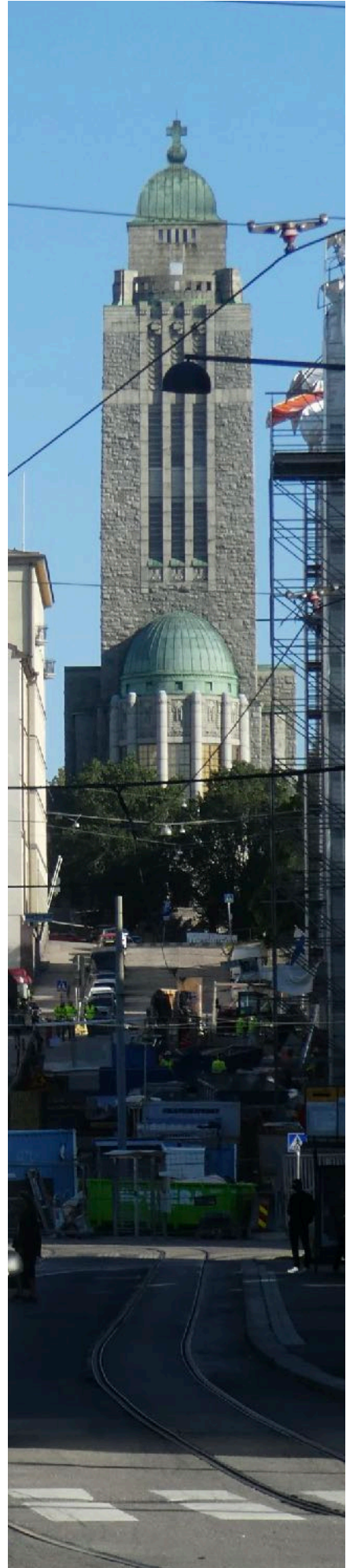
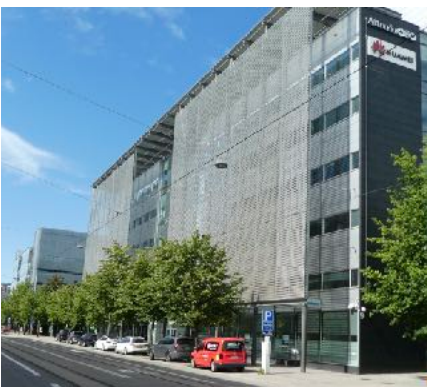
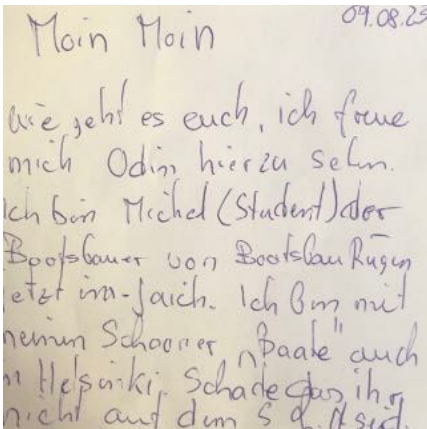


Zum Dritten mal haben wir diese Einkaufsrunde absolviert.

Besuch aus Rügen

Zurück im Hafen werden wir von Michael (der Student) aus Lauterbach begrüßt. Er ist mit seinem Schoner ‚Baabe‘ von Rügen Non Stop nach Helsinki gesegelt und hat mit Freunden die Festungsinsel besucht.

Welche Freude, als er Odin im Hafen sieht. Vor zehn Jahren hat er bei Bootsbau Rügen gearbeitet und war an den Renovierungsarbeiten beteiligt. Beim Bier auf der Terrasse des Valimo gibt es einiges zu berichten.





Frühling im Spätsommer

Nein, wir segeln nicht weiter am Donnerstag. Wir bleiben einen weiteren Tag im schönen Suomenlinna.

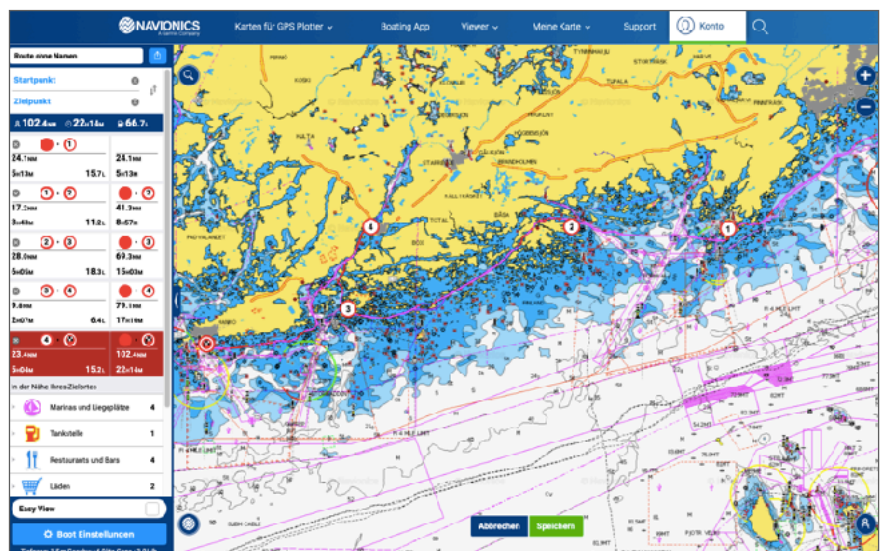
Nach Montieren der Metallwinkel bei der Boosterbefestigung ist Matratzensonnen an der Reihe. Die Bugkabine wird ausgeräumt und das ganze Bettzeug an die Sonne gelegt. Klar das dabei die Bettwäsche in der Waschmaschine und im Tumbler landen.

Spielzeugmuseum

Nach einer kurzen Regenschauer marschieren wir zum nahen Spielzeugmuseum. Das Museum ist in einem historischen Herrenhaus untergebracht. Seine Sammlung umfasst Spielzeug vom Anfang des 19. Jahrhunderts bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion.

Zu sehen sind sowohl alte Puppen als auch Puppenhäuser, Teddybären und Blechspielzeug. Die Räume sind vollgestopft mit unzähligen Puppen. Daneben sind auch wenige Eisen-

bahnmodelle, Autos und Motorräder ausgestellt. Auf dem Rückweg setzen wir uns wieder einmal auf die Terrasse des Valimo und freuen uns am blauen Himmel und der wärmenden Sonne.





Unter Vollzeug durch die Wellen

Obwohl am Freitag Morgen die Wellen höher stehen als am Nachmittag, laufen wir kurz nach neun aus und setzen nach wenigen Meilen alle Segel. Ein leichter Südostwind bläst uns Stunde um Stunde nach Westen.

Wir wählen die Strecke ausserhalb der Schären. Es hat da mehr Wind aber auch mehr Wellen. Nach sechs Stunden sind wir beim Kap von Kirkkonummi Mäkiluoto.

Die Überfahrt durch die Bucht von Porkkalla ersparen wir uns. Der alte Schwell hat immer noch 0.80 bis 1.00 m.

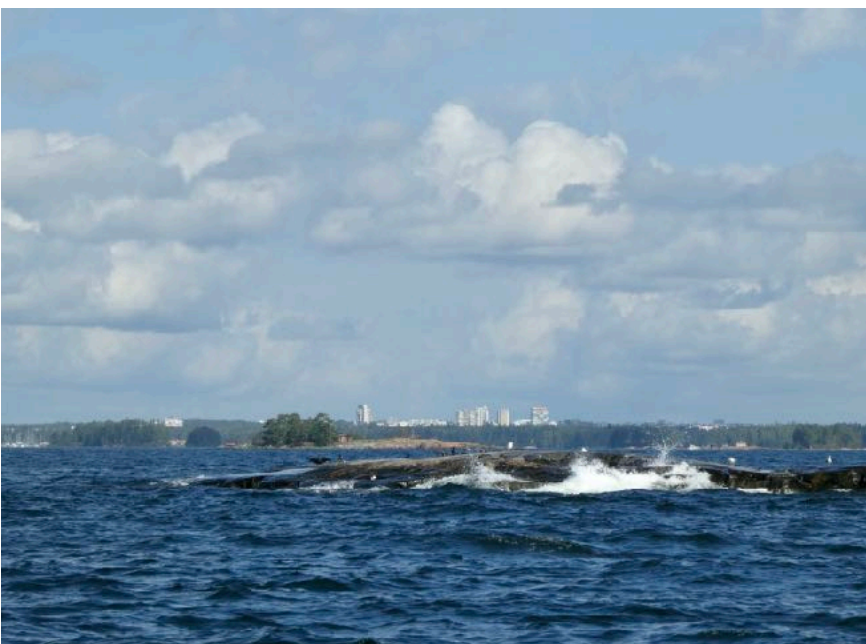
Das tun wir uns nicht an. Wir drehen um und laufen unter Motor zurück in die Dragesviken. Wir legen uns längs an den Steg bei der Marina von Porkkalla und haben Ruhe.

Am späten Nachmittag sitzen wir beim Happylanding auf dem Achterdeck und geniessen die Sonne. Zur Feier des Tages zaubert die Coskipperin ein Risibeni al Vreni

mit Champignons und Entrecote, dazu eine Flasche Rioja Reserva von Baron de Ley... mmmmh.

Spiegelblank vom Frühstückstisch

Absolute Windstille begrüsst uns heute Samstag früh. Das Wasser liegt ruhig. Die Umgebung spiegelt sich. Die Sicht vom Frühstückstisch ist phänomenal. Die weissen Wolken, der blaue Himmel und das satte Grün des Ufers leuchten frisch gewaschen.







Weniger Wind...

Leider sind die Duschen in Porkkalla nicht mehr in Betrieb. Auch die Sauna kann nur gegen Aufpreis (30 € pro Stunde) gebucht werden.

Wir machen uns auf den Weg weiter Richtung Westen. Kaum weg vom Platz wird der Steg von zwei grossen Motorbooten in Beschlag genommen. Der angekündigte Wind von drei Beaufort erreicht uns erst nach drei

Stunden Motorbootfahrt. Immerhin die letzten Meilen rauschen wir zwischen den Schären bis kurz vor die Bucht Skatafladen. Da Igen wir schon mal vor Anker. Es ist vier Wochen seither.

...dafür Baden

Wir legen uns kurz nach zwölf ganz hinten in der Südostecke an den Anker. Es gilt gut geschützt vor den angekündigten südlichen und süd-östlichen Winden zu liegen.

Die verhinderte Dusche von heute morgen holen wir mit einem Schwumm im 21° warmen Wasser nach. Die anschliessende Dusche auf der Badeplattform weckt die Geister wie bei einer Sauna.

Mit dem wärmeren Wasser sind auch die Blaualgen wieder häufig anzutreffen. Wir haben heute Morgen bei Windstille einige grüne Pfützen gepflegt. Schade, dass die Erwärmung der Ostsee solche Folgen zeigt.





Mud in der Kette

Schon kurz nach acht Uhr beginnen wir mit dem Ablegemanöver. Die Sonne scheint.

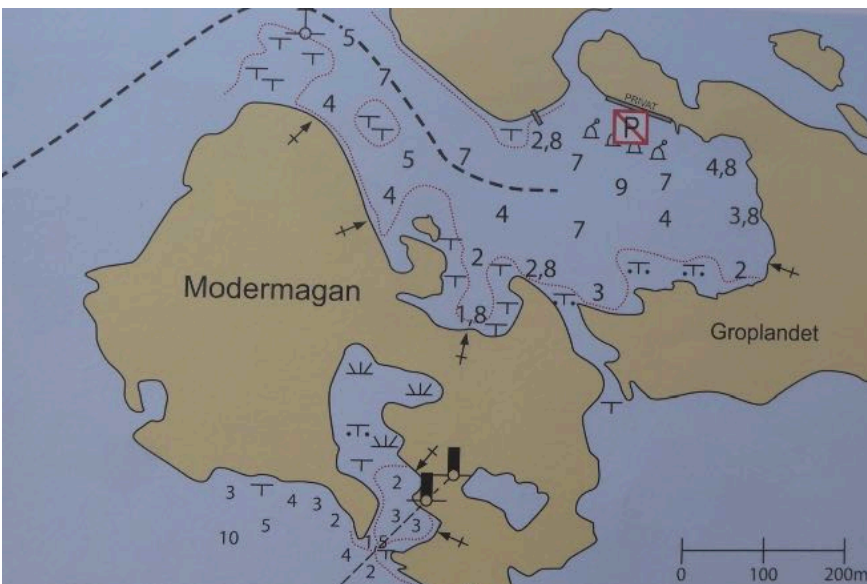
Das Heben des Ankers mit der elektrischen Winch geschieht nur

schrittweise. Der schmierige schwarze Mud hat unsere Kette gut auf dem Grund gehalten. Mit der Deckwaschpumpe wird Glied für Glied einem Wasserstrahl gereinigt und in der Kettenkiste verstaut. Das dauert eine Weile.

Gemütliche Sonntagsfahrt

Im Barösund ist noch kein Schiff unterwegs. Wir gleiten mit Motor auf der engen Tonnenstrasse um die vielen Ecken bis sich die Schären öffnen. Freudig hissen wir alle Segel und rauschen durchs Wasser.

Nach der letzten Insel drückt uns eine Böe tief ins Wasser. Wir bergen deshalb das Gross und gleiten gemütlich zwischen den Schären nach Westen. Der Himmel bedeckt sich. Bei der Einfahrt zur Bucht Groppen bei der Insel Modermagan schaut die Sonne noch kurz durch





die Lücken der Wolken. Danach bleibt sie weg bis Nachts um 22:00 Uhr.

Wir setzen den Anker auf tiefem Grund und stecken 40 m Kette. So liegen wir ruhig hinter dem Wald und den Felswänden.

„Copy and paste“ wie am Sonntag

Ankerkette mit schwarzem Mud. Blauer Himmel. Segeln in den Schären... Einziger Unterschied: Wir werden vom Wind durch den Sund

nach Tammisaari geschoben, wo unser Platz am Quai wieder frei ist wie letztes mal Ende Juni.

Wir gönnen uns ein feines Geburtstagsessen für Corina und stossen mit einem Glas Rotwein auf sie an.





Gross Einkauf und Wäschetag

Am späten Nachmittag wandern wir mit dem Sackrolli zum S-Market. Im Alko werden unsere Spiritvoräte

ergänzt, während im Supermarkt der Einkaufswagen Randvoll mit Gemüse, Fleisch und Allerlei für die nächsten Tage gefüllt wird.

Danach nutzen wir die nahe Waschmaschine. 40° Wäsche dauert

2.5 Stunden. So ist die Waschmaschine ökologisch. Sie braucht dann weniger Strom pro Stunde...

Tief in der Nacht wechseln wir das Gewaschene in den Trockner, welcher auch wieder 2.5 Stunden vor sich hin dreht.





Villa Skeppet (Schiff) von Alvar Aalto

Quer durch die Altstadt spazieren wir am Dienstag Morgen zur Villa Skeppet, welche das letzte von Alvar Aalto entworfene Wohnhaus ist. Aalto entwarf das Haus für seine Freunde, den Schriftsteller Göran Schildt und seine Frau Christine. Bei der Gestaltung des Gebäudes berücksichtigte Aalto die Liebe zum Segeln und zur mediterranen Kultur. Die Villa Skeppet liegt auf einem flachen, parkähnlichen Grundstück mit Blick auf die östliche Hafenbucht. Städtchens.

Der untere Teil des Hauses besteht aus weiß gestrichenen Ziegeln, darüber sind das fächerförmige Wohnzimmer und die Garage mit dunklem Holz verkleidet.

Das dominanteste Merkmal des Gebäudes ist sein segelartiges Dach über dem Wohnzimmer, das gleichzeitig auch die unterschiedlichen Stilteile des Gebäudes miteinander verbindet.

Das Haus ist bis heute nahezu in seinem ursprünglichen Zustand erhalten. Wir lassen uns eine Stunde durch das Haus führen und erfahren vieles zur Geschichte des Gebäudes.





Die Sicht vom Wasserturm

Nach dem Mittagessen am Büffet beim Chinesen holen wir im nahen Kulturmuseum den Schlüssel für den alten Wasserturm. Wir bekommen den Zutritt kostenlos. Beide Schlüssel öffnen uns die Türen zum alten Turm. Nach 134 Stufen können wir aus 60 m Höhe die Aussicht über die Stadt und die nahen Schären geniessen.

Zurück auf Odin geniessen wir faulenzend die Ruhe und das schöne Wetter.

Die Stadt gefällt uns

Wir bleiben am Mittwoch einen Tag länger und hoffen auf weniger Wind für die Weiterfahrt.

Auf dem Stadthausplatz besuchen wir den Wochenmarkt und finden einiges an frischem Gemüse.

In den Kleiderläden sind wir weniger erfolgreich. Vreni sucht ein festliches Kleid ohne Erfolg.

Nach kleinen Einkäufen im Supermarkt finden wir in der lokalen Volvo Penta Vertretung tatsächlich zwei schöne dunkelrote Sitzkissen. Ein Ersatz für die etwas schmutz-

iligen rot/weiss Gestreiften. Jeder Stadtgang hat zur Folge, dass unsere Geldbörse etwas leichter wird.

Durch den Sund von Tammisaari

Gemütlich gleiten wir unter Motor durch den Sund nach Süden. Einmal mehr faszinieren uns die Schäreninseln mit Sandstränden, steinigten Buchten, Schilf und dichten Mischwäldern. Die Logge hängt nun definitiv. Nachdem sie in den letzten Tagen immer wieder er-





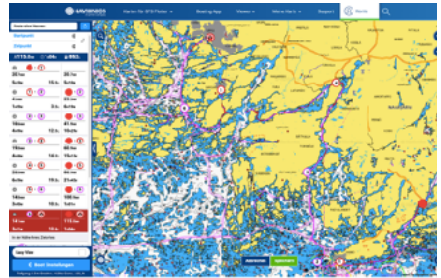
wacht ist, haben wir heute keine Anzeige der Fahrt durch das Wasser. Unser Backup bleibt das iPhone, welches immer als Reservesystem mitläuft und den Kurs und die Geschwindigkeit über Grund aufzeichnet.

Zurück in Hanko

Bei der Fahrt nach Westen bleibt der Wind moderat direkt auf die Nase. Wir hangeln uns von Seezeichen zu Spieren und Markierungen. Immer im Schutz der glatt geschliffenen

Steinhaufen. Die Welle ist ablandig und wird nicht höher als 50 cm.

Nach vier Stunden legen wir uns im Südhafen von Hanko an einen langen Schwengel. Der Hafmeister verkauft uns den Platz für





einen Tag, weil er nicht weiss, ob die Eigner in den nächsten Tagen zurück kommen.

In der Hafengebühr ist eine ausgezeichnete Infrastruktur enthalten.

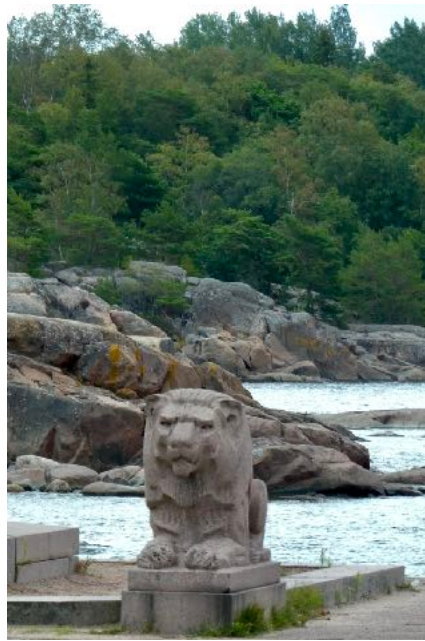
Neben blitzblank geputzten Sanitäranlagen ist ab 16:00 die Sauna geheizt.

Die Aussicht beim Schwitzen über den ganzen Hafen ist superb. Der Ruheplatz in den Felsen an der

Sonne ist erholsam. Die ganze Anlage samt Restaurant liegt auf einer Insel mitten im Hafen.

Die Verbindung zum Festland erfolgt mit einer kleinen Fähre, welche jederzeit bereit steht.





Zurück nach Dalsbruk

Freitag 18. bis
Donnerstag 31. August 2023

Von Hanko rund Kimito nach Turku
und zurück nach Dalsbruk

Ein ‚bisschen‘ Regen

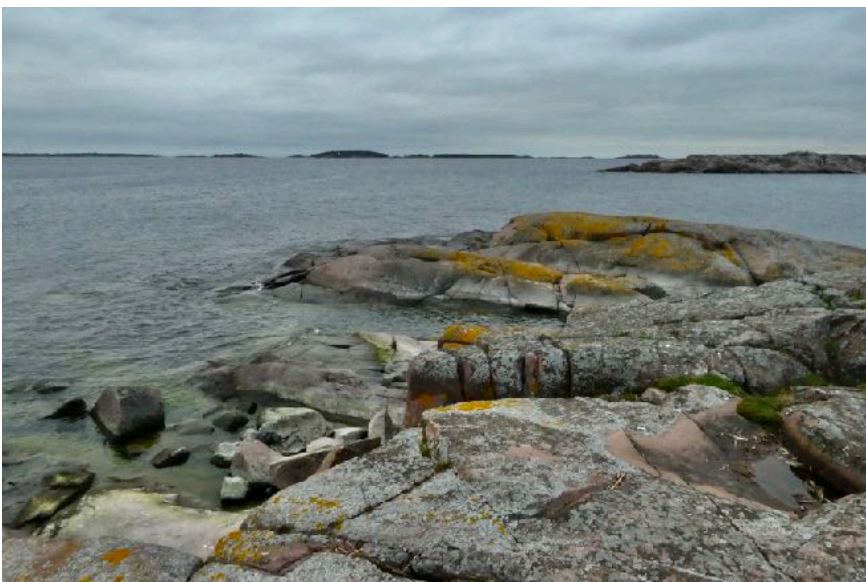
Bleibt es Trocken oder benötigen
wir die Regenjacke? Nochmal zu-
rück und Regenzeug einpacken.
Nach einem arbeitsintensiven

Freitag morgen schippen wir mit
dem Fährmann zum Festland. Die
etwas dürftige Fußgängerzone
bietet nichts Besonderes. Im S-
Market machen wir einen kleinen
Einkauf und sind genau zur
Regenzeit wieder auf der Fähre
zurück zur Hafensinsel.

Steuerhaus. Nachteil: Neben dem
Spielen trinken wir gerne ein Glas
Wein oder einen Whiskey und
vertilgen dazu Schokolade (feine
Marabou Schweizer Nöt) oder
Datteln.

Ein ‚bisschen‘ Wind

Die Masten heulen. Aber die Falle
schlagen nicht. Es hat weniger Wind
als angesagt. Dafür ist alles grau in
grau. Eine dicke Wolkendecke hängt
am Himmel. Also wird das ‚schlecht
Wetter Programm‘ gestartet.





Dingi aufpumpen und ins Hafengewasser schmeissen. Mit dem Strupper bewaffnet werden die Wasserlinie und der Rumpf gesäubert.

Es hat sich allerlei Grünzeug angehaftet.

Der Versuch die blockierte Logge von Innen zu öffnen ist gescheitert. Wir versuchen deshalb mit der Bürste am Stiel das kleine Wasserrad wieder gangbar zu machen.

Im Insel oder Marina Restaurant lassen wir uns beim Lunch verwöhnen. Der Blick auf das offene

Meer ist hinter der Glasscheibe sehr angenehm. Doch, es gibt ein paar wenige Segler, die sich mit viel Lage durch die Wellen kämpfen und sich gegen den Wind stemmen.

Durch den östlichen Fjord von Kimito

Wir machen uns auf den Weg ‚Rund Kimito‘. Das versprochene Sonntagswetter fehlt. Es ist grau in grau. Dafür stimmt der Wind und die Logge dreht wieder. Nach dem

Runden vom Kap Hanko setzen wir alle Segel und rauschen mit Halbwindkurs durch die Wellen des Klobbfjärden.

Nach durchqueren der grossen Bucht nach Norden tauchen wir in den östlichen Malmsfjärden der Insel Kimito ein. Ohne Welle gleiten wir lautlos zwischen dem Festland und der Insel durch das Wasser. Jedes Geräusch auf Odin löst eine Suchaktion aus. Mal ist es die Kanne im Schrank, dann die Dirk beim Besan oder das klappernde Schott. Endlich ist Ruhe.





Die Brücke von Strömma

Nach drei Stunden bergen wir die Tücher und dampfen unter Motor bis zur Klappbrücke vom Strömma Kanal weiter. Da warten wir auf die Öffnung.

Wir suchen die Öffnungszeiten im Internet und finden den Fahrplan: Alle 30 Minuten um 05 Minuten nach Halb oder Punkt. Wir sind pünktlich bei der Brücke. Nichts rührt sich. Wir rufen an und fragen nach der nächsten Öffnung.

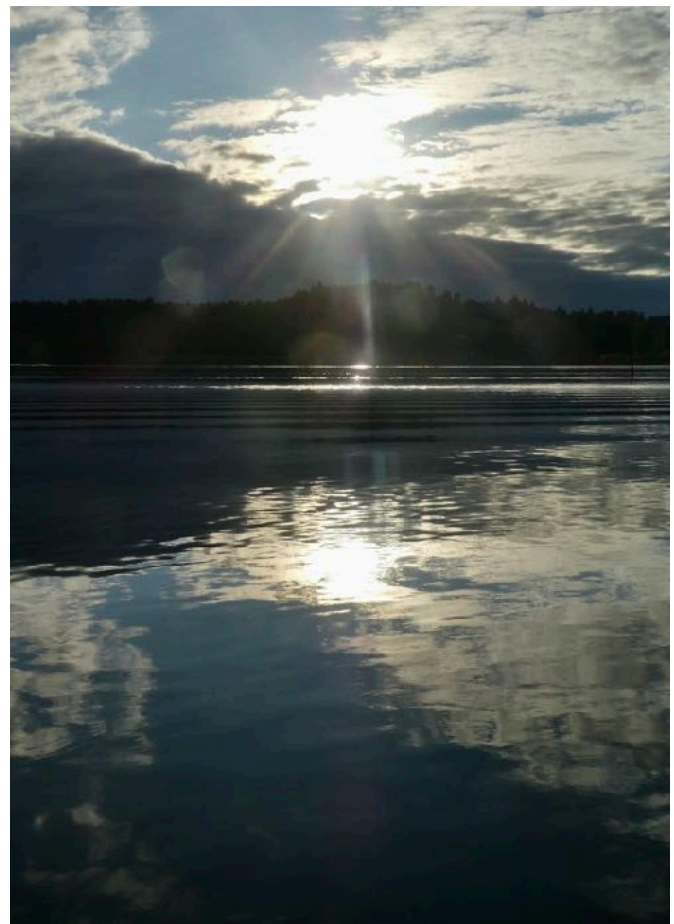
Der Brückenwärter meint: Es ist offen. Wo steckt ihr? Folgt doch einfach dem Polizeiboot. Wir sehen kein Polizeiboot, antworten wir. Dann löst sich das Problem. Es gibt in Schweden und Finnland je eine Strömma Brücke. Wir haben in Schweden angefragt...

Kurz danach öffnet auch die Brücke in Finnland. Wir können weiter nach Norden durch den Hummelsfjärden. Bei der Marina Mathildan legen wir uns nach sechs Stunden Fahrt an einen Schwengel. Ein sehr schöner

kleiner Hafen erwartet uns mit allem Komfort. Sogar die Sonne blinzelt zwischen den Wolken durch.

Die Überraschung von Mathilde

Das Wetter ist uns am Montag zu feucht für die Weiterfahrt. Zwischen zwei Regengüssen lassen wir uns im nahen Marina Restaurant mit einer Archipelagoplatte und Lammfleischballen verwöhnen.





Wieder zwischen zwei Regenschauern rafften wir uns für einen kleinen Landgang auf. Wir spazieren zur alten Eisenhütte und entdecken interessante Boutiquen.

Draussen weiden Alpakas und drinnen wird die Wolle verarbeitet. Danach werden Mänteln, Jacken, Socken und Kappen gestrickt. Daneben eine Korbflechterei mit

allerlei Bürsten und Pflanzenkörben. Unter dem Gebälk im Dachraum werden viele Handarbeiten zum Kauf angepriesen. Scheinbar ist hier im Sommer einiges los.

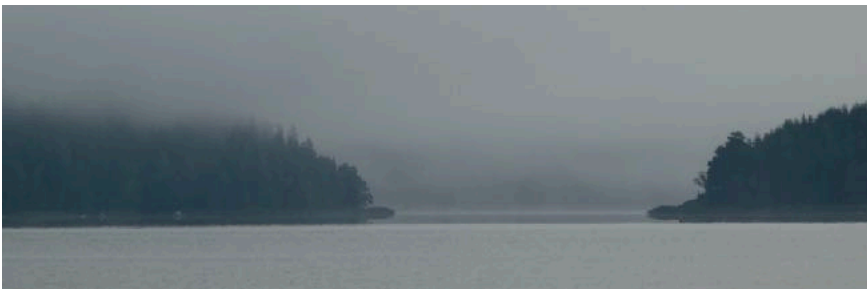




Sogar eine Freilichtbühne ist eingerichtet.
Zurück auf Odin reißt die Wolkenbank auf und lässt etwas Platz für die Sonne.

Dutzendweise hocken Schwalben auf unseren Leinen und putzen sich.
Und schwupp, sind sie wieder weg und jagen den Mücken nach.

Auch Dauerregen kann eine positive Seite haben. Wir merken, dass Odin bei allen Fenstern und Püttinge dicht ist. Keine Feuchtigkeit ist im Innern festzustellen.





Durch den nördlichen Fjord von Kimito

Nebelschwaden begrüßen uns am Dienstag morgen früh vor Sonnenaufgang. Kaum kriecht der erste Sonnenstrahl über den

Horizont sind die Schwalben wieder da und hinterlassen ihren Absender auf Deck.

Auch die Fischer, welche schon gestern den ganzen Tag Würmer gebadet haben, sind wieder da und erforschen das Wasser mit ihren

Echolotgeräten.

Die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch bei 10° Lufttemperatur. Kurz nach acht Uhr legen wir ab und machen uns auf den Weg Richtung Turku. Durch den Lappdalsfjärden gleiten wir Stunde um Stunde gegen den



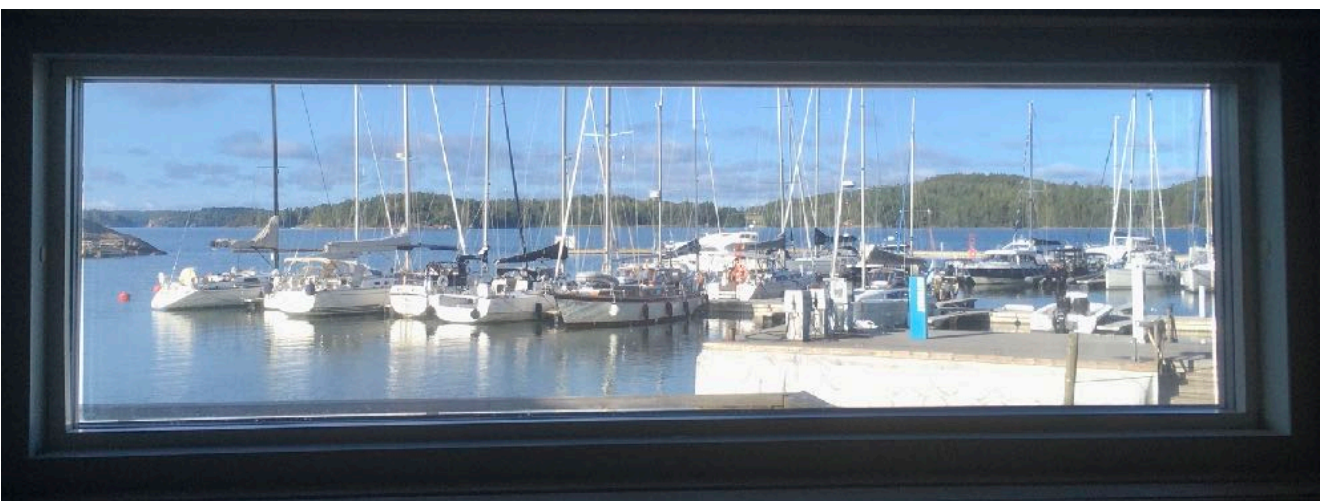


Wind um die Insel Kimito. Zwischendurch beleuchtet die Sonne wie ein Scheinwerfer einzelne Plätze am Ufer. Fähren kreuzen unseren Weg. Wir passieren eine Brücke mit 50 cm Luft nach oben. Nach fünf Stunden Fahrt unter Motor haben wir endlich



keinen Wind mehr auf die Nase. Wir können zwischen den Schären immerhin drei Meilen segeln. Dann dreht er wieder auf gegenan. Beim Sandstrand von Airisto legen wir uns in der Marina Innen an den Aussensteg. Es ist uns aber zu unruhig. Die Wellen klatschen mit

Getöse an die Holzbretter des Steges. Wir packen nochmals alles zusammen und hängen Odin im hinteren Bereich des Hafens an einen Schwengel. Herrlich diese Ruhe. Der ganze Tag war ohne Regen.





Keine Sauna am Morgen früh

Die kleine Marina hat eine ausgezeichnete Infrastruktur. Alles wurde neu gebaut. Die Sicht aus der Sauna quer über den Hafen ist einmalig. Trotzdem keine Sauna heute. Wir wollen die Fahrt gestärkt in Angriff nehmen.

Durch den Saaristomeri nach Turku

Ganz sanft meldet sich der Wind bei blauem Himmel zurück. Wir haben es nicht eilig und legen erst am späten Morgen ab. Nach den letzten Inseln setzen wir alle Segel und gleiten Raumschot nach Norden durch den Saaristomeri. Mal etwas schneller, dann wieder etwas



gemütlicher. Der Wind ist nicht konstant und dreht auch von Zeit zu Zeit um 30°. Nach Stunden in



der Sonne kreuzen zwei Frachter unseren Weg. Wir flüchten deshalb aus der grossen Strasse und segeln





ausserhalb um den Fähren den Weg frei zu machen.
Erst in der Turku Naantali (Zufahrt) streichen wir die Segel und machen die letzte Meile mit Motor.

Prächtige Villen, Sommerhäuser und Saunahäuschen leuchten am Ufer. An den Museumsschiffen vorbei fahren wir durch den Aurajoki hoch zur Marina.

Mitten in der Stadt hängen wir uns zwischen die hellblauen Dalben.



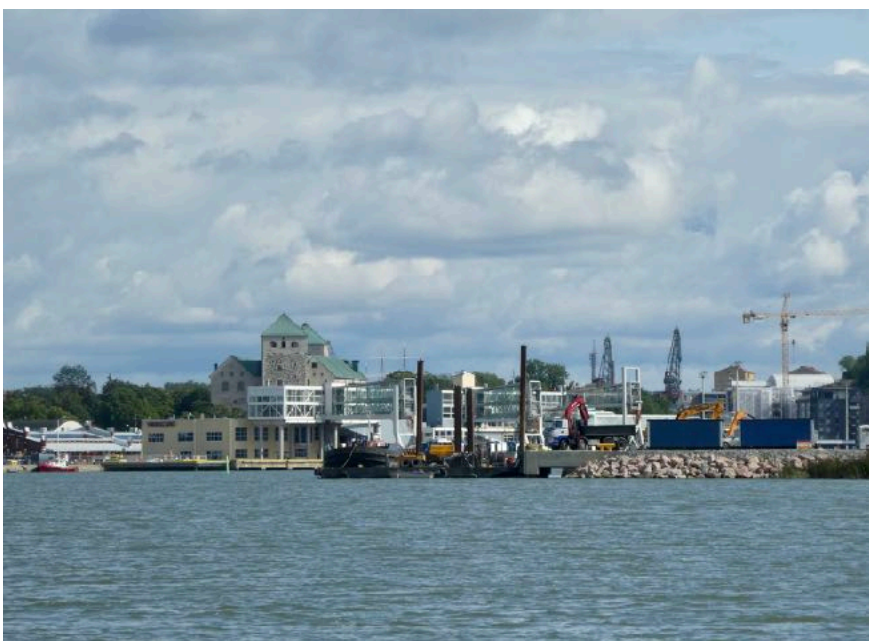
Kein Service im Hafen von Turku

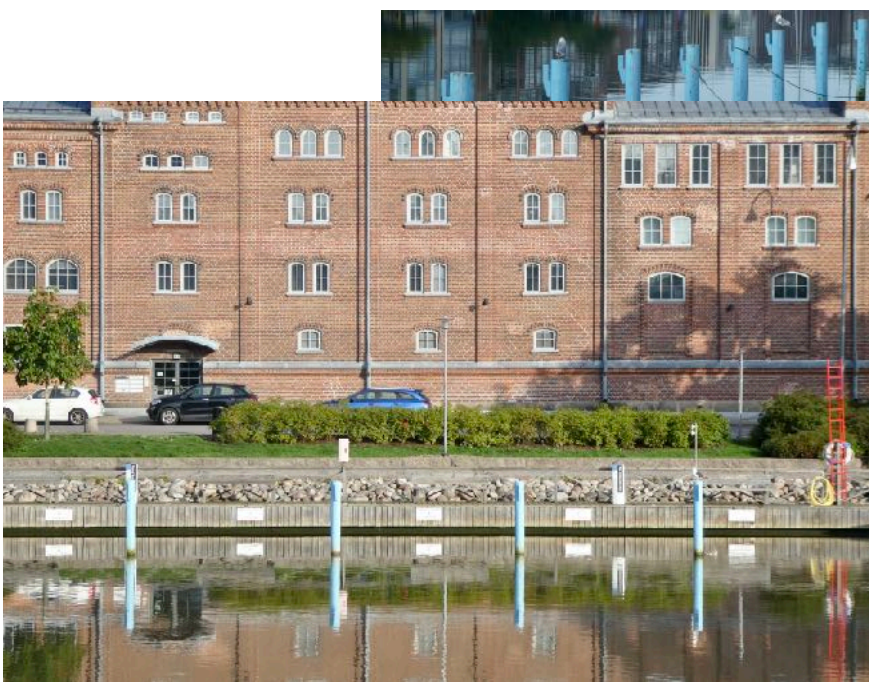
Das Hafenbüro ist geschlossen. Der Liegeplatz und Strom kann über eine App ‚Sattamapaika‘ bezahlt werden. Danach wird die Steckdose elektronisch frei geschaltet. Wo bekommen wir den Code für die Waschmaschinen? Im nahen Nooa weiss niemand Bescheid. Sie helfen trotzdem weiter und benach-

richtigen den Hafenmeister. Dieser bringt uns tatsächlich den gewünschten Zugang zur Waschküche.

Entwarnung beim Hydraulikzylinder

Mika Antila von Aquamatic steht wie versprochen auf dem Steg. Er begutachtet die Hydrauliköltropfen in der Heckkabine und meint:





‚Wenn es unten ausläuft, einfach oben wieder nachschütten‘. Die Instandsetzung sei eine typische

Winterarbeit. Kurzentschlossen kauft er mit Kiko von DB Marin und erklärt ihm das Problem.



Zwischen den einzelnen Waschmaschinen und Tumbler sitzen wir auf dem Achterdeck in der Sonne

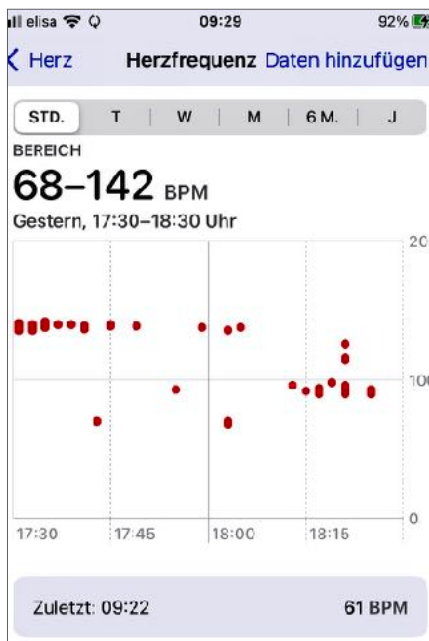
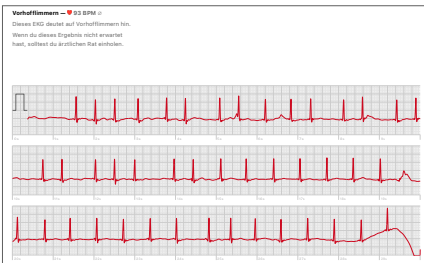




beim Aperó. Alle Stunden marschieren wir zur Waschküche und wechseln den Inhalt der Maschinen. Am Abend haben wir frisch bezogene Betten und grosse Stapel duftende Wäsche.

Hin und her und hin und her

ratatatata... Schon vor dem Frühstück am Donnerstag wechseln wir das Flussufer. Mit der Föri gelangt man von der Marina direkt zum Supermarkt. An einer Kette wird das leuchtend orange ge-



strichene Gefährt hin und her gezogen. Zum Frühstück gibt es danach frische Brötchen mit Butter und Honig.

iPhone und Apple Watch mit EKG

Unser erster Stadtgang führt zur 1.Store von Apple. Der Ruhepuls des Skippers läuft seit einigen Wochen Amok. Auf Rat des Kardiologen soll mit Hilfe der Apple Watch ein EKG erstellt werden. Im Shop stellen wir fest, dass da sieben Jahre alte iPhone SE



1.Generation nicht mit der neuesten Apple Watch zusammen spielt. Also muss vor Ort ein neues iPhone eingerichtet, alle Updates heruntergeladen und mit der Watch verbunden werden.

Zwei Stunden dauert das Prozedere. Danach kann gemessen werden. Vorher geniessen wir in der nahen Pizzeria eine riesige Pizza mit sehr viel Zutaten, inkl. Salat, Kafi und Dessert (16.80€ für 2 P).

Es wird ein langer Tag

Nach den ersten Messungen zeigt das EKG, dass ein Vorhofflimmern die Ursache für den hohen Ruhepuls von 140 BPM ist. Das EKG im Ärztehaus zeigt das gleiche Resultat. Der Arzt überweist mich direkt ins UniSpital. Das war um 19:00 Uhr. Kurz vor 24:00 Uhr verlassen wir das Hospital und kehren zu Odin zurück.



Dazwischen wurde zwei Stunden alle Blutwerte gemessen in die Labordaten aufbereitet. Diagnose des Arztes siehe oben. Eigentlich könnte man den Rhythmus der Pumpe mit einem Elektroschock wieder korrigieren, dazu müsste aber die Dosis des Blutverdünners für 2-3 Wochen erhöht werden, damit das Risiko eines Blutgerinnsels ausgeschlossen werden kann. Bis dahin kann mit einem Blocker der Herzrhythmus tiefer gehalten werden.

Einkauf mit dem E-Scooter

Am Freitag vor dem Frühstück schnappt sich der Skipper einen E-Scooter von Voi und flitzt damit in die Apotheke im Stadtzentrum. Kaum zu Glauben. Die Packung mit

dem Blocker kostet nur 5 €. Auf dem Rückweg folgt ein kleiner Umweg durch die Kauppahal. Die feinen Lachsforellenfilet und die gekochten Scampi vom Donnerstag machen süchtig. Der Proviant muss deshalb aufgestockt werden. Zurück auf Odin wird das Trotti auf einem speziellen Parkfeld abgestellt und zur Bestätigung ein Foto an Voi verschickt. Übrigens die Voi Scooter haben Licht, Blinker, Glocken, Stopplicht und Vorder- und Hinterradbremsten. Wir haben dieses nützliche Fahrzeug in den letzten Tagen mehrfach benutzt.

Wunderbare Medikamente

Nach dem Frühstück wird gemessen. Der Blutdruck des Skippers ist wieder normal wie in den letzten Monaten. Die Frequenz

des Ruhepulses hat sich beruhigt und liegt bei 50-70 Schlägen pro Minute. Das EKG zeigt keine Unregelmässigkeiten. Das neue Medikament wirkt. Es ist kaum zu glauben, dass die Pharmaindustrie so wunderbare Medikamente entwickelt.

Vorzeitiger Abbruch des Törns

Wir beschliessen unseren Segeltörn vorzeitig abzubrechen und nach Dalsbruk zurück zu kehren. Jonna von der DB Marina bestätigt uns den Termin für das Auswassern am nächsten Donnerstag. Folglich wird der Flug, das Hotel und der Zug nach Helsinki umgebucht. Die verbleibenden Tage reichen für die Rückfahrt und das Aufräumen bis zum Auswassern.





Segeln vom Feinsten

Wir verlassen die Marina und dampfen den Aurajoki hinter uns, vorbei an den Neubauten, Museumsschiffen und der riesigen Dockstation der Fähren.

Im Fjärden von Airisto herrscht bestes Segelwetter. Unter Vollzeug gleiten wir durch die kleinen Wellen nach Süden. Der Kurs liegt perfekt. Schon kurz nach zwölf treffen wir in der kleinen Marina von Airisto ein.

Feuer am Ufer

Bei blauem Himmel starten wir die erste Packrunde und verstauen Dies und Das.

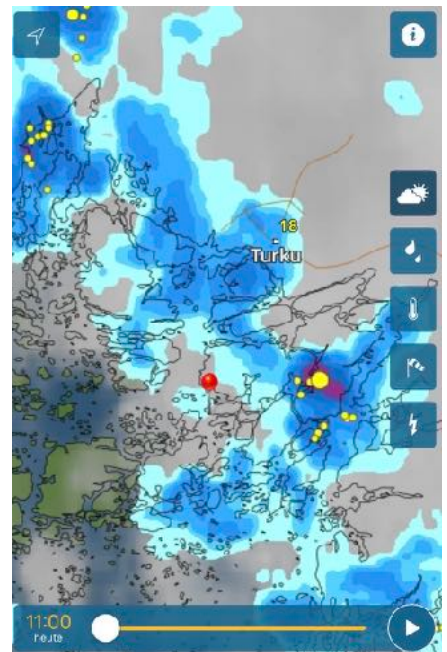
Gegen Abend wird am Strand ein grosses Feuer gezündet. Es ist im ganzen Archipelago ein Fest angesagt.

Erinnerungen an die 1. Augustfeier steigen auf. Wesentlicher Unterschied ist jedoch: Es knallen keine

Feuerwerke. Es herrscht eine feierliche Ruhe.

Sintflutartige Regenfälle

In der Nacht bläst der Wind auf dem freien Wasser. In der Bucht der Marina ist es ruhig. Einzig die sintflutartigen Regenfälle stören die Nachtruhe. Somit hat Odin wieder einen Waschgang mehr hinter sich. Mit Freuden stellen wir fest, dass alles Regendicht ist.





Der letzte Schlag

Bei schönem Wetter und leichtem Wind legen wir am Sonntag in Airisto ab. In den Schären hilft uns der Motor beim Vorwärts kommen. Kaum auf dem offenen Wasser ist es wieder wie gestern. Der Wind aus Südwest unterstützt unsere Fahrt nach Südosten. Mit Sonntagswetter und Vollzeug gleiten wir durch die kleine Welle des Gullkrona Fjärden. Bei der Einfahrt zur engen Tonnenstrasse rollen wir die Tücher

ein und folgen den Kardinalszeichen und Spieren bis unser Kurs wieder nach Nordosten zeigt. Ein letztes mal rollen wir unsere Genua aus und tümpeln platt vor dem Wind an den Steinhaufen vorbei nach Dalsbruk.

Segel abschlagen

Das Wetter ist günstig. Die Segel sind trocken. Es hat nur wenig Wind im Hafen. Zeit für eine abendliche Aktion. Wir schlagen die Segel ab.

Besan, Gross und Genua werden ausgerollt, vom Mast abgeschlagen und auf dem Steg gefaltet, gerollt und in den Stoffsäcken verstaut. Die Leinen und Falle werden aufgeschossen und verstaut oder am Mastfuss befestigt. Erst Danach folgt das Abendessen mit dem üblichen Triomino bis spät.

Einstieg durchs Fenster

Am Montag ist Wasch- und Räumtage. Wir haben gestern vom Hafen-





meister den Zugangscode für den Waschraum bekommen. Leider ist er falsch. Wir können die Türe nicht öffnen und der Hafenmeister kommt erst am Mittwoch wieder. Kurzentschlossen steigt Vreni via Abfallcontainer durchs Fenster in den Waschraum ein. Damit ist unser Waschtag gerettet.

Räumen bei sintflutartigen Regenfällen

Danach folgen bis am Abend heftige Regenschauer. Passt ausgezeichnet in unser Räumkonzept. Die Kleider werden in Vakuumsäcke verpackt und Inventarlisten ergänzt. Alle Schränke werden gefilzt und aufgeräumt.

So wird es schnell Abend. Nach dem Regen folgt der Wind, welcher unsere Leinen an den leeren Masten klappern lässt.



Die kleine Asiatin

Blauer Himmel und trockenes Wetter am Dienstag. Alles bis auf die Masten wird abgebaut und gesichert verstaut. Danach folgt die 'to do' Liste für Kiko.

Der Spaziergang zur Mittagszeit ist erfolgreich. Auf dem Marktplatz beim kleinen Wohnwagen weht die thailändische Nationale. Die Küche ist offen. Wir haben die Wahl bei drei verschiedenen Menüs. Curry mit Kikling (Hühnchen) ist unser Favorit. Wir setzen uns zu einer älteren Dame und unterhalten uns über die Reisen, Kinder, Enkel und Urenkel.

Inventarlisten

Tagesziel von heute: Alle Inventarlisten für Medikamente und

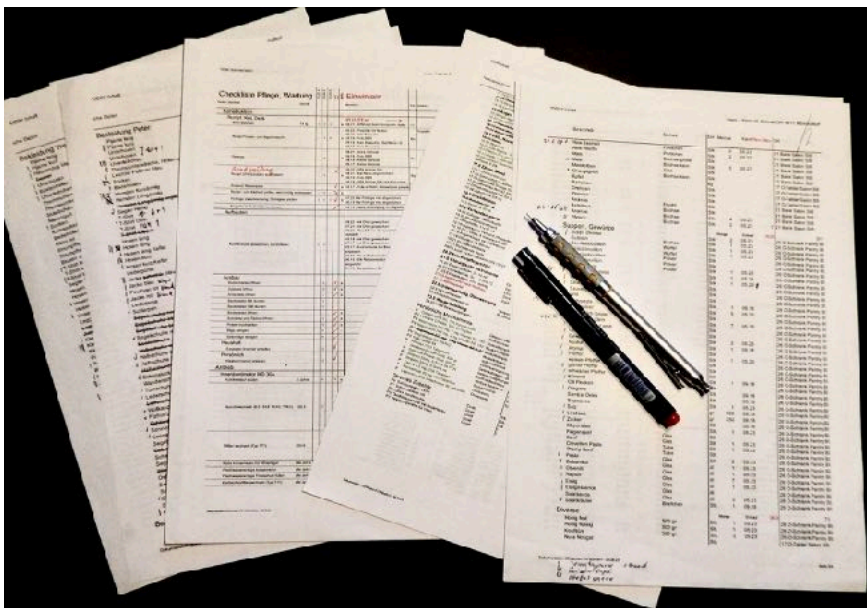


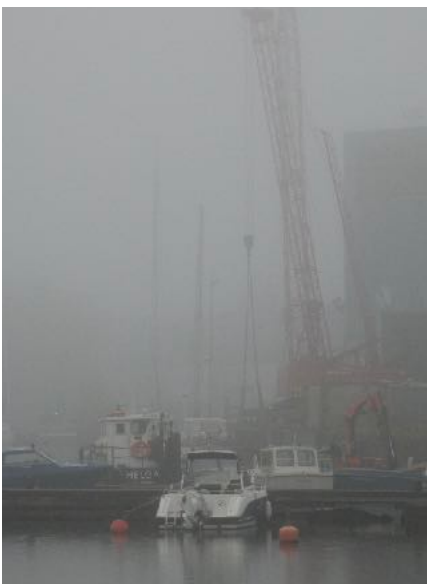
Vorräte erstellt. Bei der Checkliste für das Auswassern sind gegen Abend die meisten Punkte abgehakt. Zwischendurch genießen wir die Sonne auf dem Achterdeck.

Wo bleibt die Sonne?

Die äusseren Arbeiten sind am Mittwoch morgen abgeschlossen. Deshalb nervt uns der Dauerregen nicht. Wir haben genug zu tun im Innern von Odin. Die letzte Waschmaschine mit Tumbler wird für die Bettwäsche benutzt. Danach werden die Backskisten geräumt und in die Heckkabine verstaut.

Am Nachmittag beziehen wir unser Zimmer im Strandhotellet. Die Reisetaschen sind gepackt. Auf Odin ist alles winterfest verstaut.

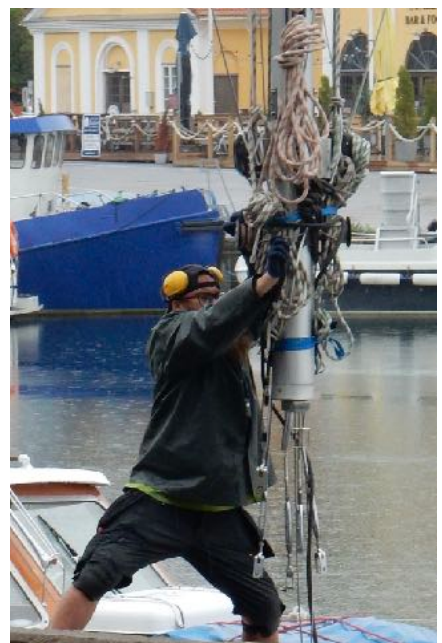




Der feine Nieselregen hindert uns nicht daran den Fäktank auszupumpen und gut zu spülen. Der

Gestank beim öffnen des Tanks ist wird mit speziellem Geruchsvernichter bekämpft.

Danach platzieren wir Odin unter dem Kran. Bereit um Morgen das ,lift up' zu starten.





Arbeiten ist schön, wir könnten stundenlang zusehen...

Wir haben die Vorarbeiten für das Auswassern erledigt. Nun sind die Mitarbeiter der DB-Marin am Donnerstag an der Reihe. Es regnet in Strömen.

Vreni sitzt am andern Ufer im Trockenen und ist für gute Schnappschüsse beim ‚lift up‘ bereit.

Der Skipper steht unter der Einfahrt

zur grossen Halle und beobachtet das geschäftige Treiben.

Der Kranführer holt sich den fahrbaren Kran mit Korb und hievt sich hoch zur Genickwante. Anschliessend baut er die empfindlichen Windfahnen im Top des Grossmastes ab.

Freudestrahlend meint er beim Abstieg: ‚It is a good thing‘. Vor dem lösen der Wanten werden die Masten am Kran gesichert. Der Besan mit 350 kg und der Grossmast mit 500 kg werden gezogen (wie beim Zahnarzt aber ohne





Spritzen) und mit dem Kran auf Böcken deponiert.

Zur gleichen Zeit erledigen zwei Mitarbeiter den Motorservice mit Filter- und Ölwechsel. Der Motor wird mit Frostschutz winterfest gemacht und die letzten Tropfen Wasser aus dem Boiler und Wassertank abgesaugt.

Kurz nach Mittag wird Odin langsam aus dem Wasser gehoben und auf dem fahrbaren Bock deponiert.

Die Hebeplätze der Gurten müssen so gewählt werden, dass Odin horizontal am Kran hängt.

Der Kuss vom Felsen in Suomenlinna

Nun kann das Unterwasser begutachtet werden. Die Bugstrahlpropeller und die Welle des Antriebes sind von kleinen Muscheln besetzt. Sonst ist das Antifouling intakt. Die Opferanode



bei der Welle ist abgebaut und muss ersetzt werden. Damit ist klar dass diese auch wirklich arbeitet. Die Schramme vom Felsen in Helsinki ist doch etwas grösser als erhofft und wird im Winterlager mit Polyester neu aufgebaut.

Müde vom langen Zuschauen kehren wir zurück ins Hotel und gönnen uns einen kleinen Mittags-schlaf. Nun können wir beruhigt die Heimreise antreten. Odin ist für den Winter eingestallt.





Die Heimreise

Freitag 1. bis
Samstag 2. September 2023

Von Dalsbruk über Salo und
Helsinki nach Mönchaltorf

Heimreise 1. Etappe

Weil am Samstag kein Bus nach Salo fährt, müssen wir schon am Freitag fahren. Pünktlich nach 11:00 Uhr machen wir uns mit dem komfortablen Überlandbus auf den Weg.

Wir haben die vordersten Logenplätze. Beim Überqueren der Zugbrücke von Strömma haben wir

heute kein Problem. Sie ist geschlossen und kann deshalb vom Autoverkehr benutzt werden.

Die Landschaft leuchtet in einem saftigen grün. Es regnet. Kurz vor Salo meint der Chauffeur: ‚Now we have a Sightseeing Tour‘, biegt von der Hauptstrasse ab und fährt durch Wohnquartiere ins Zentrum von Salo.

Der Fluss ist braun vom vielen Regen. Zwischen kleinen Schauern reisst der Himmel auf und zeigt für eine Weile die Sonne. Beim Nepalesen lassen wir uns verwöhnen und durchstreifen anschließend die Innenstadt bis zum Hotelbezug.





Frühstück im Einkaufszentrum

Am Samstag morgen gibt es kein Frühstück im Hotel. Die Bedienung hinter der Bar meint: ‚Das Hotel ist



zu klein für diesen Service‘. Im Einkaufszentrum finden wir ein kleines Cafe, wo wir auch unser Frühstück geniessen. Scheinbar ist das ein Treffpunkt für Rentner. Schon um 08:00 Uhr sind die Plätze meistens besetzt.

Heimreise 2. Etappe

Wir verdienen unsere Heimreise mit Warten, Sitzen, Fahren, Sitzen, Warten... Die dreihundert Meter bis zum Bahnhof schaffen wir auch im Regen. Erst kurz vor Mittag fährt





unser Schnellzug nach Helsinki. Nach Umsteigen in Pasila sind wir um 14:00 Uhr im Flughafen Helsinki.

Selbstständiges Einchecken ohne Kontakt zum Bodenpersonal. Zuerst wird am Automat die Etikette gedruckt. Danach zieht das Förderband die Koffer durch eine digitale Kontrolle und lässt das Gepäck in einem schwarzen Loch verschwinden.

Die Personen- und Handgepäckskontrolle ist etwas umständlicher. Zwölfmal laufen wir zwischen den Absperrbändern hin und her bis wir

am Förderband angelangt sind. Bis zum Gate 15 sind es 800 m. 3.6 km haben wir vom Hotel bis zum Einstieg in unseren Flieger zu Fuss zurückgelegt.

Der Flug über den Wolken ist bei guter Sicht eine Augenweide. Die Landung nach zweieinhalb Stunden in Zürich bei klarer Sicht und sommerlichen Temperaturen.

Herzlicher Empfang im Lindhof

Mäse Hublard holt uns ab und lädt uns direkt bei Muck ab. Sie hat eine

feine Spagetti Bolognese mit Salat und Eis vorbereitet. Auch Tom und Nina mit Kindern sind dabei.

Als Instand für das Herbstleben im Lindhof bekommen wir einen Korb voll Esswaren. Das Frühstück und die Verpflegung von morgen sind gesichert. Von den Kellers steht ein Korb mit Weisswein und Rügen Bier bereit, damit wir nicht verdursten.

Die Kinder haben unsere Haustüren mit Zeichnungen und Sternen geschmückt. Bei so einer Begrüssung kommt man gerne wieder nach Hause.

